Tuberculose



Freeman Hall M.D.

Die Tuberkulose

und

verwandte Krankheiten.

Ueber die Ursache und Behandlung dieser Krankheit von ältester bis neuster Zeit.

Von

Dr. Med. Freeman Hall.

Vormals Hülfs-Militärarzt der Chirurgie
in den Vereinigten Staaten
Amerikas.

Mitglied des "International Tuberculosis
Congress", der "National Association"
zwecks Studiums und Verhinderung
der Tuberkulose

The Yonkerman Company
Kalamazoo, Michigan.
U. S. A.
1912

Anmerkung des Herausgebers.

Dieses Buch, eine Original-Ausgabe des Verfassers, welches kostenfrei versandt wird, enthält die vertraulichen Mitteilungen eines erfahrenen Arztes seinem Patienten gegenüber, ein Privilegium, welches hoffentlich Anerkennung finden wird.

Obgleich es allen Hülfsbedürftigen zu Gebote steht, so soll doch, um jeglichen Mißbrauch vorzubeugen, nur ein beschränkter Gebrauch bezüglich der Verteilung des Buches gemacht werden. Indessen wird man es gerne und kostenfrei an alle diejenigen senden, welche Rat und Hülfe suchen und denen das Lesen dieses Buches von Nutzen sein wird

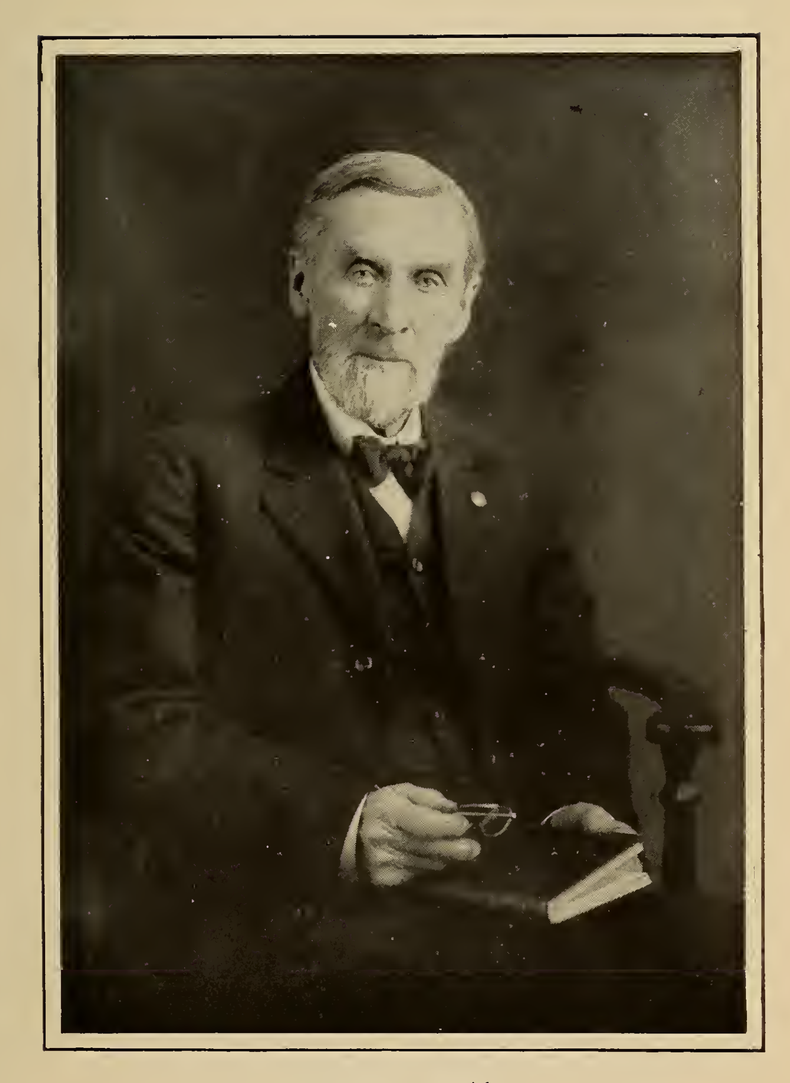
Dem Andenken an Prof. Robert Koch, der den Tuberkel Bazillus und dadurch die Ursache und wahre Natur der Tuberkulose entdeckte, sei dieses Buch in dankbarer Verehrung gewidmet.

Vorwort

Voraussehend, daß möglicherweise meine in diesem Werk ausgesprochenen Ansichten über die Diagnose und Behandlung der Tuberkulose eine strenge Beurteilung erfahren werden, und zwar deshalb, weil ich allen – ob Laien oder Aerzten – in Bezug auf die mangelnde Erkenntnis und Sicherheit der Diagnose in den ersten Stadien der Tuberkulose, ausgenommen, wo der Tuberkel Bazillus tatsächlich im Auswurf vorgefunden wird, die Wahrheit offen und rückhaltlos erkläre, halte ich es für notwendig, meine Gründe dafür niederzulegen, warum ich in einem Werke dieser Art, welches sowohl für den Arzt wie auch für den Laien bestimmt ist, von dem gewöhnlichen Wege, die Besprechung der Krankheitszeichen zu vermeiden, abweiche.

Langjährige Erfahrung in meiner ärztlichen Praxis, welche in den letzten zehn Jahren speziell dem Studium und der Behandlung der Tuberkulose gewidmet war, hat mir oft Gelegenheit gegeben, die Wirkung zu beobachten, welche eine ausführliche Besprechung der Krankheitszeichen auf den Patienten ausübte; besonders wenn ich ihm die Bedeutung der Symptome, welche in der Diagnose zweifelhaft erschienen, offen und rückhaltlos erklärte.

Meiner Beobachtung nach trägt eine solche Besprechung viel dazu bei, ein besseres Verständnis zwischen Arzt und Patient herbeizuführen und das Vertrauen der Patienten dem Arzt gegenüber zu wecken. Wenn dieses der Fall ist, werden in der vorgeschriebenen Behandlung die Patienten sich gerne und freudig in den weniger wichtigen Einzelheiten dem Arzt unterordnen und seine Vorschriften befolgen. Dieses wird oft dazu beitragen, den Lauf der Krankheit aufzuhalten und so den ersten Anfang zur Wiederherstellung der Patienten zu legen.



FREEMAN HALL

1 Teil

Geschichte der Tuberkulose

Sollen Schwindsüchtige gesetzlich von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen werden?

Katarrh, Bronchitis, Influenza und deren Verwandtschaft zur Schwindsucht.

Die Tuberkulose

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß in vorgeschichtlichen Tagen, als die Menschen in dem milden Klima gesegneter Länder, wo das menschliche Geschlecht zuerst seinen Wohnsitz fand, ein wildes, rauhes Leben führten, Lungenkrankheiten, Schwindsucht oder Tuberkulose existierten. Diese Krankheit zeigte sich wahrscheinlich erst mit dem Fortschritt der Zivilisation.

Gelehrte sind sich darüber einig, daß Democritus, dessen Name uns kaum bekannt ist, in seiner Abhandlung ''Ueber solche, welche nach einer Krankheit Hustenanfälle haben'', die Schwindsucht oder Tuberkulose besprach. Dieses Werk, welches man jetzt nur dem Namen nach kennt, ist die erste geschichtliche Erwähnung dieser Krankheit.

Es ist zu bedauern, daß das Werk dieses alten griechischen Arztes verloren gegangen ist, besonders da es von Interesse sein dürfte, seine Ansichten über diese Krankheit mit den hier niedergeschriebenen Notizen, welche die besten Gedanken der Neuzeit wiedergeben, zu vergleichen.

Es ist jedoch anzunehmen, daß er in Bezug auf die Behandlung dieser Krankheit gesunde Ansichten hatte, denn alles, was wir von ihm wissen, deutet darauf hin, daß er ein Mann von grossem Scharfsinn und gesundem Menschenverstand war. Einige hundert Jahre später finden wir in den Schriften von Hippocrates Vorschriften in Bezug auf die Behandlung eines Falles, welche uns seltsammer Weise an die Neuzeit erinnern. Dieser ausserodrenliche Grieche, wahrscheinlich ein späterer Nachfolger des Democritus, der seiner Zeit weit voraus, die Grundprinzipien der Medizin erfasste, bezeichnete die Tuberkulose ganz richtig als ein Fieber und verschrieb dafür – nicht wie es vor seiner Zeit unter den Priestern und Leuten gebräuchlich gewesen - Gebete und Beschwörungsformeln, sondern frische Luft, Klimawechsel und gesunde Lebensweise.

Galen, ein Nachfolger Hippocrates, dessen Name auch in den Medinzinischen Geschichtsbüchern verzeichnet steht, stimmte dem Rat des letzteren bei. Man hatte bis zu dieser Zeit (A. D. 131–200) in der Erkenntnis dieser Krankheit solche Fortschritte gemacht, daß Galen sie als ansteckend bezeichnete. Er hielt es für eine gesunde Person gefährlich, mit Schwindsüchtigen in Berührung zu kommen. Jetzt weiß man, daß seine Ansicht bis zu ei-

nem gewissen grade richtig war.

Diese Tatsache ist bemerkenswert, da man in späteren Jahrhunderten die Ansteckung oder Vergiftung der Schwindsucht aus dem Auge verlor. Bis vor Kurzem nahm man überall an - Aerzte nicht ausgeschlossen - daß die Schwindsucht nur eine erbliche Krankheit sei.

Von der Zeit des Aretaeus, Celsus und Frascatorious bis zur Zeit Avicennas, der A. D. 980–1037 lebte, oder ungefähr zur Zeit, als Wilhelm der Eroberer in England einfiel, machte die Wissenschaft keinen Fortschritt in dieser Krankheit. Alle diese Männer gaben dieselben Anweisungen für die Behandlung dieser Krankheit, wie Hippocrates es zuerst getan, und es ist höchst wahrscheinlich, daß sie einfach ihrem grossen Vorgänger in der medizinischen Wissenschaft nachahmten.

Augenscheinlich gab es bis zum 17. Jahrhundert niemand, der dem Gedanken Raum gab, daß diese Krankheit geheilt werden könne. In jenem Jahrhundert aber war es Richard Morton, dessen Name stets unvergänglich in den Annalen der medizinischen Wissenschaft verzeichnet stehen sollte, der im Jahre 1689 erklärte, daß diese Krankheit seiner Ansicht nach heilbar sei. Seine Schriften geben uns ein eigentümliches Bild seiner Zeit, sodaß wir uns glücklich schätzen dürfen, unter günstiger-

en Verhältnissen zu leben.

So zerstörend die Schwindsucht auch heutzutage noch wirkt, so muß sie doch zur Zeit Richard Mortons eine wahre Geissel gewesen sein; wenigstens hält er es seinen Schriften nach für fraglich, ob irgend jemand dieser Krankheit entgehen könne. Beiläufig spricht er sich in lobenden Worten über diejenigen aus, welche der Krankheit widerstanden, und diese Widerstandsfähigen gaben ihm Anlaß zu einem Text über die Tugenden eines guten, mässigen Lebenswandels.

Bis zum 18. Jahrhundert sind weiter keine Verzeichnisse über dieser Krankheit bekannt, bis Dr. Sydenham, ein anderes hervorragendes Talent der medizinischen Wissenschaft, auftauchte. Dieser, vielleicht einer der größten Männer seit der Zeit des Celsus, schrieb eine lange Abhandlung über die Behandlung dieser Krankheit, in welcher er frische Luft als einen besonderen Faktor in der Heilung dieses Uebels hervorhob. Im 18. Jahrhundert war es Auenbrugger, der durch die Erfindung der Percussion eine vollständige Umwälzung in der Behandlung dieser Krankheit herbeiführte.

Doch erst im Jahre 1819, als Laennec sein unsterbliches Werk "De l'auscultation Medicale," veröffenlichte, lernten die Aerzte die eigenliche Natur der Krankheit

kennen. Laennec studierte die Schwindsucht und verfaßte Regeln für die Diagnose, welche bis zum heutigen Tage noch nicht verbessert sind.

Alle, die mit dieser Krankheit behaftet sind, schulden diesem grossen Manne, der so viele Jahre seines Lebens und alle Kräfte seines Geistes dazu verwandte, Mittel und Wege zur Heilung dieser Krankheit zu finden, ohne Zweifel große Dankbarkeit.

Auch der Name Boyle sollte in freundlichem Andenken gehalten werden, da er es war, der ungefähr zur selben Zeit die neuere Ansicht, über das Wesen und die Ursache der Tuberkulose erkannte. Er war nämlich der Ansicht, daß die Schwindsucht durch keine Entzündung verursacht werde, und daß Lungenbluten sich nur durch Zufall bei dieser Krankheit vorfände. Boyle hatte große Schwierigkeiten die Aerzte von seinen Ansichten zu überzeugen. Es ist gewiß auffallend, daß vor kaum hundert Jahren sämmtliche Aerzte, und natürlicherweise, auch Laien, glaubten, daß die Schwindsucht durch Blutungen verursacht werde. Diese irrtümliche Ansicht ist leicht erklärlich, da, wir wissen, ein Blutauswurf bei den meisten Schwindsüchtigen das erste beunruhige Zeichen ist.

Seit Boyles Zeiten fing man an, den kleinsten Anzeichen dieser Krankheit mehr Energie und Aufmerksam-

keit zu widmen, aber erst im Jahre 1868 sahen sich sämmtliche Aerzte gezwungen, ihre Ansichten über die Erblichkeit der Krankheit zu ändern. Zu dieser Zeit bewies ein französischer Militärarzt, namens Villemin, unwiderleglich, daß die Schwindsucht eine ansteckende Krankheit sei, daß dieselbe ein langsames, chronisches Fieber sei, welches demgemäß behandelt werden müsse. Er bestritt, daß ein Versuch imstande sei, den Beweis zu liefern, dieses Uebel könne aus sich selbst entstehen.

Doch ihre Unschädlichkeit wurde erst im Jahre 1877 durch den deutschen Gelehrten Cohnheim bewiesen. Es ist bemerkenswert, daß zu dieser Zeit die Verschiedenheit der Ansichten zwischen denen, die sich zur Erblichkeits Theorie bekannten und denen, die auf der Ansteckung der Krankheit bestanden, zu großen Wortstreitigkeiten geführt hatte.

Schon vor dieser Zeit, im Jahre 1840, sprach Dr. G. Bodington von Warwickshire, England, seine Ansichten aus, über eine aus verschiedenen Faktoren zusammengesetzte Behandlungsmethode der Schwindsucht, und diese wird noch heutigen Tages von Vielen genau befolgt. Er befürwortete ein Leben in frischer Luft, reichlichen Genuß nahrhafter Speisen und Vermeidung aller Aufregung.

Neun Jahre vor Vilemins Epoche machender Vorle-

sung vor der französischen Akademie, hatte Brehmer in einer der gesundesten Gegenden Deutschlands eine Heilanstalt gegründet und suchte durch offenkundige Resultate zu beweisen, daß die Krankheit durch eine geeignete Behandlung und reichlich frische Luft zu heilen sei. Seit Mortons Tagen, der dieselbe Theorie lehrte, hatte anscheinend Niemand diese Ansicht vertreten; wenigstens hatte Keiner den moralischen Mut, sie gegen die allgemeine Verachtung und Verspottung von Seiten der medizinischen Fakultät zu vertreten.

Es ist dem standhaften Mut, der großen Tüchtigkeit und klaren Einsicht dieser Männer zuzuschreiben, daß heutzutage die Schwindsüchtigen auf Heilung hoffen dürfen. Angesichts vieler Schwierigkeiten und der gehässigsten Opposition, waren sie die einzigen, welche die richtige Theorie der Krankheit und ihre Behandlung nach gesundheitlichen Methoden zu vertreten wußten. Diese Theorien werden heutzutage in allen Teilen der Welt mit Erfolg ausgeführt, was somit ihre Richtigkeit beweist.

Die Vertreter der Tcheorie für die Ansteckung dieser Krankheit hatten bis zu dieser Zeit mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen, da es ihnen nicht möglich war, die eigentliche Ursache derselben angeben zu können. Ihre Gegener verlangten, daß ein wirklicher Beweis

für die Existenz der Tuberkelbazillus gebracht werde und daß dieser Bazillus die Ursache für die Ansteckung der Krankheit bilde. Jedoch waren sie lange Zeit imstande, dieser Forderung nachzukommen. Es war zwar bekannt, daß der Anfang der Tuberkulose sich durch kleine, weisse Knötchen in den Lungengeweben zeige, doch die Ursache derselben war in ein so undurchdringliches Dunkel gehüllt, daß selbst die eifrigsten Forscher lange Zeit Zweifel hegten, dasselbe zu entdecken. Der Auswurf wurde von Hunderten untersucht, um die Ursache dieser Krankheit auszufinden, aber ohne bestimmten Erfolg.

Alle nachforschungen blieben erfolglos, bis Klebs den Ansteckungsstoff der Schwindsucht auf Eiweiß (als Nährboden) züchtete. Zu seinem Erstaunen nahm er wahr, wie sich in seinem Reagenzglase eine seltsame, schwammartige Substanz, locker aufliegende Schüppchen von starrer, brüchiger Beschaffenheit, bildeten, deren rasche Entwickelung sich über den Rand des Glases ausdehnte. Er war der Erste, der in dieser Weise die geheimnißvolle Ursache der Schwindsucht entdeckte, und beinahe hätte er die Gelegenheit, der Welt den Beweis zu liefern, daß die Masse, welche er in dem Reagenzglase gezüchtet, aus Millionen von Bazillen bestand.

Diese Bazillen können in ihrem natürlichen Zustande

nur durch die stärksten Vergröserungen gesehen werden. Um dem Auge sichtbar zu sein, müssen sie erst rot gefärbt werden. Man darf nicht vergessen, daß bis zur dieser Zeit noch nichts von dem Tuberkelbazillus bekannt war und man seine Existenz nur vermutete. Es war daher die Aufgabe der Gelehrten, diesen Tuberkelbazillus dem Auge wahrnehmbar zu machen.

Nachdem Klebs den Weg gebahnt hatte, vesuchten viele andere Forscher den Tuberkelbazillus auf Eiweiß zu züchten und seine Bestandteile auszufinden. Jedoch erst im Jahre 1882 gelang es, den Tuberkelbazillus von seiner Umgebung zu trennen und ihn individuel dem Auge sichtbar zu machen. Dr. Koch hat die besten Jahre seines Lebens dazu verwandt, eine Färbungsmethode zu entdecken, welche die einzelnen Bazillen dem Auge blos legt. Der Bazillus ist in seinem natürlichen Zustande vollständig durchsichtig und wäre ohne die sogenannte Färbungsmethode ganz unerkennbar.

Durch dieses Verfahren wurden die einzelnen Bazillen rot gefärbt, während alle die sie umgebenden Teile eine blaue Farbe annahmen.

Es war Dr. Koch vorbehalten, die Keime oder Bazillen in einer Weise zu färben, daß sie dem Auge sichtbar wurden. Die Ausführung dieser einen Aufgabe wäre

allein schon genügend gewesen, seinen Namen unsterblich zu machen. Ein Laie kann sich keinen Begriff davon machen, was für unendliche Mühe und Ausdauer es erfordert, eine Methode auszufinden, welche diese winzigen, kleinen Bazillen dem menschlichen Auge blos legt. Seit der Entdeckung Dr. Kochs kann jeder Arzt ausfinden, ob der Tuberkelbazillus beim Patienten vorhanden ist oder nicht. Ehe jedoch Dr. Koch sein Verfahren in allen Einzelheiten veröffentlichte, war es eine Aufgabe, welche auch die ganze medizinische Wissenschaft zusammen genommen, nicht zustande gebracht hätte.

Wenn jetzt die Vorkämpfer für die Theorie der Ansteckung über die Ursache der Krankheit befragt wurden, konnten sie ihre Ansicht durch diesen winzigen, kleinen Bazillen beweisen, welcher vermittelst des Mikroskops dem Auge sichtbar ist, und der, wie Dr. Koch unwiderlegbar bewies, die Schwindsucht verursacht, da ohne die Anwesenheit dieses Bazillus im menschlichen Körper die Schwindsucht nicht entstehen kann.

Darunter ist nicht zuverstehen, daß derselbe immer gefunden wird. Zuweilen enthält der Auswurf eines tatsächlich mit der Schwindsucht Behafteten, keinen Bazillus, was jedoch kein Beweis ist, daß derselbe nicht in den Lungen vorhanden ist, sondern nur anzeigt, daß die Ba=

zillen aus irgend einem Grunde nicht ausgeworfen werden.

Die Entdeckung Dr. Kochs überzeugte jedoch nicht alle Gegner der Theorie der Ansteckung. Sie mußten allerdings zugeben, daß der Tuberkelbazillus die Schwindsucht verursache, doch bestritten sie - und zwar nicht ohne Grund – daß durch die Entdeckung des Bazillus noch nicht bewiesen sei, daß dieser von Aussen eingeführt werde. Sie bestanden darauf, daß die angeerbte Neigung zur Schwindsucht vielleicht nichts anderes sei, als eine spotane Bildung dieser Bazillen im Körper selbst, d. h. mit andern Worten, daß die Vermögungskraft, diesen Bazillus, welcher beiläufig gesagt – nicht tierischer, sonderu pflanzenartiger Natur ist, zu erzeugen, vom Vater auf den Sohn übergegangen sei. Es war Cornet vorbehalten, diese konservativen Leute gänzlich zu überzeugen.

Er war der Ansicht, daß die Bazillen meistens durch Staub entständen und bewies durch eine Reihe scharfsinniger Versuche, daß die Art der Ansteckung genau so war wie er erwartet hatte.

Bei einem dieser Versuche wurden acht und vierzig Meerschweinchen in einem Zimmer, in welches man trocknen Auswurf gestreut hatte, in verschiedener Höhe

aufgestellt. Darauf wurde das Zimmer gründlich gefegt, sodaß der Staub in alle Ecken drang. Als nach geeigneter Wartezeit die Meerschweinchen seziert wurden, fand man, daß alle, mit Ausnahme eines einzigen, tuberkulöse Lungen hatten. Diesen und andern zahllosen Versuchen ist es zuzuschreiben, daß fast jede stadt der zivilisierten Welt darauf bedacht ist, die Gewohnheit des Aufwerfens auf den Strassen oder im Hause, auszurotten. Man nimmt an, daß dieser Auswurf, wenn troccken, durch die Luft in die Lungen gesunder Personen getragen wird und sie dadurch in derselben Weise angesteckt werden wie die Meerschweinchen in dem Besuch von Cornet.

Um in solchen Fällen die wahre Natur der Krankheit auszufinden, ist ein Versuch (den Aerzte) als Eiweißprobe bekannt, von grossem Wert.

Ungefähr zur selben Zeit als Cornet seine Experimente machte, suchte ein anderer deutscher Gelehrter, namens Flugge, zu beweisen, daß die Krankheit durch das Husten und Niesen Schwindsüchtiger auf gesunde Personen übertragen werden könne.

Durch ein Reihe von Besuchen, die in Bezug auf Genauigkeit und Schwierigkeit noch nie übertroffen worden sind, bewies er, daß sobald ein Schwindsüchtiger

rückhaltlos aushustet, kleine, schleimige Massen ausgeworfen werden, welche Bazillen enthalten, die in einem Zimmer, falls es ungelüftet bleibt, zehn Stunden lang Schwimmende bleiben und von ihrem eigentlichen Geburtsplatz 15 bis 100 Fuß weiter getragen werden können. Diesen Besuchen Flugges ist es zu verdanken, daß Schwindsüchtige heutigen Tages dazu angehalten werden, beim Husten oder Niesen, ein Taschentuch oder wenigstens die Hand vor den Mund zu halten.

Ungefähr zur selben Zeit als Koch den Tuberkelbazillus entdeckte, studierten und vorvollkommneten Behring und andere Gelehrte die Serum Therapy, oder die Behandlungsmethode durch febriniertes Blut; von Tieren genommen, die speziell für diesen Zweck mit dem Erreger der Krankheit geimpft worden waren. Man hatte ausgefunden, daß dieses Serum dem Gift, welches die Bazillen in dem Körper der angesteckten (infektierten) Person erzeugten, entgegenwirke. Eine dieser Serums, das Anti-toxin für Diphteritis, hatte sich so ausserordentlich wirksam erwiesen, daß die medizinische Fakultät sich einstimmig für diese Behandlungsmethode erklärte. Alle Aerzte waren davon überzeugt, endlich ein Mittel zur Heilung jeder ansteckenden Krankheit gefunden zu haben. Man suchte eifrig nach einem Anti-toxin

für Tuberkulose, und als einige Jahre später Kochs Tuberkulin bei der medizinischen Fakultät Aufsehen erregte, wurde es unter dem Namen des grossen Entdeckers der Welt als ein Heilmittel für die Schwindsucht angeboten.

Ich werde an einer andern Stelle zurückkommen, möchte jedoch hier dieses wichtige Vorkommnis in der Geschichte der Tuberkulose nicht unerwähnt lossen.

Die zum Teil erfolglose Wirksamkeit von Tuberculin brachte die Behandlnng der Tuberkulose ungefähr auf dieselbe Stufe zurück, wo wir sie zur Zeit des Hippocrates fanden. Dieser Umstand beweist deutlich, welchen Enttäuschungen der Mensch in seinem Streben oft ausgesetzt ist. Nach langen Jahren des Forschens, nach unsäglicher Arbeit war der Mensch, trotz allem Fortschritt in der Erkenntnis dieser Krankheit, dem eigentlichen Ziele bezüglich einer erfolgreichen Behandlungsmethode, nicht näher gerückt.

Mit unermüdlichem Eifer wurden jedoch die Nachforschungen fortgesetzt. Fast kein Tag verging, an dem nicht von diesem oder jenem Arzte ein Heilmittel vorgeschlagen wurde. Im Jahre 1886 behauptete Cavagnis mit einer Mischung von Sputum und Phenol gute Resultate zu erzielen. Lemery und Schroeder verschrieben im Jahre 1897 die gekochten und pulverisierten Lungen ei-

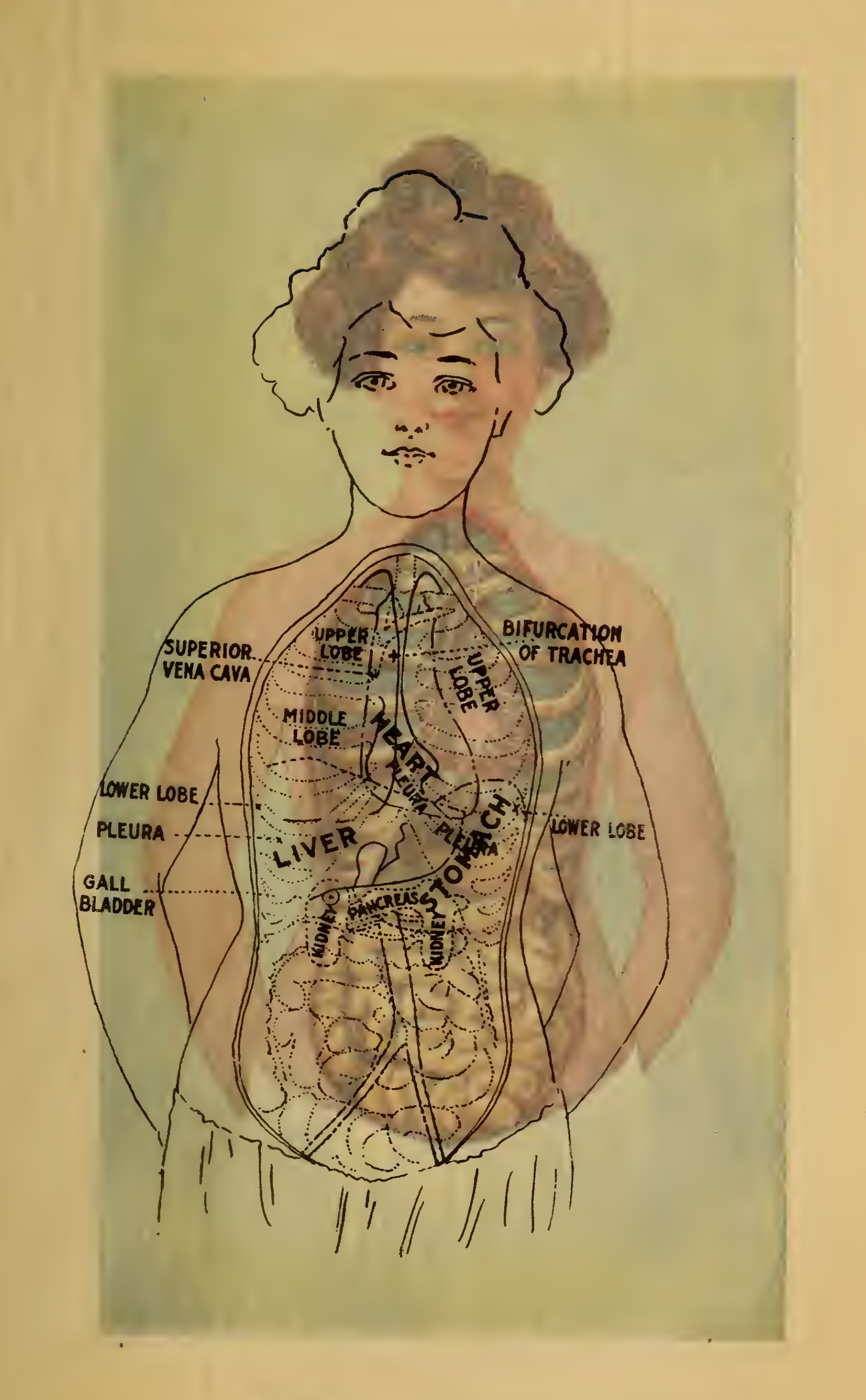
nes Fuchses. Jaeger und Burnett gaben pulverisierte menschliche Lungen ein, und im Jahce 1893 empfahl Rodet tuberkulöse Drüsen als ein besonderes Heilmittel. Richet und Varicourt gebrauchten Muskel Plasma, und unter verschiedenen andern Mitteln, die zu der Zeit empfohlen wurden, nannte man die Absonderungen einzelner Tiere, besonders der Hunde und Ziegen. Peter Patterson verschrieb 1906 den zerstörten käseartigen Teil einer kranken Lunge und in demselben Jahre gab Krause seinen Patienten sterilisierte Einspritzungen von Sputum. Keines dieser sogenannten Heilmittel wurde indessen von Aerzten im Allgemeinen anerkannt und gerieten daher allmällig in Vergessenheit.

In dem Bestreben, eine Kur für die Tnberkulose zu finden, wurde der Bazillus selbst unzählige Male analysiert. Man hat ihn tausendfältig in seine chemischen Bestandteile zerlegt, in der Erwartung, dadurch ein aktives Prinzip zu entdecken, welches in konzentrierter Form zur Bekämpfung der Krankheit gebraucht werden könne,

Es war während der letzten Jahre dieser weltbekannten Versuche, daß Dr. Yonkerman von Kalamazoo, Michigan, Vereinigte Staaten von Amerika (U. S. A.) seine Experimente begann. Einer seiner ersten Versuche

wurde an Rindern angestellt, welche von der "State Live Stock Sanitary Commission" als tuberkulös verworfen waren. Nach einer mehrwöchentlichen Behandlung durch Dr. Yonkerman besserte sich der Zustand der Tiere zusehends. Sie wurden darauf getötet und auf Tuberkulose untersucht. Die mit dieser Untersuchung vertrauten Aerzte, waren höchst erstaunt, die vermeintlichen tuberkulösen Organe vollständig geheilt und augenscheinlich in bestem Zustande zu finden.

Um den Beweis zu liefern, daß die Medizin keine schädliche Wirkung hervorbringe, machte Dr. Yonkerman sich selbst zum Gegenstand eines Besuchs. Alle Versuch bewiesen jedoch ganz im Gegenteil, daß die Medizin sehr heilsam wirkte. Da diese Nachforschungen in Bezug auf die Natur dieses neuen Heilmittels sich erfolgreich erwiesen, wurde Dr. Yonkerman dazu bewogen, dasselbe bei verschiedenen Lungenleidenden anwenden zu lassen. Die Resultate dieser Behandlung stellten die Heilkraft der Medizin ausser allem Zweifel und man ersuchte Dr. Yonkerman, die nötigen Schritte zu tun, um das Heilmittel der Oeffentlichkeit zuzuführen. Daraus ergab sich die Behandlungsmethode, welche jetzt überall in der Welt unter dem Namen "Tuberculozyne System of Treatment" bekannt ist.

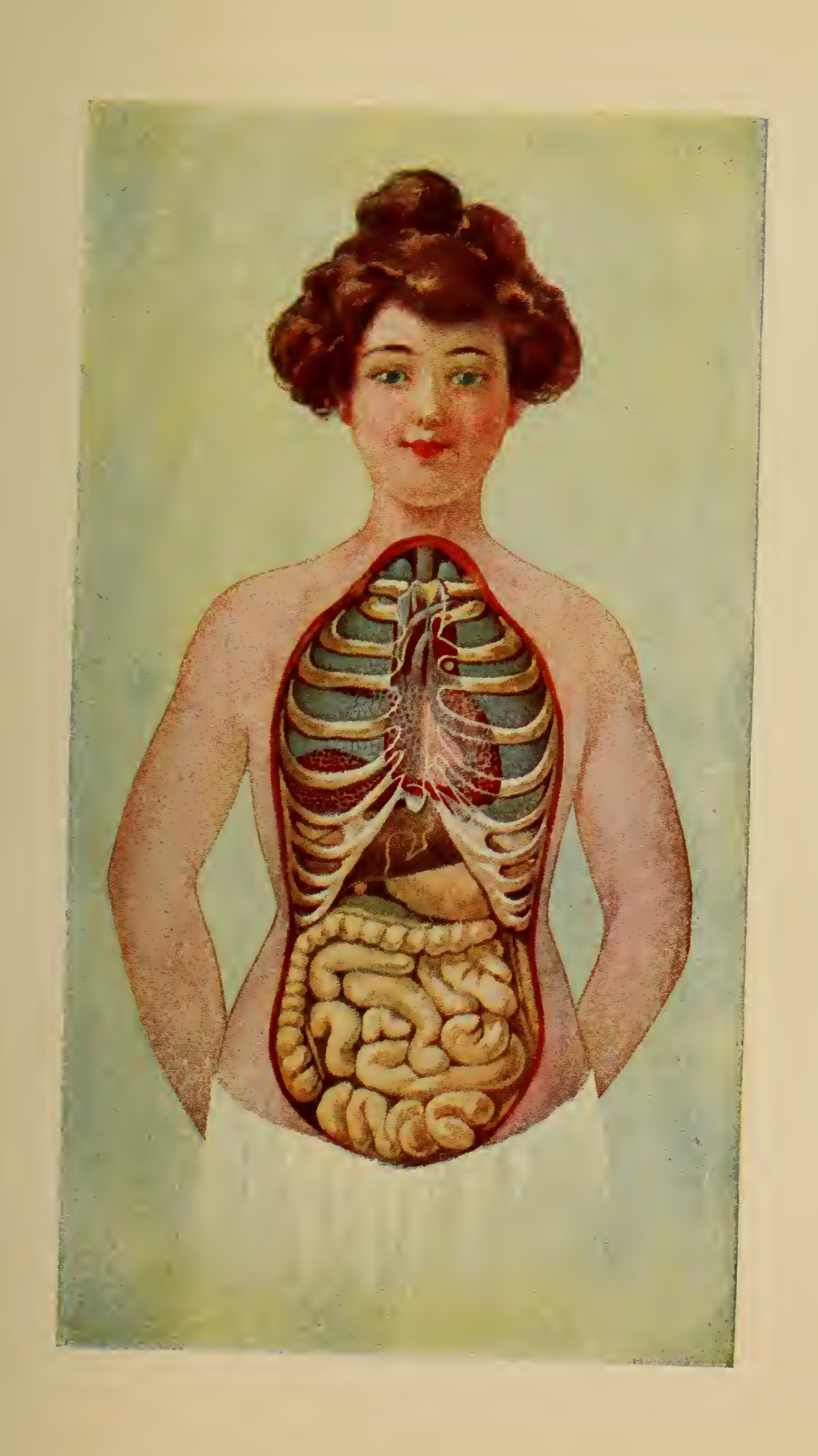


1. Figur.

Illustriert die normale Lage der inneren Organe.

wurde an Rindern angestellt, welche von der ''State Live Stock Sanitary Commission'' als tuberkulös verworfen waren. Nach einer [illegible] Behandlung durch Dr. Yonkerman besserte sich der Zustand der Tiere zusehends. Sie wurden darauf getötet und auf Tuberkulose untersucht. Die mit dieser Untersuchung vertrauten Aerzte, waren höchst erstaunt, die vermeintlichen tuberkulösen Organe [illegible] geheilt und augenscheinlich in bestem [illegible].

Um den Beweis zu [illegible] keine schädliche Wirkung hervorbringe, [illegible] Dr. Yonkerman sich selbst zum Gegenstand eines Versuchs. Alle Versuche bewiesen jedoch, ganz [illegible], daß die Medizin sehr heilsam wirkte. Da diese Forschungen in Bezug auf die Natur dieses Heilmittels sich erfolgreich erwiesen, wurde Dr. Yonkerman dazu bewogen, dasselbe bei verschiedenen Lungenleidenden anwenden zu lassen. Die Resultate dieser Behandlung stellten die Heilkraft der Medizin außer allen Zweifel und man ersuchte Dr. Yonkerman, die nötigen Schritte zu tun, um das Heilmittel der [illegible] zuzuführen. Daraus ergab sich die Behandlungsmethode, welche jetzt überall in der Welt unter dem Namen ''Tuberculozyne System of Treatment'' bekannt ist.



Seit der Zeit hat Tuberculozyne des mässigen Preises und der weiten Verbreitung wegen, vielen Leidenden aller Stände und beinahe in jedem Lande der Welt, Linderung verschafft, was aus den Verzeichnissen und persönlichen Aussagen der Patienten zu sehen ist, die von Lungenleiden der verschiedensten Art – manche ernste und vorgeschrittene Fälle nicht ausgeschlossen – geheilt wurden.

Bis die wahre Natur der Tuberkulose erkannt war, und Cornet und Flugge bewiesen hatten, daß die Krankheit von einer Person zur andern übertragen werden könne, war noch nie ein Mittel zur Verhinderuug oder Vorbeugung des Uebels empfohlen oder nur als dankbar angenommen worden. Schwindsüchtige konnten nach Belieben husten, niesen und auf andere Art Bazillen verbreiten ohne davon weder durch persönliche noch gesellschaftliche Rücksichten zurückgehalten zu werden. Die mit der Sache vertraut sind, wissen jetzt ganz genau, daß der menschlichen Gesellschaft die größte Gefahr droht durch eigenwillige, störrische Schwindsüchtige, welche wissend, daß sie den Saamen der Schwindsucht streuen, doch ruhig damit fortfahren.

Die Gefahr das in dieser Weise sorglos ausgestreuten Auswurfs erkennend, haben die Behörden ernstlich daran

gedacht, diese Angewohnheit der individuellen Schwindsüchtigen durch strenge Maßregeln zu unterdrücken. In gewissen Gegenden sind diese Schutz verheissenden Maßregeln schon in Kraft getreten und werden mit absoluter Unparteiligkeit ausgeführt.

Die Isolierung von Cholera-und Blatter Kranken wird überall empfohlen, da diese Krankheiten nur vor kurzer Dauer sind. Sie währen in jedem Falle nur wenige Wochen, und der Patient ist dann wieder aus der strengen, aber gesunden Haft, in welche ihn das Gesetz für einige Zeit bannte, entlassen. Die Schwindsucht ist jedoch eine chronische Krankheit, welche in den meisten Fällen den besten Teil des Lebens hindurch währt, falls die Krankheit nicht aufgehalten und durch eine geeignete Behandlungsweise kuriert wird.

Sollten Schwindsüchtige nicht selbst darauf bedacht sein, die Verbreitung der Krankheit zu verhindern, wird sie wahrscheinlich durch Uebertragung der im eigenen Körper produzierten Bazillen, immer fortbestehen, und wenn wir sie daher ausrotten, oder doch einschränken wollen, wie der schwarze Tod, welcher vor hundert Jahren Städte und Dörfer verwüstete, so müssen Schwindsüchtige die unbeschränkte Gewohnheit des Auswerfens aufgeben. Mit Beseitigung dieses Uebelstandes wäre

die einzige und wirkliche Gefahr, welche den Gesunden von Seiten der Schwindsüchtigen droht, gehoben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß strenge Methoden in der Unterdrückung der Schwindsucht viel Gutes zur Folge haben würden. Vielleicht würde es binnen einer Generation dahin führen, diese Krankheit völlig auszurotten, da die Schwindsucht nur durch direkte Berührung mit tuberkulosen Lungenkranken entstehen kann; und so würde bei strengen Maßregeln, mit dem Tode der Tuberkulösen auch die Tuberkulose selbst aussterben, vorausgesetzt, daß Dr. Kochs Behandlung, nach welcher die Perlsucht, d. h. die Rindertuberkulose, auf den menschlichen Organismus nicht übertragen werden kann, auf Wahrheit beruht.

Ein geeignete Platz zur Bekämpfung der Tuberkulose ist der heimatliche Herd, wo umgeben von vertrauten Gegenständen und lieben Freunden, der Kranke seine ganze Energie aufbieten kann, dieses Leiden zu überwinden.

Ein Schwindsüchtiger ist in seinem eigenen Hause besser aufgehoben als in einige Sanitariums, besonders in den ersten Stadium der Krankheit, vorausgesetzt, daß ihm in Bezug auf seine tägliche Lebensweise guter Rat erteilt werden kann, und er genügend Interesse an seinem eigenen Wohlergehen hat, um alle Auweisungen gewis-

senhaft zu befolgen. Dieses ist nicht nur meine eigene Ansicht, sondern die Ueberzeugung der Aerzte im Allgemeinen. Besondere Fälle machen natürlich eine Ausnahme.

Wenn zeitig mit einer geeigneten Behandlung angefangen wird, ist die Heilung der Tuberkulose kaum fraglich. Im beiliegenden Appendix (Anhang) wird man Verzeichnisse über eine Anzahl merkwürdiger Fälle finden, wo die Patienten durchweg im eigenen Hause mit Erfolg behandelt wurden, und diese sind nur einige unter Vielen, die mit dem "Tuberculozyne System of Home Treatment" behandlet wurden. Indessen behaupte ich damit keineswegs, daß alle Fälle der Schwindsucht heilbar sind.

Bei zeitiger Behandlung darf der Patient darauf hoffen, daß der Lauf der Krankheit aufgehalten und ihm die Gesundheit wiedergegeben wird, schiebt er jedoch die Behandlung zu lange hinaus, ist keine Macht der Welt imstande, ihn zu retten.

Es ist statistisch nachgewiesen, das die Schwindsucht und die damit verbundenen Krankheiten, die größte Verbreitung haben. Die Totenstatistik der Mitglieder der preussischen, katholischen Verbände, weißt nach, daß während eines Zeitraumen von 25 Jahern aus 74,306 Men=

schen zwei Drittel derselben an der Tuberkulose starben. Jahr für Jahr sterben an dieser Krankheit in England 60,000 und in Amerika 150,000.

Man hat nachgewiesen daß in den Vereinigten Staaten eine halbe Million Menschen mit dieser Krankheit behaftet sind. Wenn diese Berechnungen richtig sind, so ist anzunehmen, daß aus je 50 Personen eine an der Schwindsucht leidet, und zwar mit so bestimmten Krankheitszeichen, daß eine Diagnose nicht schwer fällt. Damit ist jedoch noch nicht alles gesagt. Leute, die mit diesen Sachen genügend vertraut sind, um als Autoritäten gelten zu können, sind der Ansicht, daß unter den zivilisierten Bewohnern dieses Landes nicht nur ein aus fünfzig, sondern neun aus zehn zu einer Zeit ihres Lebens von dieser Krankheit infektiert sind.

Nagali pflegte sich jedes Mal eine Notiz davon zu machen, wenn er in den Lungen seiner Patienten, welche an einer andern Krankheit starben, Anzeichen von Tuberkulose fand. Diese Untersuchungen ergaben die merkwürdige Tatsache, daß je neun aus zehn Spuren dieser Krankheit zeigten.

Viele sogenannte ernstliche Erkrankungen heutzutage als tuberkulös betrachtet. Zwar sind die Leute im Allgemeinen noch nicht zu dieser Ansicht gekommen, für sie

ist eine Erkältung eine Erkältung - weiter nichts, daß jedoch eine verhältnismässig grössere Anzahl von Menschen dieser Krankheit zuneigen, als man bisher vermutete, ist aus den traurigen Zuständen zu ersehen, die vorherrschen, wenn eine Gemeinde oder eine ganze Nation von einer Epidemie heimgesucht wird.

Eine der einflußreichsten und sich am meisten ausdehnenden Krankheiten dieser Art ist die Grippe oder Influenza. Diese Krankheit, welche durch ihre zerstörende Macht die ganze zivilisierte Welt in Schrecken versetzte, erhöhte jedes Mal die Todeszahl der Schwindsüchtigen. Im Jahre 1891 brach eine Epidemie in Rußland aus, die sich schon nach sechs Wochen auch über Amerika verbreitete.

In demselben Jahre wies die Totenstatistik in Chicago, eine der gesundesten Städte der Welt, eine grössere Anzahl Lungenkranker auf als sie seit Jahren gehabt, und wie sie seitdem nie wieder vorgekommen.

Influenza übt eine sehr niederschlagende Wirkung auf das Körpersystem des Menschen aus. Auch der gesundeste Mensch kann sich gegen diese Krankheit nicht schützen, und manchmal fallen ihr die kräftigsten Naturen am leichtesten zur Beute. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß tausende von Menschen, die nur eine leichte

Anlage zur Tuberkulose haben, durch diese heimtückische Krankheit schnell dahin gerafft werden. Dr. Seth Scott Bishop drückt sich in seinen Schriften über Influenza in höchst emphatischer Weise darüber aus, indem er sagt, daß sie mehr zu fürchten ist als Blattern oder die Cholera. "Wenn sie nicht tötet, so zerstört und verwüstet sie und läßt den tötlichen Stachel zurück, der das Gesicht oder das Gehör vernichtet oder den Verstand zerrüttet, oder sie streut ihren giftigen Saamen in andere Organe, woraus sich später Krankheiten entwickeln."

Viele Leute sind der Ansicht, daß Influenza eine moderne Krankheit ist, und zwar aus dem Grunde, weil die Epidemie im Jahre 1890 viel Aufsehen erregte nnd in allen Zeitungen besprochen wurde. Tatsächlich aber ist die Influenza ebenso alten Datums wie die Tuberkulose. Geschichtliche Verzeichnisse weisen auf, daß die athenische Armee in Sicilien durch diese geheimnißvolle Krankheit der Nase, des Halses und der Lungen so verwüstet wurde, daß der Feldzug beinahe ein ruhmloses Ende gefunden hätte. Im Jahre 1510 brach in den britischen Inseln eine schreckliche Epidemie aus. Man sagt, daß die Engländer wie Fliegen von dieser Seuche dahin gerafft wurden, die wie ein Würgengel durchs Land zog und die Menschen dem Erstickungstode preis gab. Alles

in Allem genommen, sind zwanzig ernstliche Ausbrüche dieser Krankheit verzeichnet, nebst unzähligen andern, die weniger bedeutend waren.

Die eigentliche Ursache der Influenza ist nicht bekannt, jedoch hat man die Symptome und Wirkungen dieser Krankheit so sorgfältig studiert, daß nicht viel mehr zu entdecken übrig bleibt.

Witterungszustände haben grossen Einfluß auf Influenza, und man hat ausgefunden, daß lange Perioden trüber und dunkler Tage gewöhnlich eine Epidemie herbeiführen. Einige sind der Ansicht, daß diese Krankheit durch volkanischen Staub verursacht wird, und daß volkanische Ausbrüche eine Vermehrung der Fälle, entweder örtlich oder im Allgemeinen, nach sich ziehen. Nach dem Ausbruch des Berges (Mt) Pelee trat die Krankheit in Amerika viel ernstlicher auf wie es vorher der Fall gewesen. Was jedoch Influenza verursacht und wie sie verbreitet wird, ist, wenn auch von Interesse, doch von keiner Bedeutung für den Zweck dieses Buches.

Es ist jedoch von Bedeutung zu wissen, daß Influenza in den Lungen und Luftröhren Zustände hervorbringt, welche der Entwickelung der Tuberkulose ungemein günstig sind.

Die Keime der Influenza (man nimmt gewöhnlich an,

daß sie eine keimartige Krankheit ist) verursachen ein Schwellen der Luftpassagen, der feineren sowohl wie der entfernteren bronchitischen Röhren. Für gewöhnlich ist der menschliche Körper gegen die Angriffe des Tuberkelbazillus geschützt, jedoch wenn die Entzündung, welche Influenza verursacht, die Widerstandskraft der örtlichen Haut geschwächt hat, findet der Schwindsuchtskeim wenig oder gar keinen Widerstand in den Zellengeweben, und die Folge ist, daß der demgemäß gedeiht. Das Opfer der ''Grippe'' hat gewöhnlich schwache Lebenskräfte, welches die Wahrscheinlichkeit erhöht, daß die Tuberkulose sich ernstlich eingeschlichen hat, noch ehe sie entdeckt oder vermutet war.

Bei der Influenza können zwei Fälle eintreten: Entweder findet der Tuberkelbazillus zu der Zeit Eingang in den Körper und setzt sich dort fest, oder die Bazillen, welche sich schon in den Lungen und Luftröhren befinden, haben Gelegenheit, sich zu entwickeln.

Wenn was Nagali berichtet, und aus zuverlässingen Quellen bestätigt wird, auf Wahrheit beruht, nämlich, daß neun Menschen aus zehn zu irgend einer Zeit ihres Lebens tuberkulös sind, kann man leicht einsehen, wie gefahrbringend Influenza ist. Mann sollte daher diese Krankheit, selbst wenn sie keine Schwächezustände und

Qualen herbeiführte, niemals, auch nicht in leichten Fällen, vernachlässigen, da man nie mit Bestimmtheit angeben kann, ob die Krankheit mit Tuberkulose zusammen hängt oder nicht. Wenn das der Fall und die Tuberkulose ist schleichender Art, haben wir einen jener nicht ungewöhnlichen Fälle von Influenza, von denen die Leidenden sich selten oder niemals erholen.

Sogenannte langwierige Fälle von Influenza mögen auch tuberkulöser Natur sein. In diesem Falle wird die Krankheit wahrscheinlich einen komplizierten und gefährlichen Charakter annehmen. Solche La Grippe oder Influenza Patienten beklagen sich häufig über die Nachwirkungen ihres Leidens, wie Verlust funktioneller Kräfte, Ohrenlaufen, allmällig zunehmende Schwäche, Bronchitis in schwacher Form, Kopfweh, fortwährende Müdigkeit, krankhafte Zustände in den Gelenken und Muskeln, und insbesondere Magenleiden.

Es ist bemerkenswert, daß tatsächlich alle diese allgemeinen Krankheitszeichen bei Tuberkulösen Menschen gefunden werden können.

Ich meine damit nicht, daß alle diese Symptome zugleich in den meisten Fällen gefunden werden, sondern daß sich ein oder mehrere derselben oft bei einer schwindsüchtigen Person vorfinden. Krankheitszeichen des Ma-

gens sind ganz besonders zu beachten. Von Behring, einer der bedeutendsten Aerzte, von dem man je gehört, behauptet, daß die Tuberkulose oft durch den Magen im Körper Eingang findet, und es unterliegt keinem Zweifel, daß viele Fälle von Tuberkulose mit Dyspepsie (Unverdaulichkeit) anfangen.

Da die Symptome der Influenza tatsächlich denen, die sich in den ersten Stadien der Schwindsucht dyspeptischer Natur finden, gleich sind, so sollten alle, welche nach der Influenza von anhaltender Dyspepsie (Unverdaulichkeit) geplagt werden, sofort eine gründliche Behandlung nehmen, welche den Zweck hat, den Patienten zu stärken und seine Lebenskräfte aufzufrischen, sodaß er sich bald wieder im normalen Zustand befindet; denn niemand ist imstande, mit Gewißheit sagen zu können, ob der Kranke sich in den ersten Stadien der Schwindsucht befindet oder nicht. Man darf nicht vergessen, daß die Tuberkulose sich im Körper festgesetzt und ziemliche Fortschritte gemacht haben kann, ohne daß eine Untersuchung des Sputums diese Tatsache feststellen könnte. Indessen ist nichts von so unbestreitbarer Wahrheit in der medizinischen Wissenschaft als die Aussage Lindsays: daß die größte Hoffnung der Schwindsüchtigen in der frühzeitigen Erkenung ihres Zustandes und einer radikalen Be-

handlung liegt.''

Das ''Tuberkulozyne System of Treatment'' ist zu dem Zweck erfunden, den Anforderungen gerade solcher Fälle zu entsprechen. Die Behandlung ist gründlich und wissenschaftlich; sie empfiehlt sich auch für Kranke in den ersten Stadien der Tuberkulose. Selbst in Fällen, wo die Lungen nicht tuberkulös, sondern nur schwach und empfindlich sind, ist diese Behandlung sehr zu empfehlen. Wer an Influenza leidet, kann sich durch diese Behandlung große Linderung verschaffen. Wer nur an Influenza leidet ohne tuberkulös zu sein, sollte ebenso sehr darauf bedacht sein, eine vollständige Heilung zu finden, als wenn er wirklich mit Tuberkulose behaftet wäre, da nach Dr. Bishops Ansicht, die Influenza in Tuberkulose ausarten, oder in anderer Weise der Gesundheit des Kranken in vielleicht ebenso ernster Weise schädlich werden kann. Andererseits hat der Patient die Beruhigung, mag nun seine Krankheit tuberkulöser Art sein oder nicht, daß das ''Tuberculozyne System of Treatment'' für beide Fälle geeignet ist.

Was über die Verwandschaft der Schwindsucht mit der Influenza gesagt worden ist, läßt sich beinahe ebenso auf Katarrh und Schwindsucht anwenden.

Influenza sowohl wie Katarrh sind von Magenbe-

schwerden begleitet. Die katarrhalischen Symptome der drei Krankheiten sind in vielen Fällen gleichbedeutend. Wann können wir sagen, daß Influenza oder Katarrh mit Magenbeschwerden verknüpft, nicht eine Art der Tuberkulose ist. Ein Arzt würde es schwierig finden, die richtige Diagnose zu treffen. Was ist in solchen Fallen zu tun? Sollen wir sagen, daß ein gewöhnlicher Katarrh mit Magenbeschwerden, nicht tuberkulöser Natur ist, falls keine Bazillen im Auswurf gefunden werden? Eine solche Entscheidung würde unzweifelhaft in vielen Fällen die richtige sein, aber in **welchen?** Wie würden wir imstande sein, zwischen den bösartigen und den weniger gefährlichen Symptomen zu unterscheiden?

Ferner muß in betracht gezogen werden, daß eine an Katarrh leidende Person, sich niemals besonderer Gesundheit erfreut. Schon der Katarrh allein zeugt von geschwächten Lebenskräften, und dieselben konstitutionellen Zustände würden vorherrschen, ob nun Husten, Auswerfen und Schnupfen tuberkulöser Natur wären, oder ob sie von einem einfachen sogenannten Katarrh verursacht würden.

Wenn Influenza durch ihre schwächende Wirkung auf die Luftröhren allen denen gefahrbringend ist, welche Lungenkrankheiten im Allgemeinen und Tuberkulose im

Besonderen zuneigen, so ist es meiner Ansicht nach ebenso wichtig, katarrhalischen Symptomen Beachtung zu schenken und sie zeitig behandeln zu lassen.

Im folgenden Auszug aus seinem Buch über Tuberkulose berichtet Dr. Camac Wilkinson:

''Ich habe in meiner ärztlichen Praxis widerholt gefunden, daß meine Patienten in den ersten Stadien ihrer Krankheit einen Spezialisten zu Rate gezogen hatten, ihren Fall als Katarrh **leichter Art** diagnosierte. Daß so Viele in ihrer Not mich nach einem Jahre oder länger wieder aufsuchten, sollte für jene Spezialisten, die nach einer oberflächlichen Diagnose die ersten Stadien der Schwindsucht Katarrh genannt hatten, eine bleibende Warnung sein.

In vielen Fällen machen sich die ersten Anzeichen der Tuberkulose durch wiederholte Erkältungen bemerkbar. Erkältungen sind eigentlich nichts anderes wie Katarrh. Aber eine Erkältung dieser Art – katarrhalischer Natur - sollte nicht leicht genommen werden wie das so häufig geschieht. Später, wenn diese Erkältungen - Nasen Katarrh - tiefer in die Lungen eindringen und die Brust angreifen, dann wird die wahre Natur der Krankheit offenbar.

Es giebt viele Leute, welche jedes Jahr zur selben Zeit

eine Erkältung haben, die sich jedes Mal hartnäckiger erweist, bis sie sich endlich so festgesetzt hat, daß sie auch mit der wärmeren Jahreszeit nicht weichen will, sondern während der heißen Sommermonate anhält, was den Patienten nicht wenig beunruhigt. Manche Menschen nennen solche erkältungen "Heufieber", welches sich nicht nur im Frühjahr, sondern auch im Herbst zeigt. Nachdem sich Husten und Brustschmerzen entwickelt haben, wird in vielen Fällen endlich der Arzt zu Rate gezogen. Man erkennt, daß die Krankheit nicht mehr ein einfacher Katarrh ist, sondern daß sich Bronchitis entwickelt hat. Da Bronchitis nichts anderes wie Katarrh der Luftröhren ist, so ist diese Ansicht nicht unrichtig. Er kann jedoch auch Tuberkulose sein wie Dr. Wilkinson deutlich erklärt. So verhält es sich leider oft bei Leuten, die wiederholte anhaltende Erkältungen vernachlässigen. Was ist in solchen Fällen zu tun? Soll man den sogenannten Bronchitis mit "rock und rye" und einem Brustpflaster zu kurieren suchen, oder sich sofort nach einer guten, umfassenden Behandlung umsehen? Letztere kostet vielleicht nicht mehr, vielleicht nicht weniger, und wenn eine vollständige Heilung erzielt wird, ist sie dadurch selbstgerechtfertigt, ob nun die eigentliche Störung durch Bronchitis oder Tuberkulose verursacht wurde.

Wir berichten nur mit wiederstreben – und doch muß es gesagt werden – daß die bedeutendsten Männer der medizinischen Fakultät es bestätigen, daß die meisten Fälle der Tuberkulose in den ersten Stadien unter einem andern Namen bekannt sind.

Es ist nicht meine Ansicht, den Eindruck zu geben, als ob jede kleine Erkältung tuberkulöser Art wäre. Nur wünsche ich es hervorzuheben, - widersinnig wie es auch scheinen mag – daß die geeignetste Zeit, eine Behandlung zu nehmen, dann ist, wenn man nicht mit Bestimmtheit behaupten kann, ob Tuberkulose anwesend ist oder nicht.

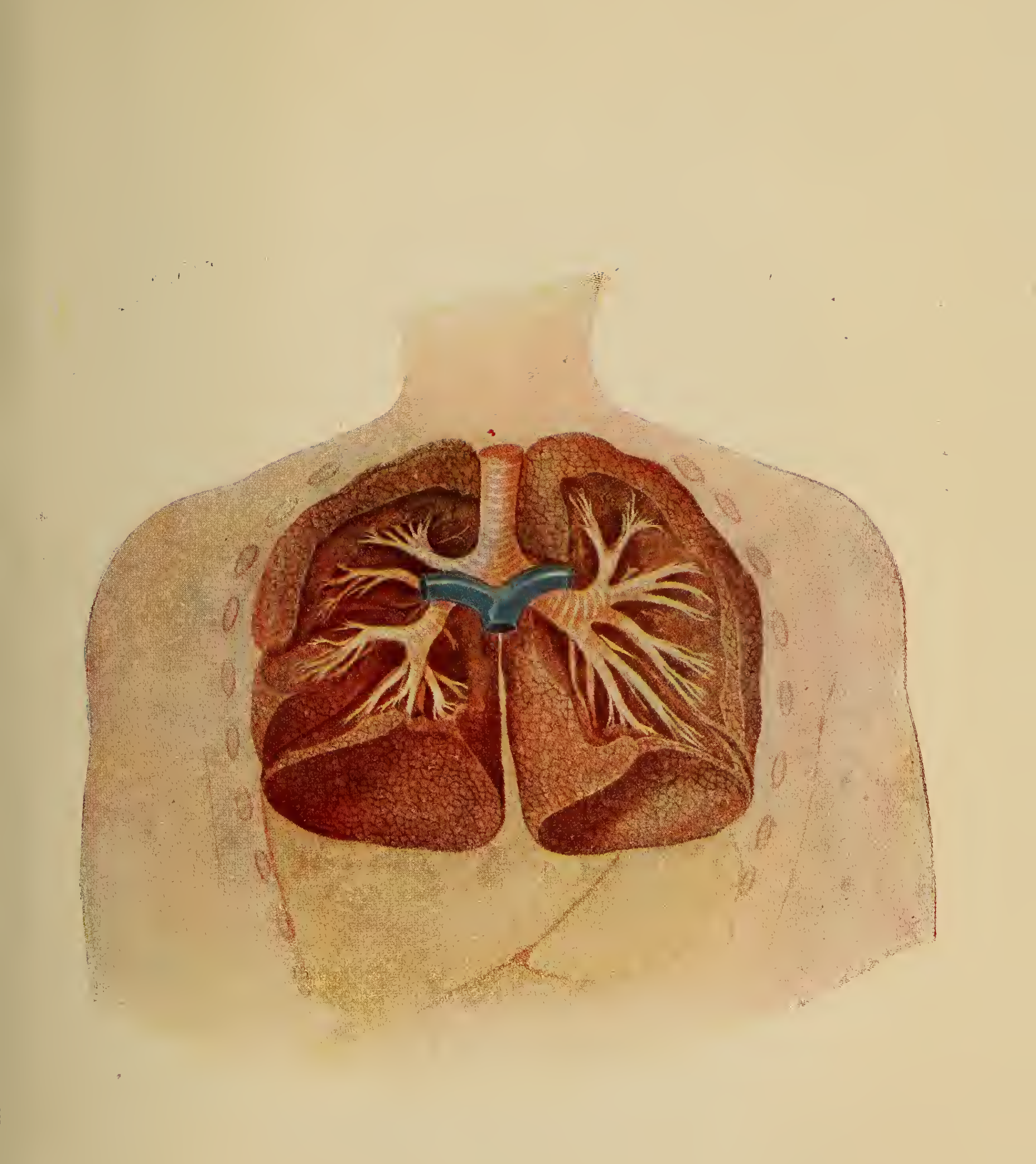
Gesetzt der Patient ist in den ersten Stadien der Schwindsucht, doch der Anfall so leicht, daß es schwierig ist, die richtige Diagnose zu treffen, oder die Symptome sind so leichter Art, daß man überhaupt nicht an Tuberkulose denkt, dann läßt man die Krankheit leicht gehen bis der Patient von Tag zu Tag, von Monat zu Monat schlimmer wird, wenn auch nicht in dem Grade, um Befürchtungen zu erregen - bis dann plötzlich das verräterische Lungenbluten eintritt und den Patienten mit Schrecken erfüllt. Was würde er dann nicht darum geben, die vergeudeten Monate zurückrufen zu können, wo es vielleicht verhältnismäßig leicht gewesen wäre, die Krankheit

2. Figur.

Illustriert die Verteilung der Luftröhren in einer normalen Lunge. Die hellfarbigen verzweigten Röhren sind die Luftröhren und die blaue Farbe zeigt einen Teil der Lungenarterie an.

Wir berichten nur mit Widerstreben – und doch muß es gesagt werden – daß die bedeutendsten Männer der medizinischen Fakultät es bestätigen, daß die meisten Fälle der Tuberkulose in den ersten Stadien unter einem andern Namen bekannt sind.

Es ist nicht meine Ansicht, den Eindruck zu geben, als ob jede kleine Erkältung tuberkulöser Art wäre. Nur wünsche ich es hervorzuheben, - widersinnig wie es auch scheinen mag – daß die geeignetste Zeit, eine Behandlung zu nehmen, dann ist, wenn man nicht mit Bestimmtheit behaupten kann, ob Tuberkulose anwesend ist oder nicht. Vielleicht der Patient ist in den ersten Stadien der Schwindsucht, doch der Anfall so leicht, daß es schwierig ist, die richtige Diagnose zu treffen, oder die Symptome sind so leichter Art, daß man überhaupt nicht an Tuberkulose denkt, dann läßt man die Krankheit leicht gehen bis der Patient von Tag zu Tag, von Monat zu Monat schlimmer wird, wenn auch nicht in dem Grade, um Befürchtungen zu erregen, bis dann plötzlich das verräterische Lungenbluten erscheint und den Patienten mit Schrecken erfüllt. Was würde er dann nicht darum geben, die vergeudeten Monate zurückrufen zu können, wo es vielleicht verhältnismäßig leicht gewesen wäre, die Krankheit



aufzuhalten oder ganz zu bekämpfen!

Dieses zeigt daß alle hartnäckigen Fälle von Katarrh, Bronchitis oder Influenza nach besten wissenschaftlichen Methoden, die man für Lungenkranke hat, behandelt werden sollten.

Die katarrhalische Entzündung mag sich bis zu den eustachischen Röhren hinziehen, welche kleine Durchgänge bilden und vom Hals bis zum Ohr Höhlung führen. Diese Röhren haben die Dimension einer feinen Borste und können daher leicht durch eine katarrhalische Entzündung gänzlich verschlossen werden. Was folgt? Wir haben ein Summen und Brausen in den Ohren wie Glockengeläute und Hammerschläge und werden dabei beständig von Schnupfen gequält. Auch kann der Katarrh hypertrophischer Natur werden, d. h. die Schleimhaut der Nase erfährt eine starke Anschwellung, in welchem Falle die zarten Knöchelchen, die mit dem kleinen Finger fühlbar sind, krank werden und eitern. Oder wir haben eine Verdichtung der Stimmorgane, unter den Namen "Prediger-Krankheit" bekannt, was bei Berufsrednern, deren Stimme als Broterwerb gilt, eine ernste Sache ist.

Mögen diese ernsten Folgen nun auch eintreten oder nicht, immerhin ist der Katarrh ein unangenehmes, lang=

wieriges und oft von üblem Atem begleitetes Leiden.

Falls der katarrhalische Schleim nicht ausgeworfen wird, fällt er in den Hals zurück und kann besonders während des Schlafens leicht verschluckt werden. Da dieser sich mit dem Magen nicht verträgt, so entsteht Unverdaulichkeit, welche ohne Beseitigung der Ursache nicht vertrieben werden kann. Wenn diese Unverdaulichkeit auch erst leicht auftritt, so wird sie sich doch mit der Zeit verschlimmern und dauernd anhalten, selbst nachdem die katarrhalischen Symptome längst verschwunden sind.

Wenn die katarrhalische Entzündung die große Luftröhre angreift und besonders die mittlere Bronchian, oder Luftröhre der Lunge, so nennen wir die Krankheit Bronchitis. Nach Lindsays Ansicht haben die leichten Symptome von Bronchitis wenig zu bedeuten, wenn sie jedoch ernster werden, zeigen sie nicht nur den Anfang der Tuberkulose an, sondern können auch darauf hindeuten, daß die Lunge schon ziemlich angegriffen ist. In einem solchen Falle hat der Patient alle Symptome, die dem Bronchitis eigen sind, wie Husten, Auswurf, kurzen Atem oder Brustschmerzen, aber physische Zeichen sind nicht vorhanden. Mit andern Worten, in einem Falle, wo wirklich Tuberkulose vorherrscht, zeigen sich alle Symptome einer gewöhnlichen, nicht tuberkulösen Bronchitis.

Es ist manchmal schwer, den Unterschied zwischen beiden Fällen auszufinden. Der Hauptunterschied besteht darin, daß bei Bronchitis die Brust oft gerundet, bei der Schwindsucht aber flach und niedergedrückt ist; weiterhin, daß bei Bronchitis sich der Schmerz gewöhnlich an beiden Seiten der Lunge zeigt, während er bei der Tuberkulose, wenn er sich überhaupt einstellt, auf eine Brustseite beschränkt ist, und zwar unter dem Halsknochen und Schulterblatt, oder er zieht sich von der Schulter um den Oberkörper herum bis zur Achselhöhle.

Wenn wir einen leichten Anfall von Bronchitis im Allgemeinen betrachten, so finden wir keine wesentliche Veränderung. Sobald aber die Krankheit einen ernsteren Charakter annimmt, fängt das Gesicht an zu schwellen, und Wangen, Lippen, Ohren und Fingerspitzen nehmen eine bläuliche Farbe an, die bei der leisesten Anstrengung intensiver wird. Der Patient muß beim Sprechen oft inne halten, um Atem zu schöpfen und seine Sprache wird unzusammenhängend. Bei vorgeschrittener Tuberkulose leidet der Patient selten in dieser Weise, obgleich in den ersten Stadien der Krankheit die Störungen im Atmen und Sprechen den eben beschriebenen charakteristischen Symptomen der Bronchitis ähnlich sein mögen.

Ein äußerst geschickter Arzt würde vielleicht imstande

sein, einen Bronchial Katarrh von Tuberkulose zu unterscheiden, doch gehört dazu ein sehr feines Gehör. Daraufhin eine Diagnose zu machen, könnte einen unheilvollen Ausgang nehmen, da der Husten in tuberkulösen und nicht tuberkulösen Fällen so täuschend ähnlich ist, daß sogar die Spezialisten trotz langer Erfahrung und den ihnen beständig gebotenen Gelegenheiten, es kaum wagen würden, sich in der Diagnose eines Falles auf die Beschaffenheit, die Häufigkeit und Heftigkeit des Hustens zu verlaßen.

Leider ist der Auswurf ebenso unzuverläßig wie der Husten. Bei Bronchitis ist der Auswurf zähe, spärlich und klebrig, während der Schwindsüchtige leicht und frei auswirft. Was aber andererseits das Aussehen des Auswurfs anbetrifft, so kann auch das geübteste Auge den Unterschied zwischen Bronchitis und Schwindsucht nicht leicht erkennen. Bei beiden Krankheiten ist der Auswurf gleich locker, reichlich und von rötlicher, grünlicher und gelber Farbe.

Letzterer wird höchst wahrscheinlich in Fällen gefunden, wo die Bronchitis vernachläßigt wurde bis die Entzündung in die feineren Luftröhren oder Capillaries vorgedrungen war. Wie fein und zart diese Röhren sein müssen, kann man daraus ersehen, daß die kleinen roten

Blutkörperchen gezwungen sind, sich der Reihe nach durch die angrenzenden Arterien einen Weg zu bahnen. Sie sind mit anderen Worten unendlich feiner als ein Haar, und doch so vollkommen in ihren Funktionen, daß sie im gesunden Körper fortwährend dazu beitragen, das Blut mit Kohlensäure zu verbinden.

Wenn katarrhalische Entzündungen diese winzigen Luftröhrchen erreichen, gerät alles in größte Unordnung. Die Wände der Röhren verlieren ihre Festigkeit und biegen sich nach auswärts. In der Bucht, die auf diese Weise gebildet wird, sondert die entzündete Haut fortwährend ihre Flüßigkeiten aus, die sich allmälig ansammeln bis die Höhlungen gefüllt sind. Diese Anhäufung verursacht dann eine Reizung der örtlichen Nerven, und hat einen starken Hustenfall zur Folge, den dem Patienten Erleichterung gewährt. Dieser dauert manchmal eine geraume Zeit, während welcher eine Masse übelriechenden, häßlich aussehenden, grünen, rötlichen oder gelben Auswurfes durch den Mund nach Außen befördert wird, oder wie schon erwähnt, verschluckt wird. Letzteres hat oft schlimme Folgen.

In einem Falle dieser Art ist es in den ersten Stadien möglich, daß die Brust an ihrem äußeren Ende oder um das untere Brustbein herum, einsinkt, sodaß die Räume

zwischen den Rippen sich nach Außen wölben. Dieses sind die Charakterzüge einer tuberkulösen Brust, obgleich letztere in der Regel nur unter dem Halsknochen oder an einer Seite des Körpers zu sinken beginnt. Bei der Tuberkulose ist der untere Teil der Brust gewöhnlich nicht platt gedrückt bis die Krankheit weit vorgeschritten ist.

Die chronische Bronchitis wird fast ebenso behandelt wie die Tuberkulose in vorgeschrittenen Stadien. Der Patient wird angewiesen, sich warm zu kleiden und sich keiner ungünstigen Witterung auszusetzen. Indessen muß er sich soviel wie möglich im Freien aufhalten und beständig und in tiefen Zügen die frische Luft einatmen.

Die Diät der an Bronchitis Leidenden wird in derselben Weise und zu demselben Zweck geregelt wie in Fällen der Tuberkulose.

Beide dieser Arten von Lungenentzündung üben auf die Konstitution des Patienten einen entnervenden Einfluß aus, und es muß daher vor Allem darauf gesehen werden, daß der Kranke bei Kräften erhalten wird. Die Diät sollte so gewählt sein, daß sie eine augenblickliche Wirkung auf die Ernährung des ganzen Körpers ausübt. Man sollte nur solche Speisen wählen, die sich mit dem Magen vertragen und keine Gase verursachen, da man bei Bronchitis sowohl wie bei der Tuberkulose

häufig Verdauungsstörungen findet. Diese tragen leicht dazu bei, die Wiederherstellung des Kranken zu verzögern.

Die ärztliche Behandlung ist in beiden Fällen der Lungenentzündung ungefähr dieselbe und bezweckt hauptsächlich, die Kräfte des Körpers zu stärken und die entzündeten Gewebe zu heilen.

Solche, die an einfacher Bronchitis leiden, dürfen daher die Hoffnung hegen, daß das "Tuberculozyne System of Treatment" eine günstige Wirkung auf ihr Leiden ausüben wird.

Das "Tuberculozyne System of Treatment" ist nicht nur eine Medizin, welche der Patient nach gewöhnlichen Anweisungen in Theelöffel Dosen dreimal des Tages nach den Mahlzeiten einnimmt, sondern es besteht aus Tuberculozyne, dem Hauptelement, und einer vollständigen Behandlung des Falles, mit Einschließung von Instruktionen bezüglich der Diät, Lebensweise, des Schafes, Bades u. s. w.

Kurz, Alles, was zum Wohlsein der Patienten beitragen kann, ist in dieser Behandlung zu finden. Die Kranken, welche sich dieser Behandlung unterziehen, können versichert sein, daß ihnen alle Vorteile in Bezug auf geheitliche und wissenschaftliche Maßregeln, welche der sie behandelnde Arzt durch lange Erfahrung und gründliche

Kenntnis der Krankheit, für zweckmäßig und nötig hält, zu teil werden.

Es giebt auch eine scheinbare Tuberkulose und eine scheinbare Bronchitis. Die täuschend ähnlichen Symptome haben einen hysterischen Charakter und werden gewöhnlich bei Personen mit sehr nervösem Temperament gefunden. Dabei finden sich häufig noch andere hysterische Symptome wie Schwindel, eingebildete Schmerzen, erratische Ideen und unbeständiges Wesen vor. Solche Fälle kommen mehr oder weniger häufig vor. In diesen Fällen ist die Krankheit weder tuberkulöser Natur, noch herrschen katarrhalische Zustände in den Lungen vor, aber doch sind alle Symptome beider Krankheiten offenbar. Symptome wie Auswurf, Husten, allgemeinde Zerrüttung des ganzen Körpersystmes können oft vorkommen. Die Patienten mögen sogar beständig an Gewicht verlieren, ein Symptom, welches unter den Umständen sicherlich der Tubelkulose zugeschrieben werden wird. Eine Untersuchung solcher Fälle wird jedoch feststellen, daß die Temperatur sich stets gleich bleibt, weder abends steigt nach morgens fällt, was der unter Tuberkulösen Zuständen, auch wenn die Lunge nur wenig angegriffen ist, nicht der Fall sein würde. Solche Fälle sind jedoch höchst selten.

Der auffallendste Unterschied zwischen einem wirklich Schwindsüchtigen und einem scheinbaren hysterischen besteht darin, daß letzterer launenhaft, niedergeschlagen und trübsinnig ist, sich in Gedanken stets mit seinen Symptomen beschaftigt, sich die schrecklichsten Folgen ausmalt und Todesahnungen hat, während im Durchschnitt der wirklich Schwindsüchtige nach den ersten Wochen der Niedergeschlagenheit seine Lebensfreudigkeit wiederfindet und fortan froh und hoffnungsvoll bleibt. Wer hat nicht von Fällen gehört, wo die letzten Worte der Schwindsüchtigen noch Hoffnung auf Genesung verrieten.

Ich habe diese besondere Mannigfaltigkeit der Pseudeo-Tuberkulose erwähnt; weil diese manchmal für die wahre Tuberkulose genommen wird. Kranke dieser Art sind mager und schwach, leiden an Husten und sind beständig am Klagen. Sie leiden jedoch ihrer nervösen Symptome wegen ebenso sehr heftig als ob sie tatsächlich angesteckt wären, ja, manche scheinen noch mehr zu leiden. Wenn solchen Patienten die wahre Natur ihrer Krankheit nicht enthüllt wird, und sie nicht die Notwendigkeit einsehen, ihr Nervensystem in sorgfältiger, systematischer Weise zu kräftigen, werden sie nie besser werden. Sobald die Nerven gestärkt und in Schwung gebracht worden sind, werden auch die Lungensymptome verschwinden.

Alle Hustenmedizin, die solche Kranke nehmen, ist zu nichts nütze. Nach dieser Aussage wird es vielleicht seltsam erscheinen, wenn ich diesen Patienten das "Tuberculozyne System of Treatment" anempfehle. Ich tue dieses nur, weil das "Tubercnlozyne System of Treatment" besonders dazu geeignet ist, der Natur nachzuhelfen und sie zu kräftigen. Damit die Patienten imstande sind, der Krankheit zu widerstehen, müssen sie wohl genährt und ihre Lebenskräfte gehoben werden. Dieses wird nur dadurch erzielt, indem man auf die Verdauungsorgane so einwirkt, daß sie ihre Funktionen getreulich verrichten.

Bei guter normaler Verdauung wird die Nahrung den Körper kräftigen und stärken, und das Nervensystem empfindet zuerst und mehr als alle andern Teile des Körpers den Vorteil einer Behandlungsmethode, welche darauf hinwirkt, die Kräfte zu stärken. Die Nerven der hysterischen Patienten - meistens Frauen – sind erratisch, unbeständig und Schmerzhaft, weil sie den richtigen Nahrungsstoff entbehren.

Zum Beispiel behandelt man Neuralgie am besten, indem man auf die Verdauungsorgane der Patienten kräftigend enwirkt. Ein nervöser Fall wird oft durch eine katarrhalische Entzündung der Nase kompliziert.

In solchen Fällen wirkt das "Tuberculozyne System of Treatment" so direkt auf die Luftröhren, daß die unangenehmen Symptome schneller verschwinden als es bei einer weniger vollständigen und umfassenden Behandlung möglich wäre.

Einige dieser nervösen Fälle werden mit der Zeit asthmatisch. Man nimmt heutzutage allgemein an, daß Asthma eine nervöse Krankheit ist. Die Nerven werden gereizt und wenn die natürliche Widerstandskraft erreicht ist, tritt die Gegenwirkung ein, wodurch eine Art Krampf entsteht, der die Luftröhren verschließt. Und das Resultat sind die Erstickungssymptome, welche als asthmatische Anfälle bekannt sind. Diese zeigen sich gewöhnlich–aus Gründen, die nicht bekannt – in den frühen Morgenstunden. Die ersten Symptome äußeren sich durch ein beklemmendes Gefühl in der Brust, durch kurzen, trocknen Husten, Atmungsbeschwerden und Gemütsunruhen. Das Ein–und Ausholen des Atems geschieht entweder in kürzeren oder längeren Perioden, und die Patienten keuchen und schnappen nach Luft, daß es oft traurig anzusehen ist. Das Gesicht schwillt auf und nimmt eine purpurne Farbe an, die Augen werden wässerig und der ganze Körper ist wie in Schweiß gebadet. Oft hält der Leidende mit beiden Händen die Lehne seines Stuhles

fest, da diese Lage ihm hilft, alle Muskeln der Respiration zu gebrauchen. Der Anfall dauert gewöhnlich ein bis sechs Stunden. Darauf werden die Symptome allmälig schwächer, der Patient muß husten und der Auswurf wird reichlicher. Der Schleim, welchen der Kranke auswirft, sieht aus wie graue Kügelchen, die so rund, fest und durchsichtig sind, dann man ihnen den populären Namen "asthmatische Perlen" gegeben hat.

Das "Tuberculozyne System of Treatment" ist mit Erfolg bei Asthma Fällen gebraucht worden, da es eine wissentschaftliche Behandlung und dazu geeignet ist, die nervösen Störungen, welche die Ursache dieses Leidens bilden, zu heilen.

Asthma ist eine Krankheit, durch welche Quacksalber gute Geschäfte machen, da es so leicht ist, gereizte Nerven durch Opiate wie Morphin, Opium und Chloral zu beruhigen. Viele Asthmakranke sind nach einwöchentlichem Gebrauch solcher Mittel ganz begeistert über die Resultate, da ihre Leiden auf angenehme, leichte Art gebannt zu sein scheinen. Während der ersten zwei oder drei Wochen haben die Opiate durch ihre ungewöhnliche beruhigende Wirkung außerordentlichen Erfolg, der, wie wir jedoch wissen, nur scheinbar ist. Diese scheinbar so harmlosen Opiate werden mit der Zeit ihr schädliche Wir-

kung fühlbar machen.

Eine einmal sich angeeignete Gewohnheit ist weit schlimmer als die eigentliche Krankheit. Jetzt befindet sich der Patient in einem Dilemma. Wenn er die schädliche Wirkung des sogenannte Heilmittels erkennend, den Versuch macht, mit der Gewohnheit zu brechen, wird er entweder finden, daß er nicht imstande dazu ist, oder falls es ihm gelingt, daß sein Leiden mit verdoppelter Kraft zurückkehrt.

Der an Asthma Leidende sollte solche betäubenden Mittel mit großer Vorsicht gebrauchen, da sie oft Elemente enthalten, die der Gesundheit sehr nachteilig sind.

Solche Fälle sollten nur von regelrechten, dazu befähigten Aerzten behandelt werden, und zwar vorzugsweise von Spezialisten, die sich speziell auf die Behandlung von Lungenkrankheiten verlegen.

Die Tuberculozyne Behandlung enthält weder Opium, Chloral, Morphin oder ähnliche Schlafmittel und kann daher keine schlechte Gewohnheit verursachen.

Die Behandlung ist der Gesundheit von Vorteil, da sie die besten Gesundheitlichen Methoden, welche der ärztlichen Praxis bekannt sind, verbindet. Die Medizin ist nicht darauf berechnet, die Symptome durch Ertötung der Nerven zu beruhigen, sondern der wahren Natur der

Krankheit auf den Grund zu gehen.

Ein anderes häufig vorkommendes Leiden, welches oft mit der Tuberkulose in Verbindung gebracht wird, darf hier nicht unerwähnt bleiben; man kennt diese Krankheit unter dem Namen Brustfellentzündung oder Pleurisy.

Die auffallendsten Symptome dieses Leidens sind ein heftiger, stechender und schneidender Schmerz in der Brust, der sich gewöhnlich gerade unter der Brust, entweder an einer oder beiden Seiten des Brustkastens fühlbar macht, sobald der Patient versucht, tiefer zu atmen wie gewöhnlich. Die Folge davon ist, daß der an Brustfellentzündung Leidende so leicht und so kurz ein und aus atmet, daß es kaum bemerkbar ist. Es geht leicht gebückt, und um den Schmerz soviel wie möglich zu vermindern, zieht er die Brust ein.

Brustfellentzündung oder Pleurisy ist eine Entzündung der seroesen Haut, welche die Lunge umgiebt und auch den Brustraum auskleidet. In gesundem Zustande scheidet diese Haut eine dünne Flüssigkeit aus, wodurch sie imstande ist, leicht über die angrenzenden Teile zu gleiten, wenn die Lungen sich auf und nieder bewegen. Pleurisy verursacht eine Störung in dieser Einrichtung und macht die Haut äußerst empfindlich.

Die Verwandtschaft zwischen der Tuberkulose und Pleurisy ist ein vielbesprechner aber sehr wichtiger Punkt. Lindsay sagt hierüber: "Die Verwandtschaft dieser Krankheit zur Schwindsucht ist eine der wichtigsten noch nicht beantworteten Fragen der ärztlichen Praxis." Man hat noch nicht darüber entschieden, ob Pleurisy durch den Tuberkelbazillus verursacht wird oder nicht. Der medizinischen Fakultät ist besonders daran gelegen, diesen einen Punkt auf eine oder andere Weise festzustellen, da jedes Jahr viele Menschen an Brustfellentzündung (Pleurisy) leiden. Wäre man imstande, bestimmt festzustellen, daß diese Krankheit stets tuberkulöser Natur sei, könnte man sofort mit einer Behandlung anfangen, die der Tuberkulose entgegen arbeitet ohne auf ein späteres Krankheitszeichen zu warten. Mit andern Worten, Pleurisy würde dann als eines der ersten, wenn nicht als das allererste Symptom der Tuberkulose betrachtet werden, wodurch die Möglichkeit geboten würde, viele Fälle, die jetzt durch Vernachlässigung unheilbar gemacht werden, zu retten.

Wenn diese Krankheit nicht die Folge eines Unfalls oder einer Verletztung der Brust, oder ein akuter Fall ist, begleitet sie gewöhnlich ein in Lungenzellen sich abspielendes Leiden.

Es ist eine viel umstrittene Frage wie viele Fälle von Brustfellentzündung oder Pleurisy sich schließlich in Schwindsucht verwandeln. Einige mehr konservative Forscher behaupten ein Drittel; andere sagen diese Zahl sei zu niedrig und meinen, daß ungefähr die Hälfte der Fälle in diese Klaße gehöre. Der große Landouzy besteht darauf, daß 98 Prozent aller Brustfellentzündungen sich nicht nur in Tuberkulose verwandeln, sondern daß sie von Anfang an tuberkulös sind. Wenn das, was er sagt, richtig ist - und der Man hat sich besonders auf diesen Punkt verlegt – dann sollte kein Fall von Brustfellentzündung vernachlässigt oder nur örtlich behandelt, sondern sofort auf eine anti-tuberkulöse Behandlung gesetzt werden. Zu diesem Zweck haben angestellte Nachforschungen erwiesen, daß wenn der Patient von der Brustfellentzündung vollständig genesen wird, er weniger Gefahr läuft, schwindsüchtig zu werden, während er andernfalls durch Vernachlässigung, oder nur scheinbare Genesung, am so schneller der Schwindsucht anheimfällt.

Manchmal ist Pleurisy so leichter Art, daß sie nur wenige Unbequemlichkeiten verursacht, jedoch hat man guten Grund zu glauben, daß die Bedenklichkeit oder Unbedeutenheit des Falles von geringem Einfluß auf die spätere Entwickelung der Tuberkulose ist. Ein ernster

3. Figur.

Illustriert die äußeren Teile der Lunge. Die dunklen Linien zeigen den oberen, mittleren und unteren Lungenlappen an. Die linke Lunge hat zwei Lappen.

Es ist eine viel umstrittene Frage wie viele Fälle von Brustfellentzündung oder Pleurisy sich schließlich in Schwindsucht verwandeln. Einige mehr konservative Forscher behaupten ein Drittel; andere sagen diese Zahl sei zu niedrig und meinen, daß ungefähr die Hälfte der Fälle in diese Klaße gehöre. Der große Landouzy besteht darauf, daß 98 Prozent aller Brustfellentzündungen sich nicht nur in Tuberkulose verwandeln, sondern daß sie von Anfang an tuberkulös sind. Wenn das, was er sagt, richtig ist - und der Mann hat sich besonders auf diesen Punkt verlegt – dann sollte kein Fall von Brust= [illegible] behandelt, [illegible] Behandlung ge= [illegible] angestellte Nachforschungen erwiesen, daß wenn der Patient von der Brustfellentzündung vollständig genesen wird, er weniger Gefahr läuft, schwindsüchtig zu werden, während er andernfalls durch Vernachläßigung, oder nur scheinbare Genesung, um so schneller der Schwindsucht anheimfällt.

Manchmal ist Pleurisy so leichter Art, daß sie nur wenige Unbequemlichkeiten verursacht, jedoch hat man guten Grund zu glauben, daß die Bedenklichkeit oder Unbedeutendheit des Falles von geringem Einfluß auf die spätere Entwicklung der Tuberkulose ist. Ein ernster



Anfall von Pleurisy, wenn vollständig geheilt, mag am Ende noch besser sein, als ein sehr leichter, da er vielleicht gerade wegen seiner Unbedeutendheit mit Gleichgültigkeit behandelt und infolgedessen oft chronisch wird.

Beide Fälle mögen tuberkulöser Art sein, aber die radikale Behandlung des ernsteren Falles mag möglicherweise die Lebenskräfte des Körpers so stärken, daß er imstande ist, nicht nur die Pleurisy zu überwinden, sondern auch den Tuberkelbazillus zu zerstören. Andererseits, mag ein leichter Anfall von Pleurisy, wenn vernachläßigt, in einen ernsten Fall von Tuberkulose übergehn, weil eben nichts getan worden ist, um die ersten verstreuten Keime zu vernichten.

Alle diese Erörterungen beziehen sich nicht nur auf Personen, welche zur Zeit an Brustfellentzündung leiden, sondern auch auf diejenigen, welche die Krankheit überstanden haben. Sollte jemand, auf unbestimmte Zeit leidend sein, mit Krankheitszeichen des Magens möglicherweise; beständig zunehmender Schwäche, wenig Energie und allgemeine Müdigkeit, so würde es gut sein, diesen Zuständen augenblickliche Aufmerksamkeit zu schenken. Ich halte es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß dieses Sinken der Kräfte, diese unerklärliche Schwäche, die geistige Ermattung, welche dem Menschen

allen Ehrgeiz raubt und er Interesse am Leben verliert, die Folge eines lang vergessenen Anfalls von Pleurisy sein mag. Es ist nicht meine Absicht, Furcht zu erregen, und wenn eine schwache Gesundheit die Folge natürlicher Ursachen ist, sollte sich niemand durch meine Worte beunruhigen lassen, da solche Schwächezustände leicht bekämpft werden können. Wenn jedoch einfache Mittel wie eine sorgfältige Lebensweise, gesunder Schlaf nnd kräftige Nahrung, sowie andere Heilmittel, die am Platze erscheinen, die frühere Gesundheit nicht wieder herstellen, dann ist es Zeit das "Tuberculozyne System of Treatment" zu nehmen, da es der Krankheit auf den Grund geht und kraftbringend ist. Wenn zu dieser Zeit die Symptome tuberkulöser Natur sind und die Tuberkulose sich möglicherweise einschleicht, ist das Unheil nicht so groß, und es ist zehnmal mehr Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden, als wenn der Krankheik Gelegenheit gegeben wird, festen Fuß zu faßen.

Die Grundverschiedenheit zwischen wirklichem tuberkulösen Lungenleiden und dem von katarrhalischer und bronchitischer Natur, besteht darin, daß in ersterer der Tuberkelbazillus immer anwesend ist. Damit soll nicht gesagt sein, daß man stets imstande ist, das Vorhandensein des Bazillus zu beweisen, sondern bezeugt nur, daß

wenn die Krankheit tuberkulöser Natur ist, der Bazillus vorhanden sein muß, ob er nun gefunden wird oder nicht. Der Tuberkelbazillus ist ein winzig kleines Stäbchen, von dem gesagt wird, daß fünfzig Tausend nebeneinander gelegt, nur einen Zoll bilden würden. Der Bazillus ist pflanzenartiger Natur, eine Art Schwamm und dem Pilze ähnlich, der an feuchten, dunkler Plätzen entsteht. So weit uns bekannt, gedeihen diese Bazillen im menschlichen Körper, und wenn es möglich wäre, allen Auswurf tuberkulöser Menschen zu zerstören, bis alle diese Kranken entweder gestorben oder gesund geworden sind, würde die Schwindsucht, vielleicht ganz aüfhören. Wie die Sachen jedoch stehen, droht dem Menschen hauptsächlichdurch seine Mitmenschen Gefahr, und wie ein Schriftsteller ganz richtig bemerkt, sind die Beziehungen zwischen tuberkulösen und schwindsüchtigen Freunden keineswegs wünschenswert.

Man hat berechnet, daß im Durchschnitt jeden Tag eine und eine halbe bis vier und eine halbe Billion von Bazillen von Schwindsüchtigen ausgeworfen werden, und daß diese Bazillen durch Einatmung der staubbeladenen Luft in die Lungen einer gesunden Person eingeführt werden können.

Hier möchte ich gleich noch Einiges in Bezug auf die

Rindertuberkulose erwähnen, da sie mit der Tuberkulose des Menschen in Beziehung steht.

Die Königliche Kommission über Tuberkulose hat endlich ihren Schlußbericht herausgegeben. Seit Jahren schon hat diese Kommission der Wirkung nachgeforscht, welche der Tuberkelbazillus der Rinder auf den Menschen ausübt und bewiesen, daß die Rindertuberkulose und die Tuberkulose der Menschen zwei verschiedenartige Krankheiten sind, daß durch den Rinderbazillus ernstliche Lungenleiden mit tötlichem Ausgang verursacht werden, da dieser Bazillus und der menschliche Bazillus zur selben Zeit im Körper anwesend sein mögen.

Da ich mich in diesem Buche mit der Tuberkulose der Menschen beschäftige, erwähne ich diese Tatsache nur, um meine Leser vor dem Gebrauch der Milch tuberkulöser Rinder zu warnen.

Anmerkung

Der Anhang, dessen in diesem Buche Erwähnung getan wird, ist unter besonderem Umschlag gedruckt und sollte zwecks weiterer Bezugnahme aufgehoben werden. Falls der Anhang verloren oder verlegt sein sollte, wird auf Ersuchen eine andere Kopie kostenfrei zugesandt werden.

The Yonkerman Company,
Kalamazoo, Michigan, U. S. A.

2. Teil

Infektionsverfahren
Allgemeine Methoden zur Feststellung
der Diagnose
Die Hauptsymptome der Tuberkulose
Erfolgreiche Behandlung
Wiederherstellung.

Wenn der Bazillus an warmen, dunklen Plätzen ausgeworfen wird, z. B. in Ecken, wo gedankenlose Menschen oft aushusten, ist er schwer zu vernichten. Experimente haben erwiesen, daß er an solchen Orten nach sechs Monaten, ja, nach einem Jahre noch lebensfähig und gefährlich ist. Die meisten Keime lassen sich leicht zerstören, aber der Tuberkelbazillus gehört nicht dazu dieser Sorte. Er widersteht manchen unserer stärksten Desinfektionsmitteln, und sogar Hitze unter hundert Grad Celsius übt keinen Einfluß auf ihn aus. Er zeigt sich ebenso wirkungsvoll bei 15 Grad unter Null als bei einer Temperatur über Null und unter 180 Grad. Zum Glück für die Menschheit kann frische Luft ihn in einem bis fünf Tagen, und helles Sonnenlicht in wenigen Stunden zerstören, sonst würde das menschliche Geschlecht schon längst den Verheerungen dieser Krankheit zum Opfer gefallen sein. Aus diesem Grunde hält man den Schwindsüchtigen dazu an, tief und regelmäßig zu atmen und sich soviel wie möglich in der Sonne aufzuhalten. Der Tuberkelbazillus kann bei vollständig gesunden Personen, falls sie mit Tuberkulösen in Berührung gekommen, überall gefunden werden – in der Kleidung, der Haut, im Haar, ja, in den Nasenlöchern.

Nicht immer verursachen die Tuberkelbazillen, nachdem

sie in den Körper überführt werden, Tuberkolose. Obgleich sie sich dann in einem dunklen, feuchten Platz bei der günstigen Temperatur von 98 Grad befinden, so ist doch der menschliche Körper dem Angriff der Bazillen gegenüber nicht ganz machtlos. Die Schleimhaut wird durch unzählige feine Haare beschützt, welche zu dem Zweck da sind, ungewünschte Eindringlinge aufzufangen und sie aufzuhalten bis die Absonderungen der Zellengewebe sie fortwaschen. Gelingt es auch dem Bazillus in den Lungen Eingang zu finden, so hat er damit noch nicht alle Hindernisse überwunden, da er Absonderungen entgehen muß, die große antiseptische Kraft haben. Gesetzt auch, er erreicht die Hautbekleidung der Luftröhren und fasst dort festen Fuß, so erheben sich doch alle Wiederstandkräfte des Körpers gegen ihn.

Das ergiebt die etwas verwirrende Tatsache, daß die Anwesenheit des Tuberkelbazillus in den Lungen nicht so gefährlich ist als die Unfähigkeit des Körpers, dessen Angriffen Widerstand zu leisten. Die Zerstörung der Lungengewebe wird durch die bedeutenden aber nutzlosen Anstrengungen des Körpers selbst verursacht. Falls der Tuberkelbazillus endlich einen sichern Platz auf der Haut eines der feinen Luftröhren gefunden hat, wird das Körpersystem ihn augenblicklich mit einem kleinem weißli-

chen Klümpchen umgeben, welches ein Miliar tuberkel bekannt ist. Der Bazillus ist nun in diesem Klumpen gefangen, und wenn die Lebenskraft des Körpers es zuläßt, wird dieser Klumpen sich allmälig zu einem faserigen oder muskelartigen Gewebe verhärten.

In diesem kleinen Klumpen beginnt nun ein schrecklicher Kampf zwischen der Riesenzelle oder Phagocyte, wie die Histologen sie nennen, und dem Tuberkelbazillus. Setzen wir den Fall eine Tuberkulose wird aufgehalten, dann wird die Riesenzelle ihre Mahlzeit verdauen, der Bazillus hat aufgehört zu existieren, sein faseriges, klumpenartiges Gefängnis wird allmälig vom Blut aufgesogen und nichts bleibt zurück als eine harmlose Vernarbung.

Hat jedoch der Bazillus in einen Körper Eingang gefunden, der durch lang vernachlässigten Katarrh oder Masern, oder Typhus geschwächt ist und keine Widerstandskraft hat, dann wird zwar derselbe Kampf stattfinden, aber einen ganz andern Ausgang haben.

Jetzt ist es die rettende Riesenzelle, Phagocyte, welche unterliegt und zerstört wird, und anstatt einer gesunden, faserigen Narbe eine käseartige, breiartige Masse bildet, während die siegreichen Bazillen sich vermehren. Um den ursprünglichen Bazillus schaaren sich alsbald andere

Miliarbazillen. Nach und nach gehen auch diese in das Stadium der käseartigen Entartung über und vereinigen sich so wie einzelne Wassertropfen sich zu einem großen Tropfen verschmelzen. Auf diese Weise bildet sich ein Riesenbazillus, welcher die Größe einer Kugel oder sogar einer Apfelsine erreichen kann.

Nehmen wir nur an, daß der Patient in diesem Stadium anfängt, sich zu beunruhigen und sich freiwillig einer Behandlung unterzieht; daß diese Behandlung sofort eine gute Wirkung anf den Körper avsübt, indem die Verdauungsorgane anfangen zu arbeiten und den Körper besser ernähren; das Blut gereinigt und das Nervensystem beruhigt und gestärkt wird, dann ist voraus zu sehen, daß unter so günstigen Umständen die Krankheit bald eine Wendung zum Besseren nehmen wird. Jene faserige Veränderung mag nun stattfinden, durch welche Millionen von Bazillen, die im Tuberkel vereingt sind, mit einer festen, muskulösen Wand umschlossen werden. Wenn wir jetzt die antiseptische Qualität (oder mit anderm Namen opsonic index) des Blutes in solcher Weise heben können, daß die Blutsoldaten oder Phagocyten, den Kampf wieder mit verstärkter Macht aufnehmen können, dann kann es vielleicht gelingen, den Bazillus in dem Tuberkel zu zerstören.

In einem Falle wie eben beschrieben, würde sich natürlich kein Auswurf zeigen, da die eitrige Absonderung oder das flüssige Lungengewebe zwischen den Wänden des faserigen, Gefängnisses gehalten wird. Wahrscheinlich würde sich ein harter, trockner Husten, verursacht durch die Reizung des Gewebes in den feinen Luftröhren, bemerkbar machen, vielleicht auch eine mehr oder weniger auffallendes Abnehmen der Gesundheit, jedoch würden die Symptome einen unbestimmten Charakter tragen nnd dürften sogar von einem erfahrenen Arzt, viel weniger vom Laien schwer festzusetzen sein.

Da sich in einem solchen Falle kein Auswurf zeigt, kann auch keine Untersuchung stattfinden, und wenn weder sehr hohe Temperatur noch Fieber, oder jenes beklemmende Gefühl in der Brust, über welches einige Schwindsüchtige klagen, den Patienten warnt, könnte es leicht sein, daß die Krankheit vernachläßigt wird bis das dritte Stadium erreicht ist. Das sogenannte dritte Stadium bedeutet einfach, daß er der käseartigen Masse in dem Tuberkel gelingt, in die offne Luftröhre zu kommen, was weniger oder mehr Auswurf zur Folge hat.

Anfangs ist der Auswurf weiß, faserig, klebrig, gekochter Stärke ähnlich, während er mit dem Fortschritt der Tuberkulose mit Blut gemischt sein mag. Nach und

nach wird er eine krankhafte, grüngelbe Farbe annehmen. Eine sorgfältige Untersuchung der Lunge des Patienten wird in der Lungesubstanz die Höhle aufweisen, wo der Tuberkelbazillus sich vor ihrer Zerstörung aufgehalten. Jetzt haben wir es mit einem schlimmen, hartnäckigen Geschwür zu tun, welches sich je nach der Natur des Falles an den Seiten vergrößert. Es ist möglich, daß in einigen Fällen eine Anzahl von Tuberkelbazillen sich in den verschiedenen Teilen der Lunge befinden mögen, welche mit der Zeit nach einander oder zusammen zerstört werden. Diese bilden Geschwüre, welche sich allmälig einander nähern bis sie endlich zusammen laufen und Höhlen bilden, die so groß wie ein oder mehrere Lungenlappen sein mögen. Der Patient, welcher sich in einem solchen Zustande befindet, hat, wie man sich treffend ausdrückt, nur eine Lunge übrig. Die angegriffene Lunge ist tatsächlich zerstört und durch Husten ausgeworfen worden. Aber sogar in einem ernsten Falle ist noch nicht alles verloren. Wenn sich auch die tuberkulösen Geschwüre der Lunge vermehren, so mag es den Anstrengungen des Körpers doch gelingen, sie zu heilen und die krankhaften Gewebe durch faserige Gewebe ersetzen.

Leider ist es nur selten, daß es der Natur ohne zu-

länglichen Beistand gelingt; die Zerstörung, welche durch die Geschwüre an den Seiten der Höhle vor sich geht, zu bekämpfen. So entstehen Lungen, die teils aus Höhlen, teils aus Geschwüren, teils aus gesunden Lungengeweben zusammengesetzt sind, während das Uebrige aus einem harten, luftdichten, faserigen Gewächs besteht welches das Atmen zum größten Teil erschwert. Die Folge davon ist, daß diese Gewebe sich mit Rauch und Kohlenstaub anfüllen, was beim Husten oft als schwarzer, russiger Schleim ausgeworfen wird

Während diese Geschwüre sich bilden, werden die Lungengewebe, welche die zahlreichen Blutgefäße umgeben, zerfressen, wodurch die Adern und Arterien ihre Stützen verlieren. Diese Gefässe kreuzen sich über die Höhlen wieder und wieder wie die Röhren eines Dampfkessels im Heizungszimmer. Da die Muskeln in den Blutgefässen der Wirkung der Geschwüre mit größerem Erfolg widerstehen können als die eigentlichen Lungengewebe, so bleiben die meisten von ihnen unverletzt. Ohne diese Tatsache würden sich in allen vorgeschrittenen Stadien unaufhaltsame Lungenblutungen einstellen. Die Blutgefässe sind jedoch nicht vollständig gesichert und es kommt dann und wann vor, daß die Geschwüre ihre Wände durchbrechen und das Blnt in die in der Nähe

sich befindlichen Höhlen laufen laßen.

Der erste Anfall von Lungenblutung wird gewöhnlich durch eine Anstrengung wie plötzliches Bücken, das Heben eines schweren Gegenstandes oder Treppensteigen verursacht. Durch die Anstrengung wird der Blutandrang größer d. h. das Blut kreist schneller durch die Adern, wirft sich plötzlich auf den von dem tuberkulösen Geschwür verletzten Teil und verursacht dadurch die Lungenblutungen. Gewöhnlich kommt die Natur zu Hülfe und verschließt den Durchbruch des Blutgefässes dadurch, daß das Blut zusammenrinnt; coagoliert, infolgedessen der Blutfluß gestillt wird. Ist jedoch eine große Arterie oder Ader angegriffen und ein beträchtlicher Teil ihrer Wand zerstört, so ist die daraus entstehende Kluft zu groß und die Natur nicht imstande, Abhülfe zu leisten, und dann folgt die verhängnisvolle Lungenblutung mit vielleicht tötlichem Ausgang. Solche Fälle sind jedoch glücklicherweise selten. In der Regel ist die Menge des ausgeflossenen Blutes nicht sehr groß und beträgt selten mehr als eine oder zwei Unzen.

Tausende von tuberkulösen Leuten wollen es nicht zugeben und viele ahnen es nicht einmal, daß sie an Tuberkulose leiden bis der ernste Anfall von Lungenblutung eintritt.

Nun werden die Kranken unruhig und suchen eifrig nach einer geeigneten Behandlung. Aber Wochen und Monate wertvolle Zeit sind nun verloren und es handelt sich nicht mehr um einen Fall in den ersten Stadien, sondern um vorgeschrittene Tuberkulose.

Aber sogar nach Eintritt der ersten Lungenblutung ist noch Hoffnung vorhanden. Durch bessere Ernährung, gesunden Appetit, festen, ruhigen Schlaf, Vermeidung aller Aufregung, durch reichlich frische Luft und belebenden Sonnenschein, kann dem Kranken frisches, gesundes Blut zugeführt werden, welches ihn gegen die Angriffe der Krankheit schützt. Wenn das geschieht, können wir auch in diesem Stadium noch auf Heilung hoffen.

Im beiliegenden Anhang wird man Berichte über viele Fälle finden, welche nach Eintritt der Lungenblutung noch mit Erfolg behandelt wurden.

Um die Lebenskräfte des Körpers, wie eben beschrieben, zu heben, muß die Behandlung imstande sein, das Gift des Bazillus, welches im Blute herumkreist zu vertreiben.

Seltsam wie es auch scheinen mag, sind es nicht die Lungengeschwüre, welche Schwäche, Unfähigkeit der Muskeln und Abnahme der Gesundheit herbeiführen, sondern die starken toxins oder Gifte, welche vom Bazillus ausge=

worfen werden, die diese Wirkung hervorbringen. Diese toxins üben eine große Störung auf die Ernährung aus. Wenn ihnen nicht entgegen gearbeitet wird und sie nicht bekämpt werden, saugen sie am Lubensblut des Patienten, sadaß das Lungengeschwür freie Hand hat, seinen Gast zu zerstören.

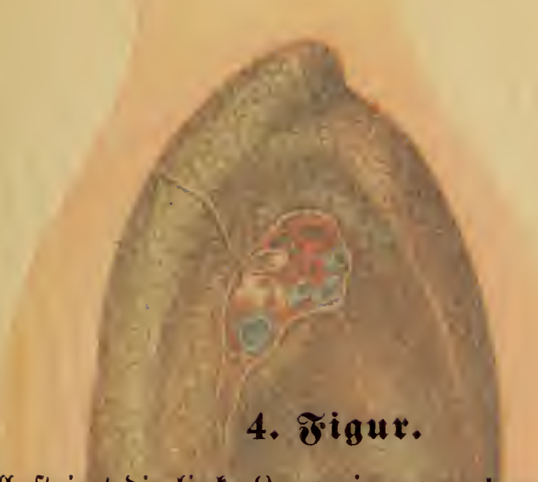
Nach Dr. Browns Behauptung könnte man in vielen Fällen, ja, vielleicht in allen, die Tuberkulose so leicht bekämpfen wie jetzt eine unbedeutendes Leiden, wenn wir imstande wären, die toxins oder Gifte unantastbar zu machen, und das System mit einem Antidote oder Gegengift zu versehen.

Dieses mag die merkwürdigen Heilungen erklären, welche durch die Tuberculozyne Behandlung erziehlt wurden.

Es ist sehr zu beklagen, daß so Viele, die an einer mehr oder weniger ernsten Krankheit leiden, doch fortfahren, dieselbe zu vernachlässigen.

Ohne Zweifel giebt es Viele unter ihnen, die sich nicht für schwindsüchtig halten; weil bei der Untersuchung ihres Auswurfs kein Tuberkelbazillus gefunden wurde.

Wenn der Bazillus im Auswurf gefunden wird, ist jeder Zweifel in Bezug auf die Natur der Krankheit erhoben. Diese Tatsache hat viele Leute zu dem Irrtum ver-



4. Figur.

Illustriert die linke Lunge in normalem Zustande von der inneren Seite betrachtet. Die blauen oder roten Oeffnungen bezeichnen die Lungengefässe, durch welche das Blut von den Lungen zum Herzen fließt. Die hellgefärbte Oeffnung stellt die Bronchien oder Luftröhren dar.

worfen werden, die diese Wirkung hervorbringen. Diese toxins üben eine große Störung auf die Ernährung aus. Wenn ihnen nicht entgegen gearbeitet wird und sie nicht bekämpft werden, saugen sie am Lebensblut des Patienten, sodaß das Lungengeschwür freie Hand hat, seinen Gast zu zerstören.

Nach Dr. Browns Behauptung könnte man in vielen Fällen, ja, vielleicht in allen, die Tuberkulose so leicht bekämpfen wie jetzt ein unbedeutendes Leiden, wenn [illegible] die toxins oder Gifte unmittelbar [illegible] Patienten oder [illegible] [illegible] [illegible] erreicht wurden.

Es ist sehr zu beklagen, daß so Viele, die an einer mehr oder weniger ernsten Krankheit leiden, doch fortfahren, dieselbe zu vernachlässigen.

Ohne Zweifel giebt es Viele unter ihnen, die sich nicht für schwindsüchtig halten, weil bei der Untersuchung ihres Auswurfs kein Tuberkelbazillus gefunden wurde.

Wenn der Bazillus im Auswurf gefunden wird, ist jeder Zweifel in Bezug auf die Natur der Krankheit erhoben. Diese Tatsache hat viele Leute zu dem Irrtum ver=



leitet, daß sie an keiner tuberkulösen Krankheit leiden, wenn sich kein Bazillus in ihrem Auswurf vorfand. Das ist jedoch eine mehr irrtümliche Ansicht. Wenn der Bazillus auch in den meisten Fällen der Tuberkulose im Auswurf gefunden wird, so giebt es doch viele Beispiele, sogar in vorgeschrittenen Fällen, wo er nicht entdeckt wurde.

Wir haben eben erklärt, warum im Auswurf eines tuberkulösen Kranken kein Bazillus gefunden wird, wenn der Tuberkel einer faserigen Veränderung unterworfen ist. Gelegentlich findet er sich auch nicht in akuter Miliartuberkulose oder galoppierender Schwindsucht, die, wie jeder weiß, beinahe immer einen tötlichen Ausgang nimmt.

Beim Anfang der Tuberkulose wird man in leichten Fällen den Bazillus nur selten im Auswurf finden. Daher sollten gerade diese Fälle sofort behandelt werden, zumal sie, wie allgemein bekannt, die beste Hoffnung auf Genesung bieten.

Es ist natürlich ratsam, den Auswurf in allen Fällen, wo ein Verdacht auf Tuberkulose vorliegt, untersuchen zu lassen, da das Vorhandensein desselben jeden Zweifel bezüglich der Natur der Krankheit aufhebt, denn wo der Tuberkelbazillus im Auswurf entdeckt wird, ist die

Diagnose auf Lungentuberkulose gesichert.

Obgleich man alle der medizinischen Wissenschaft bekannten Mittel in Anwendung bringt, um die wahre Natur des Auswurfs zu bestimmen, so muß man doch bedenken, daß wir uns niemals darauf verlaßen können, daß sich immer Bazillen vorfinden, nicht einmal im Auswurf eines wirklich Schwindsüchtigen. Warum es dem Bazillen möglich ist, der Entdeckung zu entgehen, habe ich bereits erklärt.

Neuere Forschungen haben jedoch erwiesen, daß sich im bazillenhaltigen Auswurf beinahe immer Eiweiß findet, und da es höchst selten oder fast nie in leichten Fällen von Lungenleiden oder Bronchitis gefunden wird, so kann man einen Fall, in welchem sich beim Auswurf kein Bazillus zeigt und auch kein Eiweiß gefunden wird, ziemlich sicher als nicht tuberkulös diagnostifizieren. Zeigt jedoch eine Untersuchung mit dem Mikroskop an, daß kein Bazillus vorhanden, jedoch durch eine chemische Reaktion bewiesen wird, daß sich Eiweiß, vielleicht auch in Verbindung mit anderen Symptomen vorfindet, so liegt dennoch die Möglichkeit für das Vorhandensein einer Tuberkulose vor. Solche Fälle erfordern eine sorgfältige Beobachtung und gründliche Behandlung.

Jedoch ist nicht zu vergessen, daß Untersuchungen des

Auswurfs noch von einem andern Standpunkt aus betrachtet werden können. Die Tatsache, daß Bazillen im Auswurf gefunden wurden, wird den Patienten ohne Zweifel beunruhigen. Und doch können Bazillen in zahlreicher Menge im Auswurf vorhanden sein ohne entdeckt zu werden. In allen Fällen sollte man dem Patienten erklären, daß die Anwesenheit des Bazillus seinen Zustand durchaus nicht hoffnungslos macht.

Obgleich man annimmt, daß eine größere Anzahl von Bazillen einen Einfluß auf die Tätigkeit der Krankheit ausübt, so ist die Anwesenheit zahlreicher Bazillen doch kein ungünstiges Zeichen, so lange der Kranke eine gute Konstitution hat. Andernfalls kann eine schwache Konstitution Unruhe erregen, wenn auch nur wenige oder gar keine Bazillen im Auswurf vorhanden sind.

Nach Dr. Minors Aussage kann man sich absolute Gewißheit nur durch Entdeckung des Tuberkelbazillus im Auswurf verschaffen. Niemand sollte daher den Patienten daran hindern, sich frühzeitig behandeln zu lassen, auch wenn das Vorhandensein des Bazillus nicht bewiesen werden kann.

Wie ist festzustellen, ob ein Fall tuberkulöser Art ist oder nicht, falls keine Bazillen im Auswurf gefunden werden? Es giebt viele und verschiedenartige Wege, um

zu einer Entscheidung zu kommen, nämlich: durch Nachforschungen beüblich der Familienchronik, durch persönliches Aussehen des Kranken und durch die Art seiner Symptome. Eine Kenntnis der Familienchronik wird in Verbindung mit den vorhandenen Symptomen von großer Hülfe sein, einen überzeugenden Beweis für das Vorhandensein der Tuberkulose zu finden. Ich wünsche hierdurch zu verstehen zu geben, daß folgende Mitteilungen sich nur auf Fälle im Allgemeinen und nicht auf besondere beziehen. Sie sollten daher nicht misverstanden und auf Fälle bezogen werden, die nicht überwiegende Beweise zulassen. Wir geben diese Warnung, um jeglichem Misverständnis von Seiten irgend eines Lesers in Bezug auf seinen Zustand vorzubeugen.

Es ist durchaus notwendig, daß jemand, der an Tuberkulose leidet mit seinem Fall bekannt gemacht wird, damit er mit der Behandlung nicht zu lange wartet; es ist aber von ebenso großer Bedeutung, zu verhindern, daß der Nichttuberkulöse den Eindruck erhalte, als ob er an der Krankheit leide, damit sich bei ihm nicht der halb hysterische Zustand entwickele, welchen man unter den Namen phthisiophobia (übertriebene Fürcht) kennt. Nachdem wir uns hierüber verständigt haben, wollen wir sehen, wie es sich mit der Geschichte verdächtiger Fälle verhält.

Man sollte sich sofort nach der Beschäftigung des Kranken erkundigen und ausfinden, ob sie ihn mit Staub, Hitze, oder Feuchtigkeit in Berührung bringt, und ob der Arbeitsraum gut gelüftet wird oder nicht. Ob seine Beschäftigung ihn dazu zwingt, den Oberkörper gebückt zu halten wie es beim Handhaben der Nähmaschienen und Buchführung u. s. w. der Fall ist.

Auch sollte man durch die Familienchronik ausfinden, ob ein Familienglied oder nahe Verwandte an der Schwindsucht gelitten. Wenn das der Fall – wann und besonders wo. Letztere Frage ist von besonderer Wichtigkeit, da die Keime eines schwindsüchtigen Verwandten, der in demselben Hause gewohnt oder häufig dort verkehrt hatte, leicht auf den Patienten übergegangen sein könnten. Gesunde Personen, die niemals mit Schwindsüchtigen in Berührung kommen, werden sich nie Tuberkulose zuziehen, doch je mehr sie der Krankheit ausgesetzt sind, je größer ist die Gefahr der Ansteckung. Vielleicht wird es seltsam erscheinen, auf die Familienchronik irgend welchen Wert zu legen, nachdem die Theorie über die Erblichkeit der Krankheit sich als unrichtig erwiesen hat. Indessen, wenn man auch jetzt die Erblichkeit der Krankheit für unmöglich hält, so wird doch zugegeben, daß die Neigung zu dieser Krankheit von

tuberkulösen Eltern auf die Kinder übergehen kann. Wenn der Patient ein Abkömmling tuberkulösen Menschen ist, mit ihnen vielleicht zusammen gelebt oder in näherem Verkehr gestanden hat; wenn dazu ungesunde Beschäftigung kommt, wird man leicht einsehen, daß diese Umstände zu einer sicheren Diagnose, ob Tuberkulose vorhanden ist oder nicht, viel beitragen können.

Ferner sollte man sorgfältige Erkundigungen darüber einziehen, ob und was für Krankheiten dem gegenwärtigen Lungenleiden voran gegangen wird. Krankheiten, welche leicht in Tuberkulose übergehen, sind Brustfellentzündung, (Pleurisy) Masern, Influenza, Stickhusten, Typhus, Luftseuche und Dyspepsie. Wir haben schon erklärt, daß-welcher Art Brustfellentzündung, Influenza, Bronchitis und Katarrh auch sein mögen, sie wahrscheinlich leichte Fälle vom Anfang der Tuberkulose selbst sind. Diese Wahrscheinlichkeit bedingt, daß man den vorhergehenden Krankheiten besondere Aufmerksamkeit widmet. Ebenso können auch Zuckerkrankheit, Dyspepsie und Bleichsucht den Weg zur Tuberkulose bahnen oder selbst frühe Anzeichen davon sein. Tonsilitis oder Mandelentzündung, und Halskrankheiten im Allgemeinen, sollte Beachtung geschenkt werden. Ferner muß ausgefunden werden, ob Rheumatismus und Nervosität sich früher

geltend gemacht haben, da die Tuberkulose und ihre schlimmsten Wirkungen sich nicht in den Lungen oder Luftröhren zeigen, wo die Symptome nur schwach sind, sondern in den Gelenken, Nerven und im Blut.

Wilkinson sagt: "Wir lernen oft genug, daß Halssymptome, Blut- und Verdauungsstörungen. Krankheiten der Eierstöcke und nervöse Symptome ohne irgend welche Lungensymptome uns zuerst auf die Spur von Lungenkrankheiten leiten mögen."

Solche verborgenen Ursachen der Krankheit sind durchaus nicht ungewöhnlich. Uns allen sind Beispiele davon bekannt wie oft junge Leute, besonders heranwachsende Mädchen, der Auszehrung anheim fallen. Solch ein Zustand mag sich daraus erklären, daß die Krankheit auf das Blut verderbenbringend wirkt. Mädchen, die an dieser Krankheit leiden, ermüden leicht, werden leicht aufgeregt und nehmen zusehends an Gewicht und Kräften ab. Sie haben wenig Appetit, ein schwaches Herz, hohen Puls, kurzen Atem und ein hitziges Temperament. Sie erröten leicht, besonders nach den Mahlzeiten, und werden von großer Perspiration (großem Schweiß) belästigt. Indessen sind die Lungensymptome so leicht, daß man sie kaum bemerkt.

Wenn diese Krankheit rheumatisch wird, schreibt man

es dem Umstande zu, daß das ganze System von Toxins oder Gifte, welche durch Bazillen erzeugt werden, durchdrungen ist. Dieses Gift, welches außerdem die Gesundheit mehr oder weniger angreift, hat dieselbe Wirkung wie jedes andere rheumatische Gift. Es verursacht Schmerzen in den Gelenken, besonders in den Hüft-und Kniegelenken; Muskelkrämpfe, besonders in den Waden, Schmerzen im Daumen, dem kleinem Finger und Hacken, und bringt möglicherweise stechende und schneidende Rückenschmerzen.

Bei dem nervösen Charakter der Tuberkulose muß man die äußerste Vorsicht gebrauchen, um nicht den nervösen Symptomen mehr Wert beizulegen als ihnen zukommt. Lindsay sagt: Daß wenn Müdigkeit und Schwäche, u. s. w. sich zusammen gesellen, man sehr vorsichtig in der Diagnose sein muß, und daß "wenn nicht von Husten, Abnahme der Kräfte, ungleicher Temperatur, schnellem Puls, oder Lungenblutung begleitet, die Verbindung der genannten Symptome keinen Grund zum Verdacht bildet." Was ist nun die Ursache nervöser Entkräftung? Giebt es anscheinend keine Ursache dafür? Wird ein sonst gesunder, starker Mensch von Tag zu Tag nervöser, reizbarer, unbeständiger? Wenn das der Fall ist, können wir dann diesen Zustand materiellen Sorgen, geistigen

Anstrengungen, Gemütsbewegungen, übergroßer Pflege oder Enttäuschungen zuschreiben? In solchen Fällen – wenn keine anderen Symptome auf Schwindsucht deuten - sind wir kaum berechtigt, den nervösen Symptomen Beachtung zu schenken. Sind aber die nervösen Symptome dunkel, unklar, unerklärlich, ist anscheinend keine wirkliche Ursache dafür vorhanden, dann nehmen sie eine größere Bedeutung an. Es ist nämlich eine eigentümliche Tatsache, daß die nervösen Symptomen der Tuberkulose aller Ursache entbehren, während sich gewöhnlich gute und genügende Gründe für die Nervosität allgemeiner Entkräftung finden lassen.

Mit dem nervösen Charakter der Tuberkulose sind gewöhnlich große geistige Kräfte verbunden. Diese Patienten sind leicht für etwas begeistert. Man findet unter dieser Klasse den tuberkulösen Künstler, den Schriftsteller und den Gelehrten. Das Aeußere des Patienten läßt gewöhnlich auf seine Krankheit schließen, und bei den eben erwähnten, geistig regen Menschen, ist es bemerkbarer als bei allen andern. Die Augen solcher Kranken sind meistens zu hell und glänzend; die Haut ist feucht, weich und zart; die Wangen sind zu hoch gerötet, die Bewegungen leicht und schnell, und ihr ganzes Wesen ist lebhaft und angeregt. Man ist jedoch dem Ein=

drucke, daß diese Anregung nur kurze Zeit dauern wird, was auch tatsächlich der Fall ist. Solche Patienten zeigen merkwürdige Energie und ungewöhnlichen Scharfsinn, ermüden aber leicht und raffen sich nicht so schnell wieder auf, wie normale Menschen unter ähnlichen Umständen.

Die äußere Erscheinung des Patienten wird in vielen Fällen die Art der Lungensymptome anzeigen. Die Brust sollte einer sorgfältigen Beobachtung unterzogen werden, um Folgendes auszufinden: Ist das Schlüsselbein (Halsknochen) entweder an einer oder an beiden Seiten im normalen Zustande? Scheint es eine schräge Richtung zu haben? Hängt die eine Schulter tiefer herunter als die andere? Das Vorhandensein von Senkungen sollte sorgfältig beobachtet werden. Senkungen oder Höhlen zeigen sich in Fällen von Tuberkulose gewöhnlich unten am Halse. Eine Ausbuchtung der Höhlen an dieser Stelle sollte nicht unbeachtet gelassen werden, da solche nicht nur zunehmende Magerkeit bedeuten sondern auch anzeigen, daß die tuberkulöse Lunge zusammengeschrupft ist.

Der Patient muß dazu angehalten werden, tief Atem zu schöpfen, was anzeigen wird, ob das Heben und Senken der Brust normal ist oder nicht. Wie schon erwähnt,

hat die Ausdehung der Brust auf Bronchitis keinen Einfluß, während die Tuberkulose dieselbe hemmt. Es ist charakteristisch von einem Schwindsüchtigen, daß bei ihm das Schulterblatt an der angegriffenen Seite tiefer steht als an der andern, oder beide Schulterblätter mögen ausgebogen sein und geben den Eindruck eines Flügels. In ernsten Fällen ist das Rückgrat oft gekrümmt, mit der ausgebuchteten Seite der angegriffenen Lunge zugekehrt.

In sehr schlimmen Fällen kann auch die Magengegend eingedrückt sein; eine traurig aussehende Eindrückung gerade unter dem Brustbein.

Demnächst sollten Augen, Haare, Fingerspitzen, Nägel und Zahnfleisch Beachtung finden. Bei schwacher Lebenskraft wird das Haar wahrscheinlich struppig und dünn erscheinen. Die Fingerspitzen sind blutlos oder haben eine bläuliche Farbe, die Nägel sind erhöht, die Zähne weich und zerbrechlich, und das Zahnfleisch wird eine blasse Farbe haben. Ist die Verdauung besonders gestört, wird die Zunge rauh, eingekerbt und sehr schlaff sein.

Man darf nicht vergessen, daß Bronchitis auch das Aussehen der Brust beeinflußen kann. In den vorgeschrittenen Stadien, wenn sich Geschwüre bilden, ist

Bronchitis eine Krankheit, welche an den Kräften des Körpers zehrt und die Gesundheit in einer Weise angreift, daß die Patienten an Gewicht abnehmen und sich zwischen den Rippen und an andern Stellen der Brust und des Rückens verdächtige Höhlen bilden. Es ist nicht zu vergessen, daß Bronchitis bei nervösen, geschwächten Personen Lungenblutung, Nachtschweiße und eine hohe Temperatur verursacht, sodaß sogar bei solchen anscheinend starken Anzeichen der Tuberkulose, diese Krankheit möglicherweise nicht vorhanden ist. Trotzdem würde es nicht ratsam sein, diese Behandlung zu vernachlässigen, da dieselbe in jedem Falle, ob die Krankheit Tuberkulose oder Bronchitis ist, von Nutzen sein kann, während Vernachlässigung oder Verzögerung sehr ernste Folgen nach sich ziehen könnte.

Der eigentlichen Untersuchung des Patienten sollte der behandelnde Arzt Percussion und Auscultation hinzufügen. Dem geübten Auge werden gewiß charakterische Leute der kranken Brust vernehmbar sein. Diese hört der Arzt vermittelst seines Stethoscopes. Flüßige eiternde Höhlungen der Lungen u. s. w., verändern den Laut, wenn der Atem eingezogen wird. Die Kunst, die Laute richtig zu deuten, nennt man Auscultatian.

Wenn es möglich ist, eine direkte Untersuchung dieser

Art zu machen, um so besser. Es mag einen starken Verdacht erregen, daß Tuberkulose anwesend ist, obgleich es nicht immer einen sicheren Beweis liefert. Die meisten Leute sind unter dem Eindruk, daß wenn ein Arzt ihnen die Brust vermittelst des Stethoscopes untersucht, hier und da mit dem Finger aufklopft, und ihnen versichert, daß sie entweder tuberkulös oder nicht tuberkulös sind, – wie der Fall nun sein mag, - daß damit alles absolut abgetan ist. Der große Strumpell sagt: "Der, welcher zu viel Wert auf gewisse Resultate der Percussion legt, wird oft eine falsche Diagnose machen." Fowler und Goodlee schrieben in ihren denkwürdigen Werken über Tuberkulose: "Der Beobachter sollte sich hüten, zu großen Wert auf die Auscultation mit ihren vielen Täuschungen zu legen." In zweifelhaften Fällen sollte selten eine bestimmte Ansicht gegeben werden, wenn nicht wenigstens ein wöchentlicher Bericht über die tägliche Temperatur des Patienten abends und morgens, zu haben ist. Da jedoch ein solcher Bericht außerordentlich unsicher ist, so steht man gewöhnlich davon ab.

Dieses neutrale Verhalten der Auscultation und Percussion gegenüber von Seiten der besten Aerzte, hat seinen Grund darin, daß die sichtbaren Symptome eines Falles und die körperlichen Zeichen, welche sich durch

Auscultation und Percussion entwickeln, nicht übereinstimmen, d. h. daß der Beweiß halb zu und halb gegen die Diagnose der Tuberkulose spricht. Diese Sachlage beeinflußte unzweifelhaft Lindsay zum schreiben deiser Grundregel:

"Wo die körperlichen Zeichen und die Symptome nicht übereinstimmen, ist es sicherer, sich auf die Symptome zu verlaßen."

Nur ein geschickter Arzt kann Percussion und Auscultation handhaben, aber jeder Mensch von gewöhnlicher Intelligenz ist fähig, die Bedeutung oder Unbedeutendheit seiner Symptome zu würdigen.

In vielen Fällen sind die ersten Symptome beim Anfang der Tuberkulose Verdaungsstörungen.

Diese Symptome sind in keiner Weise verschieden von dem gewöhnlichen Magenkatarrh, folglich haben sie in der Diagnose wenig Wert, falls sie nicht von andern Zeichen von Lungenstörungen, besonders von Husten, Fieber, Auswurf, u. s. w. begleitet werden. Die Symptome werden sich durch ein Gefühl der Unbehaglichkeit nach den Mahlzeiten, Druck oder Schwere im Leibe, durch Aufstossen, sauern Magen, Empfindlichkeit in der Magengrube, Sodbrennen und Appetitlosigkeit äußern. Von Behring behauptet, daß diese Appetitlosigkeit ein

Vorzeichen der Tuberkulose ist. In einigen Fällen hat der Patient den Appetit zwar nicht ganz verloren, aber er ist sehr unbeständig. Es giebt Zeiten, wo er fast nichts essen kann, während er manchmal einen übergroßen Appetit zeigt. Es kann vorkommen, daß er in der Wahl der Gerichte sehr eigen wird und nur besondere Speisen zu sich nehmen will, wie der Fall eines Mädchens zeigt, welches an der Auszehrung litt und eine Vorliebe für Eisgemachtes zeigte. Ein bezeichnenderes Symptome als alle vorher erwähnten ist Erbrechen, besonders nach den Mahlzeiten. Wenn diesen Erbrechungsfällen Husten vorausgeht, sollte man ihnen noch mehr Beachtung schenken, da solch ein Vorfall ein Hauptsymptom vom Anfang der Schwindsucht ist. Es giebt zwei verschiedene Arten von Diarrhöe bei der Tuberkulose, welche man auch zu den dyspeptischen Symptomen rechnen kann und die sie noch bedenklicher gestalten. Eine Art der Diarrhöe äußert sich in unregelmäßiger Abführung, begleitet von belegter Zunge, üblem Atem und einem fortwährenden unbehaglichen Gefühl in der Magengrube. Diese Komplikation kann sich auch blutig und schmerzhaft erweisen, während jeder Druck auf den Uuterleib einen stechenden Schmerz verursacht.

Eine andere Erscheinung dieser Diarrhöe, welche man

der Entartung der Gedärme zuschreibt, äußert sich durch beständig tröpfelnden, schmerzlosem, wässerigen Ausfluß. Die Zunge wird in allen diesen Fällen ein unnatürliches Aeußere annehmen. Entweder ist sie wund, ungewöhnlich rein, oder rot, oder groß und schlaff. Dieser Art Zungen zeigen sich gewöhnlich, wenn sich in den Eingeweiden Geschwüre vorfinden.

Es ist in der Tat sehr wichtig, festzustellen, ob ein Magenkatarrh tuberkulöser Natur ist oder nicht. Lindsay behauptet, daß eine nicht unbeträchtliche Zahl solcher Fälle sich in Tuberkulose verwandeln. Falls man befürchtet, daß Tuberkulose die Ursache der Verdauungsstörung sein könnte, sollten besondere und genaue Beobachtungen angestellt werden, um auszufinden, ob andere Symptome der Tuberkulose, wie z. B. Husten, Fieber, Abzehrung, Nachtschweiße und Lungenblutung vorhanden ist.

In den vorgeschrittenen Stadien der Tuberkulose werden die dyspeptischen Symptome bedenklicher. Gänzliche Appetitlosigkeit, sogar den Gaumen reizenden Speisen gegenüber, sowie beständige Magenschmerzen können sich einstellen. Der Widerwille gegen fette Speisen steigt zusehends, was als ein ungünstiges Zeichen zu betrachten ist, da ein guter Arzt zum größten Teil darauf baut,



5. Figur.

Rechte Lunge ein Fall von Miliartuberkulose. Sie zeigt Entzündung der Oberfläche und allgemeine Vergrößerung der ganzen Lunge mit Linien, welche die verschiedenen zerstörten Lappen bezeichnen.

der Entartung der Gedärme zuschreibt, äußert sich durch beständig tröpfelnden, schmerzlosem, wässerigen Ausfluß. Die Zunge wird in allen diesen Fällen ein unnatürliches Aeußere annehmen. Entweder ist sie wund, ungewöhnlich rein, oder rot, oder groß und schlaff. Dieser Art Zungen zeigen sich gewöhnlich, wenn sich in den Eingeweiden Geschwüre vorfinden.

Es ist in der Tat sehr wichtig, festzustellen, ob ein Magenkatarrh tuberkulöser Natur ist oder nicht. Lindsay behauptet, daß eine nur unbeträchtliche Zahl solcher [illegible] bachtungen ange[illegible] andere Symptome der Tuberkulose, wie z. B. Husten, Fieber, Abzehrung, Nachtschweiße und Lungenblutung vorhanden ist.

In den vorgeschrittenen Stadien der Tuberkulose werden die dyspeptischen Symptome bedenklicher. Gänzliche Appetitlosigkeit, sogar den Gaumen reizenden Speisen gegenüber, sowie beständige Magenschmerzen können sich einstellen. Der Widerwille gegen fette Speisen steigt zusehends, was als ein ungünstiges Zeichen zu betrachten ist, da ein guter Arzt zum größten Teil darauf baut,



die Energie und Kräfte des Patienten durch fette, ölige und ähnliche Speisen zu stärken.

Die guten Resultate, welche das "Tuberculozyne System of Treatment'' erzielt hat, ist unzweifelhaft der günstigen Wirkung zu verdanken, welche dasselbe auf die Verdauungsorgane ausübt.

Instruktionen für die Diät und zur Stärkung und Kräftigung der Verdauungsorgane bilden einen wichtigen Teil der Behandlung. Wenn daher ein an Magenkatarrh Leidender, der nicht tuberkulös ist, es aber zu sein glaubt, sich dieser Behandlung unterzieht, sollte das Resultat seinen Schritt rechtfertigen.

Die nervösen Symptome der Tuberkulose sind oft den Verdauungsstörungen, welche diese Krankheit verursacht, zuzuschreiben. Diese können ziemlich zahlreich sein, sind aber nicht, wie früher erwähnt, ein Merkmal der Krankheit. Kopfweh ist eines der allgemeinen Symptome tuberkulöser nervöser Personen. Es ist derselbe dumpfe Kopfschmerz in den Schläfen, an der Stirn oder in der Mitte des Kopfes, wie ihn der an Dyspepsie Leidende so gut kennt. In ernsten Fällen der Krankheit, wenn das Gift der Bazillen sich überall im Körper verbreitet hat, nehmen die nervösen Symptome eine verhältnismäßig ernste Natur an. Anhaltende, quälende Schlaflosigkeit

tritt auf, sowie unbezwingliche Ruhelosigkeit, welche es dem Patienten unmöglich macht, sich lange in derselben Lage zu verhalten. Es können auch Zuckungen vorkommen, sowie Gedächtnisschwäche, beständiges und schwächendes Schlucken, Lichtscheu, oder ein scharfer Schmerz im Auge, der durch die Wirkung des Lichts auf die Netzhaut verursacht wird.

Die Wirkung, welche die Tuberkulose auf die Haut hervorbringt, ist unbestimmt und von keiner Bedeutung.

Es giebt Fälle, wo die Tuberkulose schlimme Hautkrankheiten erzeugt, die man der Entkräftung zuschreibt, welche die Tuberkulose verursacht. Lupus vulgaris (die gewöhnliche Flechte) ist eine ernste Hautkrankheit tuberkulöser Natur.

Bei Schwindsüchtigen mit sanguinischem Temperament und empfindsamer Natur findet man gewöhnlich eine zarte, durchsichtige Haut. Aus guten Quellen wird berichtet, daß blonde oder rothaarige Menschen sich die Schwindsucht leichter zuziehen als dunkelhaarige, welche gewöhnlich kerniger Natur sind. Es läßt sich hierüber keine Statistik aufstellen, da diese Behauptung sich nur auf eine beschränkte Anzahl tuberkulöser Menschen stützt. Manchmal ist auch die Gesichtsfarbe ein Merkmal der Schwindsucht; die Nasenspitze ist vielfach weiß und wachs-

artig, während die Wagen, besonders auf der Seite der angegriffenen Lunge hoch gerötet sind. Menschen mit solcher Gesichtsfarbe, wo fieberische Röte oft von tötlicher Bläße umgeben ist, fallen leicht durch ihr Aussehen auf. Es ist bemerkenswert, daß wenn diese Erscheinungen sich zeigen, die Lungen schon ernstlich angegriffen sind.

In der Regel schleicht sich die Tuberkulose leise ein, ohne daß man den ersten Anzeichen besondere Bedeutung zuschreibt. Anfangs macht sich eine allmälige Entkräftung bemerkbar; da der Körper nicht in richtiger Weise ernährt wird. Man kann kein besonderes Leiden entdecken, aber ein unbeschreibliches Gefühl von Mattigkeit und Entkräftung macht sich beim Kranken bemerkbar. Früher oder später entwickelt sich eine unbedeutende und doch abnorme Neigung zum Husten und auch zum Auswerfen von Schleim, der sich hinten im Halse festsetzt und die Stimme beeinträchtigt, sodaß man erst auswerfen muß, um sprechen zu können. Diese unbedeutende Symptome werden fast immer von dem Patienten übersehen. Ja, sogar nach der ersten Lungenblutung, welche ihn schnell zum Arzte getrieben, wird er oft die Frage des letzteren in Bezug auf Husten und Auswurf nachdrücklich verneinen.

Unglücklicherweise ist solch ein Fall nicht mehr in den

ersten Stadien, wie die Lungenblutung beweist. Die Möglichkeit einer Heilung ist durch die frühere Nachläßigkeit, indem man Wochen und Monate mit der Behandlung zögerte, beträchtlich vermindert worden. Dieses ist von so wesentlicher Bedeutung für die Patienten, daß Dr Minor folgenden Auszug darüber schrieb: "Man kann es nicht oft genug bemerken, daß jeder Patient, der über Abnahme der Kräfte, schlechte Ernährung und blaße Gesichtsfarbe klagt, wofür man keine guten Gründe finden kann, als tuberkulös angesehen und demnach behandelt werden sollte.

Schmerzen sind Krankheitszeichen der Tuberkulose, die sich oft vorfinden, aber in der Diagnose von wenig Nutzen sind. Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß Lungenschmerzen, obgleich nur leichter Art und von keiner Bedeutung, oft mehr Unruhe verursachen, als andere weit wichtigere Symptome der Krankheit. Ein dumpfes, schmerzhaftes Gefühl wird sich vielleicht ganz plötzlich im oberen Teile der Brust bemerkbar machen, und augenblicklich wird dem Patienten der Gedanke kommen, daß ein Lungenleiden im Anzuge sei. Diese Vermutung steigert sich, wenn, wie es häufig vorkommt, ein beklemmendes und erstickendes Gefühl in der Brust auftritt. Dieser Schmerz mag jedoch durch Rheumatismus zwi-

schen den Rippen, durch Neuraglie oder Dyspepsie verursacht werden, und man darf daher nicht gleich bei Eintritt solcher Schmerzen auf Lungenkrankheiten schließen, wenn nicht noch andere wichtige Symptome vorhanden sind. Wenn die Lunge schmerzt, sucht man den Schmerz gewöhnlich auf der Seite der angegriffenen Lunge. Das ist dem Durchschnittsmenschen so klar, daß es kaum der Erwähnung bedarf. Indessen ist der Schmerz nicht immer an der Seite der kranken Lunge, sondern kann durch die Reizung der sympathetischen Nerven unten am Halse, oder an irgend einer andern Stelle des Backenknochens fühlbar sein. Ein dumpfer, schwerer Schmerz in den Lungen kann vielleicht durch beklemmende Zustände verursacht werden, während ein scharfer Schmerz eine Reizung des Brustfells anzeigt.

In der Regel wird der Arzt bei der Untersuchung dem Schmerz wenig Aufmerksamkeit schenken, wenn sich jedoch bei einer Person allmälige Abnahme der Kräfte und Mattigkeit des Geistes einstellen ohne daß andere bestimmte Symptome vorhanden sind, gewinnt derselbe an Bedeutung. Es giebt Fälle, wo Schmerzen das einzig besondere Zeichen der Krankheit sind. Wilkinson sagt: "Es ist möglich, daß sich sogar in den letzten Stadien der Krankheit keine Lungensymptome zeigen. In einem

Falle fand eine ausgedehnte Verdichtung der rechten Lunge, besonderes des ganzen oberen Lappens statt, während sich weder Husten nach Auswurf zeigte.''

Wir wollen annehmen, daß obige Warnung beachtet worden ist und der Patient sich beim Arzte ausfindet, um sich einer Behandlung zu unterziehen. Wahrscheinlich werden wir dann einen jener typischen Fälle vor uns sehen, von denen Lindsay schreibt:

Der Patient ist ein Jüngling, dem seiner Aussage nach, nicht viel fehlt. Zuerst verläugnet er, irgend welche Symptome zu haben, giebt aber endlich zu, daß er morgens ein wenig hustet und während des Ankleidens auch etwas auswirft. Er kann sich nicht erinnern, dieses immer getan zu haben, da er der Sache zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat, doch glaubt er, diese Symptome erst seit kurzer Zeit gehabt zu haben. Ja, er hat auch Spuren von Blut gesehen, doch stehs vermutet, daß dieses durch das Reiben der Zahnbürste verursacht worden sei. Kürzlich hat er an Gewicht abgenommen, doch ist es kaum der Rede wert, und er ist sicher, daß Ueberanstrengung die Ursache gewesen. Gelegentlich kommen nachts um zwölf Uhr Blutwallungen über ihn, und einige Male hat er gefunden daß der obere Teil des Rückens und der Brust feucht von Schweiß waren. Die Unter-

suchung seines Körpers ergiebt, daß die Brust flach und eng ist, daß der Körper schlecht genährt wird; daß die Hände heiß und feucht sind, und der Geist regsam ist, während die körperliche Kraft und Ausdauer für einen Jüngling seines Alters und Körperbaues unter dem Durchschnittsmaß steht.

Obiges giebt uns ein lebendiges Bild von einem Schwindsüchtigen wie es uns allen bekannt ist. Sagt man ihm jedoch, daß er an der Schwindsucht leide, wird er nur darüber lachen. Und doch ist er gerade einer von der Sorte, welche die Behandlung nötig haben.

Der beständigste Begleiter der Tuberkulose ist der Husten. Anfangs wird er vom Patienten als aus dem Magen kommend betrachtet. Er besteht darauf, daß es nichts weiter bedeute, oder daß der Husten nervöser Natur sei, und es wird leider schwer halten, ihn von dieser Ansicht abzubringen. Es giebt natürlich keinen Magenhusten, aber er wird oft so genannt, weil er anscheinend durch die Reizung der Magennerven hervorgebracht wird.

Man darf jedoch nicht vergessen, daß er nicht ungewöhnlich ist, wenn an Bronchitis Leidende des morgens husten. Rauchen verursacht oft einen mehr oder weniger beständigen Husten. Wenn man glaubt, daß der Husten tuberkulöser Natur ist, wird es ratsam sein, nach

andern Merkmalen dieser Krankheit zu forschen, da man sonst leicht einen Irrtum begehen könnte. Wenn der Husten sich nach den Mahlzeiten zeigt, kann er sehr leicht ein Symptom der Schwindsucht sein, da er wirklich ein Merkmal dieser Krankheit ist.

Wird der Husten durch eine kitzelnde Empfindung im Halse verursacht, sodaß er einer gewissen Anstrengung bedarf, um die Luftröhren von anscheinenden Hindernissen zu befreien, so deutet dieses aller Wahrscheinlichkeit nach, auf eine Schwäche des Kehlkopfes hin. Chiari sagt: "Alle Schwindsüchtigen sind blas und haben schwache Widerstandsfähigkeit der oberen Atmungswerkzeuge, besonders des Kehlkopfes. Daher neigen sich leicht zu chronischem oder akutem Katarrh, der häufig widerkehrt.''

Solche Leute werden sich als an Katarrh Leidende ansehen, doch ist zu beachten, daß Lindsay von "tuberkulosen Leute'' spricht, die mit Katarrh behaftet sind. Daher können die katarrhalischen Symptome und der katarrhalische Husten wie eben beschrieben, nicht die Ursache, sondern die direkte Folge der schwächenden Wirkung sein, welche die unverdächtige, aber dennoch tuberkulöse Lunge ausübt. Wer sich in einem solchen Zustande befindet, räuspert sich leicht beim Sprechen und bricht manchmal in der Mittel des Satzes ab. Lindsay hält es für rat=

sam, bei solchen Fallen von der Tuberkulose auf der Hut zu sein, obgleich sich nicht immer verdächtig sind, wenngleich der Husten eine lange Zeit angehalten hat.

Aus guten Gründen nimmt man an, daß bei Schwächen des Kehlkopfs eine sofortige Behandlung durchaus notwendig ist, da man statistisch nachgewiesen hat, daß sich bei einem Drittel aller Schwindsüchtigen Tuberkulose des Kehlkopfs oder der Stimmorgane entwickelt. Die geschwächten Gewebe des Halses werden von unzähligen Bazillen, welche aus der kranken Lunge stammen, angesteckt. Man wird bemerken, daß die Stimme, besonders bei schlechtem Wetter, mehr heiserer wird. Wo solche Zustände vorherrschen, und man den Fall für tuberkulös hält, sollte man sofort mit der Behandlung beginnen, da die Halsschwindsucht sehr gefährlich ist. Die Schwindsucht ist in den ersten Stadien leicht heilbar und manchmal auch in vorgeschrittenen Fällen. Wenn sie aber einen gewissen Grad erreicht hat und der Behandlung nicht weichen will, ist sie eine der schrecklichsten Heimsuchungen, denen der Mensch anheimfällt. Diese Krankheit verursacht beständige und qualvolle Schmerzen, raubt Schlaf und Appetit und zehrt das Mark des Lebens schnell auf.

Die Beschaffenheit des tuberkulösen Hustens ist so man-

nigfach, daß sie in der Diagnose von wenig Nutzen ist. Manchmal ist der Husten scharf und hart, dann wieder hochtönend und nachklingend. Oft erinnert er an das Bellen einen Hundes, dann wieder ist er weich und leise. Ein hohler Husten zeigt an, daß Höhlen vorhanden sind, und ein Hustenanfall, daß der Tuberkel eine zähe, klare Absonderung ausscheidet, welche durch die Muskeln der Atmungswerkzeuge schwer aus den Luftröhren zu beseitigen ist.

In der Regel ist der tuberkulöse Husten abends und morgens schlimmrr als am Tage. Anfangs wird der Patient nur von Husten belästigt, wenn er sich zur Ruhe begiebt, während er später vielleicht zwei oder dreimal des nachts aufstehen und den Hals vom Schleim befreien muß. In den ersten Stadien husten die Patienten nicht viel während des Tages, aber wenn die Krankheit fortschreitet, zeigt sich dieses Symptom auch zur Tageszeit, besonders nach den Mahlzeiten oder nach ungewöhnlicher Aufregung. Temperaturwechsel und kalte Luftzüge verursachen ebenfalls Husten. Dieses läßt sich besonders von alten Leuten sagen, welche sich den radikalen Methoden der frischen Luft Behandlung nicht aussetzen können. In solchen Fällen wird das "Tuberculozyne System of Treatment'' als eine Wohltat betrachtet werden.

Die Berichte im Anhange bezeugen, daß eine große Anzahl Leute im vorgeschrittenen Alter mit gutem Erfolg behandelt wurden.

Der Husten, welcher sich bei den Schindsüchtigen in den ersten Stadien zeigt, verschwindet oft gänzlich mit dem Eintritt des warmen Wetters, wie es auch häufig bei Bronchitis verkommt. Daher geben sich solche Patienten leicht einem Gefühl der Sicherheit hin, was sie veranlaßt, die Behandlung auzugeben. Vor solch einer Uebereilung sollte man sich hüten. Hat die Krankheit einmal festen Fuß gefaßt und der Husten sich festgesetzt, dann wird er trotz des warmen Wetters fortdauern.

Hier scheint es mir am geeignetsten, noch einige Bemerkungen über den Husten zu machen. Dieser Punkt wird zwar besonders in dem Kapitel über "Behandlung" besprochen werden, doch ist er so wichtig, daß eine Wiederholung nicht schaden kann.

Ein tuberkulöser Husten kann so heftig auftreten, daß er die eigentliche Gesundheit des Patienten ernstlich gefährdet. Am besten ist es, einen solchen Husten zu beruhigen, doch hängt das größtenteils von der Willenkraft der Patienten ab. Der Husten wird den Schwindsüchtigen manchmal so zur Gewohnheit, daß sie oft ganz unnötig husten. Dieses verursacht eine Reizung im Kehl-

kopf, vermindert die Widerstandsfähigkeit desselben, verursacht leichte Verletzungen im Halse und reizt die Nerven bei der leisesten Veranlaßung zu einem Hustenanfall. Andererseits sollte man den Husten, wenn er durch die Erleichterung, welche er dem Patienten gewährt, von Nutzen ist, nie stören. In dem "System of Home Treatment'' finden sich allerhand Ratschläge in Bezug auf das Verhalten beim Husten, die für jeden Lungenleidenden von großem Wert sein dürften. Das "Tuberculozyne Treatment'' hat, wie die Berichte der Patienten im Anhang bezeugen, einen durchaus günstigen Einfluß auf alle diese lästigen Symptome ausgeübt, ohne daß es eine Gewohnheit erzeugte, fortwährend Medizin oder Schlafmittel einzunehmen. Die schnellen Fortschritte bezüglich der Hustensymptome, welche von den Patienten erwähnt werden, sind ganz und gar der heilsamen Kraft der Behandlung selbst zuzuschreiben.

Obige Bemerkungen sollten besonders von Lesern beachtet werden, welche die irrtümliche Ansicht haben, daß die Schwindsucht durch Husten verursacht werde. Diese Idee ist von Leuten, welche Hustenmedizin verkaufen, verbreitet und ausgenutzt worden. Wer jedoch diese Seiten nur einigermaßen mit Sorgfalt gelesen hat, wird jetzt wissen, daß ohne eine Entzündung oder eine andere Er-

krankung der Atmungsorgane kein Husten stattfinden kann.

Fernerhin sollte der Patient sich von dem Gedanken lossagen, daß mit dem Aufhören des Hustens auch das Lungenleiden besser wird. Manchmal ist es schädlich, den Husten zu vertreiben, besonders wenn dadurch Schleim ausgeworfen wird, da die Natur sich gerade solcher Hülfe bedient, um giftige Absonderungen, welche sich in den Luftröhren angesammelt haben, zu entfernen. Wenn die Schwindsucht geheilt wird, geschieht dieses durch Heilung der eiternden Gewebe und nicht durch Zurückhaltung des Schleims im Körper, wo er nur schädlich wirken kann. Wenn daher der Patient - besonders in Fällen, wo keine Symptome der Schwindsucht vorhanden sind – den Husten durch eine Hustenmedizin vertreibt, wiegt er sich in einem fälschlichen Gefühl der Sicherheit, und wenn er sich keiner guten, heilsamen Behandlung unterzieht, wird die Krankheit höchst wahrscheinlich große Fortschritte machen und die Widerherstellung des Patienten sehr in Frage stellen.

Wenn der Auswurf oder Schleim, wie man ihn gewöhnlich nennt, von einer tuberkulösen Person ausgehustet wird, kann er in der Feststelung der Diagnose von großem Nutzen sein.

Manchmal findet man in den ersten Stadien der Tuberkulose keinen Auswurf, doch ist solch ein Fall verhältnismäßig selten. Unter hundert Patienten findet man vielleicht drei und achtzig, welche in den ersten Stadien der Krankheit mehr oder weniger auswerfen. Manchmal ist es nur sehr wenig - nur weißer, eiweißartiger Schleim. Die allgemeine Gewohnheit den Auswurf zu verschlucken, erschwert die Feststellung der Menge desselben. Besonders sind es Frauen, welche sich dieses Uebels schuldig machen, da sie das Auswerfen gern vermeiden. Einige Patienten weigern sich sogar, auszuwerfen. Diese Gewohnheit ist sehr gefährlich und man wird finden, daß sobald der Patient davon absteht, sein Zustand sich augenblicklich bessert.

Tuberkulose ist eine Krankheit, die man sich selbst einimpfen kann, d. h. der Schwindsüchtige kann die Bazillen aus der Lunge den andern Teilen des Körpers zuführen. Wer also den Auswurf, welcher eine zahlreiche Menge von Bazillen enthalten mag, verschluckt, läuft ernstlich Gefahr, irgend einen Teil der Verdauungsorgane tuberkulös zu machen. Aus diesem Grunde ist die Tuberkulose so häufig von Magenleiden begleitet. Die verschluckten Bazillen sind oft die direkte Ursache von Diarrhöe, welche in vielen Fällen durch ihre schwächen-

de Wirkung auf den Körper die Wiederherstellung des Patienten wesentlich in Frage stellt.

Die Bazillen können auch durch die Gedärme in die allgemeine Cirkulation des Blutes übergehen und allmälig das Gehirn erreichen und Gehirnentzündung verursachen; eine Art der Tuberkulose, welche meistens einen schnellen Tod herbeiführt.

Anfangs besteht der Auswurf aus einer kleberigen, glänzenden, faserigen Masse, in welcher sich manchmal dunkle Punkte befinden. Diese Farbe kann durch vorher eingeatmete Kohlenstoffe verursacht sein, oder auch kleinen Teilen zerstörter Lungengewebe zugeschrieben werden.

In den ersten Stadien kann der Auswurf auch kleine Kügelchen enthalten, die wie gekochter Sago aussehen. Beim Fortschritt der Krankheit wird der Auswurf jedoch dick und gelb, und sendet im Wasser liegend, lange, fliegende Fasern von seiner Oberfläche aus. Später, wenn der Auswurf reichlicher wird, und eine unangenehme, grünlich gelbe Farbe annimmt, sinkt er im Wasser unter und setzt sich am Boden des gebrauchten Gefäßes zu einer Ekel erregenden, übelriechenden Masse ab. Bei näherer Untersuchung kann man in dieser Absetzung runde, münzenartige Körperchen entdecken, welche

feststellen, daß die Lunge ernstlich angegriffen ist, auch wenn sich sonst keine tuberkulösen Symptome vorfinden. Aus guten Quellen wird nachgewiesen, daß diese münzenartigen Körperchen auf Bildung von Höhlen in den Lungen beruhen.

Der tuberkulöse Auswurf riecht anfangs nicht, verbreitet aber später einen leichten üblen Geruch, der bei vorgeschrittener Krankheit leicht anstößig werden kann.

Wie schon bemerkt, ist der Auswurf in den ersten Stadien der Krankheit sehr gering. Beim Fortschritt der Krankheit zeigt er sich jedoch in größerer Menge und in einigen weit vorgeschrittenen Fällen werden manchmal während 24 Stunden ein oder mehrere Liter von Schleim und Eiter ausgeworfen.

Ein Laie wird vielleicht annehmen, daß die große Menge und die vermehrte Anstößigkeit des Auswurfs notwendigerweise ein ungünstiges Zeichen ist. Aehnlich denen, welche vom Husten geplagt sind, glauben auch manche Lungenleidende ihren Zustand verbessern zu können, wenn sie durch Medizin das Auswerfen verhindern. Indessen läßt die Menge des Auswurfs und die Zunahme desselben durchaus nicht auf die Fortschritte der Krankheit schließen. Man hat viele Beispiele, wo sich beinahe bis znr völligen Wiederherstellung reichlicher

6. Figur.

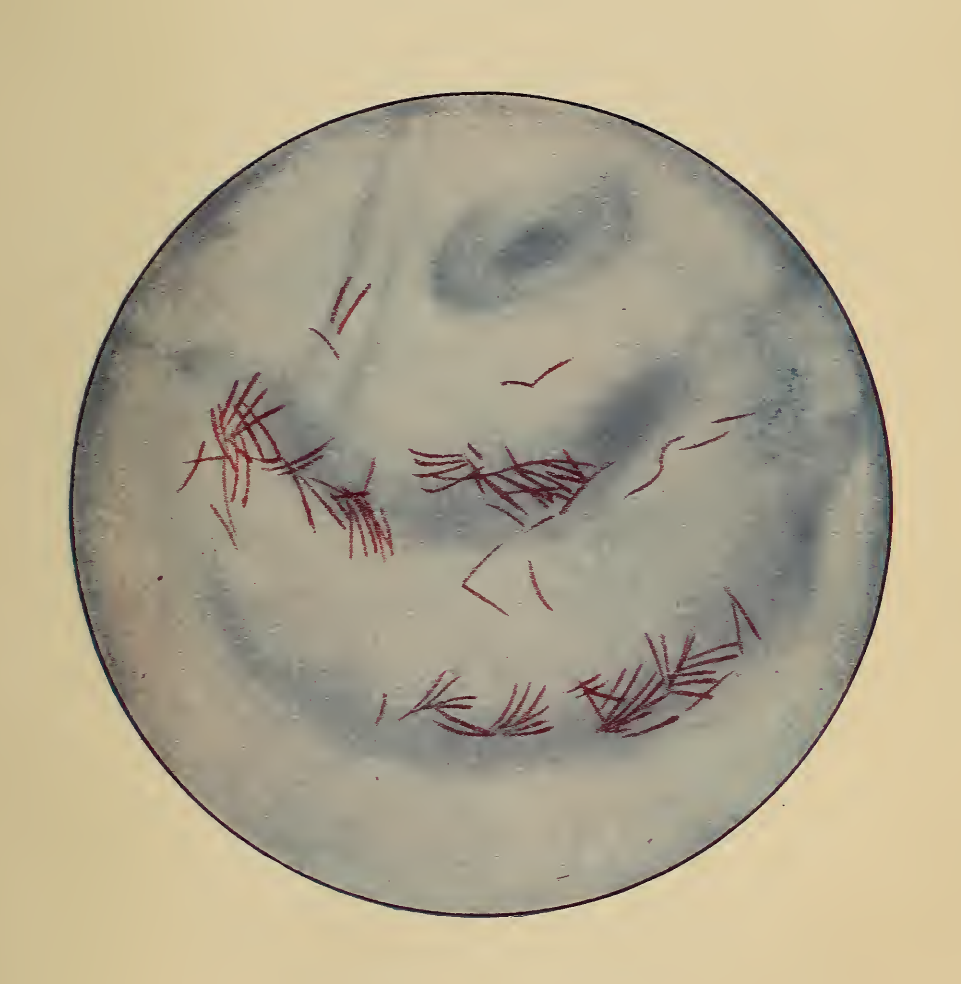
Tuberkulöser Auswurf nach Gabbetts Methode gefärbt. Die roten Stäbchen stellen die Tuberkelbazillen dar. Alles andere ist blau gefärbt. Die Bazillen sind 3,000 mal vergrößert.

schließen, daß die Lunge ernstlich angegriffen ist, auch wenn sich sonst keine tuberkulösen Symptome vorfinden. Aus guten Quellen wird nachgewiesen, daß diese münzenartigen Körperchen auf Bildung von Höhlen in den Lungen beruhen.

Der tuberkulöse Auswurf riecht anfangs nicht, verbreitet aber später einen leichten üblen Geruch, der bei vorgeschrittener Krankheit leicht anstößig werden kann.

Wie schon bemerkt, ist der Auswurf in den ersten Stadien der Krankheit sehr gering. Beim Fortschritt der [illegible] in [illegible] und Eiter ausgeworfen.

Ein Laie wird vielleicht annehmen, daß die große Menge und die vermehrte Anstößigkeit des Auswurfs notwendigerweise ein ungünstiges Zeichen ist. Aehnlich denen, welche vom Husten geplagt sind, glauben auch manche Lungenleidende ihren Zustand verbessern zu können, wenn sie durch Mittel das Auswerfen verhindern. Indessen läßt die Menge des Auswurfs und die Zunahme desselben durchaus nicht auf die Fortschritte der Krankheit schließen. Man hat viele Beispiele, wo sich beinahe bis zur völligen Wiederherstellung reichlicher



Auswurf vorfand. Andererseits mögen Fälle, bei denen nur wenig ausgeworfen wird, sich nur wenig bessern, weil die Anhäufung des Schleims in dem angegriffenen Teile keinen Auslaß findet.

Es giebt Fälle, wo reichlicher Auswurf tatsächlich das einzige Symptom dieser Krankheit ist. Lindsay sagt: "In meiner Praxis sind viele Fälle vorgekommen, wo der Tuberkelbazillus zwar entdeckt war, aber sonst nichts Bestimmtes ausgefunden werden konnte und die Symptome nur verdächtig waren."

Ein Mensch in diesem Zustande würde möglicherweise darauf bedacht sein, seinen Auswurf untersuchen zu lassen, doch wie schon erwähnt, zeigen die Untersuchungen des Auswurfs nicht immer das Vorhandensein von Bazillen an.

Wie schon gesagt, sollte der Arzt immer bereit sein, den Auswurf zu untersuchen und stets einen genauen Bericht über die wirklichen Tatsachen angeben. Doch ist es vorgekommen, und kann immer wieder vorkommen, daß man sich bezüglich der Diagnose sehr irrt, falls die Untersuchung nicht daß Vorhandensein von Eiweiß beweißt; es sei denn, daß man den Auswurf ein und derselben Person viele Male mit denselben Resultaten untersucht hat. Unter solchen Umständen ist es besser, sich

eine Zeit lang einer Behandlung zu unterwerfen. Es ist ja möglich, daß der Auswurf nicht tuberkulöser Natur ist, sondern nur eine Störung der Luftröhren anzeigt, oder noch von einem Anfall der Influenza herrührt. Wie dem auch sei, gewiß ist, daß die Luftröhren in schlimmen Zustande sind, da sich sonst nicht eine so unberechenbare und ungewöhnliche Menge von Auswurf vorfinden würde. Es ist unnatürlich und verdächtig, und man sollte versuchen, dem Zustande abzuhelfen.

Wenn auch die Vermehrung des Auswurfs gerade kein schlechtes zeichen ist, so kann doch die Verminderung desselben als ein günstiges Zeichen angesehen werden. Durch die Wirkung der Behandlung wird der Auswurf weniger übelriechend und nimmt eine hellere Farbe an. Allmälig wird er wieder weiß und eiweißartig und hat ungefähr dasselbe Aussehen wie im Anfang.

In Bezug auf die Temperatur giebt es ähnliche widersinnige Behauptungen. Das Fieber ist ein sehr wichtiges Anzeichen, daß Tuberkulose vorhanden ist, aber ob dasselbe nun heftig oder leicht auftritt, hat weiter keinen Einfluß auf die Bedenklichkeit oder Unbedeutendheit der Krankheit. Je nach dem Unterschied des Temperamentes wird das Fieber bei einige Leuten heftiger auftreten als bei andern. Leute mit lymphatischem Temperament

werden nur leichtes oder vielleicht gar kein Fieber haben, da ihre Konstitution keine Reaktion zuläßt. Das Fieber wird weniger von den Geschwüren in den Lungen verursacht, als vielmehr durch das Gift des Bazillus, welches im Blute zirkuliert. Bei heftigem Fieber kann man daher darauf schließen, daß die Bazillen in den Lungen, ob es nun viele oder wenige sind, wirksame Gifte verursachen, welche das Körpersystem in einen fieberhaften Zustand versetzen.

Man sollte jedoch nicht zuviel Gewicht darauf legen, ob Fieber vorhanden ist oder nicht. Die Lunge mag schon ziemlich angegriffen sein noch ehe sich irgend eine Temperatur zeigt. Wenn die Temperatur des Patienten steigt, besonders des nachmittags, und mit anderen Symptomen der Krankheit verbunden ist, kann man in zweifelhaften Fällen leichter zu einer Entscheidung kommen; indessen werden die andern Symptome durch die Temperatur nicht beeinträchtigt, falls sie vorherrschend genug sind, um Beachtung zu finden. "In einem zweifelhaften Falle," sagt Lindsay, "ist Eintritt des Fiebers am Nachmittag von großem Wert, obgleich man auch kein Gewicht darauf legen sollte, wenn es sich nicht zeigt."

Das Fehlen des Fiebers ist kein besonderes Symptom, daß der Patient nicht tuberkulös ist, sondern mag nur

anzeigen, daß die Lebenskraft desselben noch stark genug ist, um den schwächenden Toxinen oder Gifte zu wiederstehen und die Krankheit mit Erfolg zu bekämpfen. Wenn ein solcher Mensch eine gute Konstitution hat, steht seiner Heilung nichts im Wege, falls er sich sofort einer geeigneten Behandlung unterzieht.

Mit dem Fieber sind meistens, aber nicht immer Nachtschweiße verbunden. Diese treten verschiedenartig auf und zeigen sich in leichter Feuchtigkeit am Halse und am oberen Teil der Brust und des Rückens, bis zu heftigem Schweiß, der das Bettzeug nicht nur einmal, sondern mehrere Male während der Nacht durchnäßt. In einem Falle, wo noch keine Nachtschweiße eingetreten sind, zeigt sich die zunehmende Schwäche des Körpers durch Feuchtigkeit der Haut, besonders an den Handflächen und Sohlen der Füße. Wenn keine andern Symptome der Schwindsucht vorhanden sind, darf man dem Schweiß nicht allzuviel Bedeutung zulegen. Tag und Nachtschweiße sind bei Schwächezuständen nicht ungewöhnlich, besonders wenn diese durch Ueberarbeitung, Sorgen, u. s. w. herbeigeführt werden.

Wenn der Schweiß stark auftritt, nimmt die muskulöse Schwäche gewöhnlich zu. Der Schlaf ist unruhig und wenig stärkend. Wenn der Patient sich des Morgens

nach einer unruhigen Nacht erhebt, ist er müde und unerfrischt.

In einem solchen Falle wird sich auch wahrscheinlich noch Abmagerung oder Abnahme des Gewichts zeigen. Dieses Symptom ist eines der beständigsten und zuverläßigsten der Tuberkulose. "Abzehrung von Fieber begleitet," schreibt Lindsay, "deutet – wenn sich keine anderen Gründe dafür angeben lassen – auf mögliche Lungenschwindsucht hin."

Wenn diesen Symptomen sich noch Fieber zugestellt, wird der Fall sehr verdächtig, und wenn zu dem verzehrenden Fieber und Husten noch Lungeblutung eintritt, wird der Verdacht zur "tatsächlichen Gewißheit."

Abmagerung wird dadurch verursacht, daß die Verzehrung der Gewebe größer ist als die Verdauungsorgane wieder herstellen können. Wenn ein Lungenleiden von Verdauungsstörungen begleitet ist, so ist das ein sehr ernstes Zeichen. Entweder haben solche Menschen zu wenig Appetit, oder die Speisen, welche sie zu sich nehmen, werden nicht gut derdaut und verwandeln sich nicht in die für den Körper nötigen Nahrungsstoffe. Daher nimmt die Lebenskraft des Körpers von Tag zu Tag ab, was in Verbindung mit der schwächenden Wirkung der Krankheit selbst, die Wiederherstellung des Kranken sehr

in Frage stellt. Ein Mittel gegen Abmagerung oder Abnahme des Gewichts sind reichliche und nährende Speisen und Stärkung der Verdauungsorgane, damit sie aus allen Mahlzeiten jegliche darin enthaltenen Nahrungsstoffe in sich aufnehmen können. Sobald die Verdauungsorgane sich im normalen Zustande befinden, wird auch der Patient an Kräften zunehmen und rasch sein gewöhnliches Gewicht wieder erhalten. Die Zunahme der Körperkräfte und des Gewichts ist eines der günstigsten Resultate, welche die Tuberculozyne Behandlung erzielt.

Manchmal werden den Schwindsüchtigen alkoholische Getränke angeraten, aber meiner Ansicht nach, sollten sie sehr mäßig gebraucht werden. Zuweilen ist es ja ratsam, ein wenig Alkohol, besonders guten roten Wein zu verschreiben, aber wer solche Getränke im Uebermaß zu sich nimmt, schadet sich dadurch in jeder Weise, und wer Schwindsüchtigen viele geistige Getränke anrät, ist ein schlechter Ratgeber.

Ein Uebermaß alkoholischer Getränke wird oft dazu führen, einen fetten, blähenden Zustand zu entwickeln. Es ist durchaus nicht wünschenswert, die Schwindsüchtigen stark zu machen, wenn das sich bildende Fleisch nicht gesund und die Konstitution gut ist. Unter Umständen

würde ungesundes Fleisch nur eine Brüde für den schwindenden Kräfte sein.

Manchmal ist die Abmagerung, wenn auch beständig vor sich gehend, doch nur allmällig. Unter solchen Umständen ist es leicht möglich, daß der Patient mit einer Behandlung wartet, bis die Abnahme des Gewichts auffallend wird. Die ersten Zeichen der Abmagerung des Gesichts, das Hervorstehen der Backenknochen, ist leicht dazu angetan, die Patienten zu beunruhigen.

Der Durchschnittspatient wird noch andere, bisher unbekannte Symptome des Lungenleidens wahrnehmen; und einige Leute bilden sich noch solche ein. Die Abnahme der Kräfte ist eines der zuverläßigsten Symptome der Tuberkulose, doch wäre es töricht, sofort auf Tuberkulose schließen zu wollen, wenn eine Abmagerung eintritt.

Wenn sich Abzehrung, d. h. eine bedeutende Abnahme des Gewichts bemerkbar macht, ist der Fall ernst zu nehmen, und es wäre töricht zu warten, bis der Körper nichts wie Haut und Knochen ist. Dieses bezieht sich besonders auf solche, die immer sehr schlechten Appetit gehabt und sich wenig um die Zunahme des Gewichts gekümmert haben. Solche Patienten erschweren den Aerzten ihre Aufgabe, da es absolut notwendig ist, daß die Kranken ihren Wiederwillen gegen Speisen bekämpfen.

Es ist die besondere Pflicht des Arztes, den Appetit des Patienten anzuregen und die Verdauung zu stärken, sodaß die Speisen seinen Körper in rechter Weise ernähren.

Wenn es der Behandlung gelingt, einem Patienten, welcher Abneigung gegen Speisen zeigt, einen guten, herzhaften Appetit zu verschaffen, so sind für seine Wiederherstellung die besten Aussichten vorhanden, da die Wendung zum Bessern ein genügender Beweis ist, daß die Lebenskräfte und die konstitutionellen Stärke des Kranken sich zusehends vermehren. Es ist möglich, daß nach Ueberstehung der Krankheit der Patient sich gesunder und kräftiger fühlen wird als vor dem Beginn des Leidens. In einem solchen Falle könnte man sagen, daß die Tuberkulose nach allem Leid noch Segen brachte.

Es ist höchst wichtig, daß der Appetit des Patienten erhöht wird, da es ihm dann leichter werden wird, den Regeln der Diät zu folgen. Er wird vielleicht auch Speisen essen lernen, welche ihm früher zuwider waren, und die wegen ihrer stärkenden und kräftbringenden Eigenschaften, jedem Schwindsüchtigen verschrieben werden sollten.

Die Tuberkulose pflegt einen störenden Einfluß auf das Herz ausüben. Dieses Symptom zeigt sich gleich am Anfang der Schwindsucht und ist besonders wichtig.

Von verschiedenen Autoritäten wird die Ansicht bestritten, daß Unregelmäßigkeit des Herzschlags eines der wichtigsten Symptome ist, welches sich vor dem Anfang der Schwindsucht zeigt. Falls diese Krankheit sich bei einer Person entwickelt, welche selten oder nie an Herzleiden litt, so ist es als ein verdächtiges Zeichen anzusehen.

Ebenso wie Zunahme im Gewicht ein gutes Zeichen der Besserung ist, so kann auch eine Zunahme in der Regelmäßigkeit des Herzschlags als ein günstiges Zeichen für die Wirksamkeit der Behandlung betrachtet werden. Durch die Wirkung des "Tuberculozyne System of Treatment" nimmt der Patient an Gewicht zu, und sobald die Tätigkeit des Herzens wieder normal wird, mach sich auch gewöhnlich eine Verbesserung im Pulsschlag bemerkbar.

Wenn jemand mehr oder weniger an unregelmäßigem Herzschlag gelitten hat und später hartnäckige Atmungsbeschwerden auftreten, sollte man ohne Zögern eine tüchtigen Arzt konsultieren und sich, wenn nötig, einer gründlichen Behandlung unterziehen, da statistisch nachgewiesen ist, daß Lungenleiden im Allgemeinen, und Tuberkulose im Besonderen, sich sehr hartnäckig erweisen, wenn sie von solchen Leiden begleitet sind. Meßenberg hat

ausgefunden, daß unter zehn Herzkranken, acht auch an Tuberkulose litten.

Bei besonders tuberkulösen Zuständen kann der Pulsschlag, welcher bei normalen Menschen von 60 bis 70 per Minute ist, sich auf 100 steigern, und unter seltenen Umständen auf 120 oder sogar auf 130. In der Regel richtet sich die Höhe des Pulses nach dem Grade der Krankheit und steigert sich gewöhnlich von 70 bis 100.

Obgleich wenig Gefahr vor einem Herzschlag vorhanden ist, so wird doch die Unregelmäßigkeit des Herzschlags den Patienten beunruhigen, und – wie schon erwähnt – hängt der Erfolg der Tuberculozyne Behandlung von der Sorgenlosigkeit und Gemütsruhe des Patienten ab.

Man sollte dem Patienten zu verstehen geben, daß Herzklopfen nach leichter Anstrengung oder nach den Mahlzeiten, ihn durchaus nicht ängstigen dürfen.

Minderwertige Wirkungen von Herzleiden äußern sich manchmal durch Tränen der Augen, durch Schwellungen unter den Augen und an den Knöcheln; möglicherweise auch durch Veränderung der Gesichtsfarbe, die manchmal wachsartig oder bläulich wird.

Dyspnoea oder beschwerliches Atemholen ist eines der wichtigsten Symptome der Tuberkulose. Streng genommen ist Dyspnoea mehr als Atmungsbeschwerden, ob-

gleich kurzer Atem die allgemeinste und lästigste Art der Dyspnoea oder Atmungsbeschwerden ist. In Dyspnoea zeigen sich auch Veränderungen in der Art und Weise des Atmens, in der Tiefe der Inspiration (Einatmung) und im Laut beim Ein- und Ausholen des Atems.

Falls sich keine andern Symptome der Tuberkulose zeigen, kann man sich auch Dyspnoea nicht verlassen, da sie auch bei Herzleiden, Rheumatismus zwischen den Rippen, Bleichsucht, Krebsleiden, Fettleibigkeit, Dyspepsie und Gehirnleiden vorkommt. Der Patient selbst, sowie seine Freunde, werden vielleicht gewahr, daß das Atmen des ersteren geräuschvoll wird, während diese Funktion absolut ohne Geräusch vor sich gehen sollte. Einer z. B. wird bei Einziehung des Atems schnüffeln, während ein anderer einen singenden, seufzenden oder flötenden Ton von sich giebt; ein Dritter scheint seine Lungen nur mit Mühe füllen zu können. Dieses nennt man die asthmatische Art der Dyspnoea.

Diese Erscheinungen treten bei einem vollkommen gesunden Menschen nie auf und deuten daher unzweideutig auf einen unnatürlichen Zustand der Luftröhren hin. Wenn solche Zustände vorherrschen, sollte man die genaue Ursache derselben auszufinden suchen.

Dyspnoea ist eine mehr oder weniger ausgesprochene

Art aller Lungenkrankheiten und zeigt sich ebenso häufig bei Bronchitis wie bei der Schwindsucht. Es ist töricht und gefährlich, ein Lungenleiden lange zu vernachläßigen, wenn es auch nicht gerade tuberkulöser Natur ist. Wenn dieses nicht genau festgestellt werden kann, sollte den Atmungsbeschwerden, was auch die Ursache derselben sein mag, die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Im Fall sich diese von Tag zu Tag verschlimmern und der Patient findet, daß seine Kräfte sichtlich abnehmen und auch die leichtesten Anstrengungen ihn ermüden, ist es Zeit, einen Arzt, zu Rate zu ziehen. Es ist uns allen bekannt, daß Leute in mittleren Jahren, die eine sitzende Lebensweise führen und auch wohlbeleibte (starke) Leute, oft mit Atmungsbeschwerden belästigt sind, was jedoch nicht darauf hindeutet, daß sie tuberkulös oder herzleidend sind, sondern nur anzeigt, daß die Luftröhren durch Nichtgebrauch mehr oder weniger verstopft sind. Solch ein Zustand ist unschädlich und kommt häufig vor. Man darf ihn daher nicht mit der Dyspnoea der wirklichen Lungenkrankheit verwechseln. Es bedarf jedoch keiner großen Beobachtungsgabe, um den Unterschied zwischen dem mühsamen Atmen eines starken, gesunden Mannes und den quälenden Atmungsbeschwerden eines Tuberkulösen oder eines an Bronchitis

Erkrankten zu erkennen. Eine der seltsamsten Symptome der Lungenkrankheit ist die Ausdehnung der Nasenlöcher, wenn der Patient Atem holt. Dieses Krankheitszeichen ist gewöhnlich mit wachsartiger Nase, Bläße des Gesichts und blauen Fingerspitzen verbunden. Wenn man diesen Symptomen der Lungenkrankheit noch andere Zeichen wie z. B. Misgestaltung der Lunge, Husten, Abzehrung, Auswurf, Fieber u. s. w. hinzufügt, kann man sich ein ziemlich vollständiges und zuverläßiges Bild von der Tuberkulose machen. Lindsay behauptet, daß die Verbindung von Atmungsbeschwerden, ungesunde Gesichtsfarbe, und Ausdehnung der Nasenlöcher beim Atemholen auf Tuberkulose hindeute, wenn sich auch keine Abmagerung bemerkbar mache.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß der Patient, wenn in ruhender Lage, sich auf die Seite der unverstopften Lunge legt, was bewirkt, daß die Absonderungen in den Luftröhren durch die Schwerkraft abgezogen und das Atmen erleichtert wird. In vielen Fällen kann man unter solchen Umständen, wenn der Paitent des leichteren Atmens wegen auf einer oder andern Seite liegt, darauf schließen, daß die andere Lunge verstopft ist. Die Vorliebe des Kranken auf eine gewisse Seite zu liegen, wenn die Veränderung der Lage keine Schmerzen bringt, ist

natürlich und hat keine Bedeutung für die Diagnose. Dieses Symptom hat nur Wert, wenn das Liegen auf einer Seite Erleichterung bringt, während es auf der andern Schmerzen verursacht.

Wenn das Atmen sich merklich verändert und schneller und hohler wird; wenn die Bewegung der Brust nicht mehr normal ist und das Heben und Senken des Diaphrams (Zwerchfells) sich wesentlich verändert, kan man den Fall als bedenklich betrachten. Wenn möglich sollten diese Zustände ohne unnötige Verzögerung verbessert werden, da das Blut nicht mit Sauerstoff gesättigt ist. Es ist von wenig Nutzen, die Verdauungsorgane in guten Stand setzen, und dann den Atmungsbeschwerden zu erlauben, ihre Arbeit zu verteileln, indem man verhindert, daß das Blut durch Sauerstoff gereinigt wird.

Aus den vorhergehenden Aussagen läßt sich deutlich ersehen, was vielleicht schon klar geworden ist und was ich noch besonders hervorzuheben wünsche, daß die Behandlung der Tuberkulose keine leichte Sache ist. Nicht nur eine, sondern jede Vorsicht sollte gebraucht werden, ehe die Behandlung der Bezeichnungen modern und wissenschaftlich würdig ist. Die Behandlung muß darauf zielen, alle Kräfte der Natur zu erwecken, sodaß dem weiteren Fortschritt der Krankheit kräftiger Widerstand

entgegen gesetzt wird. Das "Tuberculozyne System of Treatment'' enthält alle Kräfte, welche der Natur beistehen können. Man hat mehere Jahre der Vervollkommnung des Systems gewidmet, indem man die große Wahrheit erkannte, daß wenn die Lebensorgane durch die Krankheit noch nicht zu sehr zerstört sind, das Leiden den ins Leben gerufenen und zur Arbeit fähig gemachten Kräften des Körpers weichen muß.

Man kan in neun Fällen aus zehn darauf rechnen, daß Lungenblutungen ein sicheres Zeichen der Tuberkulose sind. Dr. Minor schreibt die meisten Lungenblutungen der Tuberkulose zu. Strickler, der viele Fälle unter deutschen Soldaten untersuchte, fand aus, daß aus jedem Hundert 86 mit Tuberkulose behaftet waren, obgleich niemand vor dem Auftritt der Lungenblutung eine Ahnung davon hatte. Eine andere Untersuchung ergab, daß in dreihundert, neun und siebzig Fällen von Lungenleiden zweihundert und zwei und achtzig tuberkulöser Natur waren. Daraus ergiebt sich, daß in je zehn Lungenblutungen acht als ein Zeichen der Schwindsucht betrachtet werden könnten. Indessen kann und wird die Lungenblutung in seltenen Fällen auch durch andere Ursachen wie z. B. ernstliche Verletzungen, hervorgebracht.

Eine große Anzahl tuberkulöser Patienten werden sich

ihres Zustandes erst bewußt, wenn sich eine mehr oder weniger starke Lungenblutung zeigt. Vor dieser Erscheinung befinden sich die Kranken längere oder kürzere Zeit in einem Zustande der Entkräftung. Sie haben weder Energie noch Tatkraft, ermüden leicht, sind nervös und werden durch Schlaf nicht erfrischt. In den meisten Fällen gehen Husten und ein wenig Heiserkeit der Lungenblutung voraus. Diese Symptome sind manchmal so unbedeutend und allgemein, daß sie nicht beachtet werden. In vielen dieser Fälle könnte man von wiederkehrenden und beständigen Erkältungen erzählen, die sich schon Monate, ja vielleicht Jahre von der Lungenblutung gezeigt hatten. Manchmal treten Schweiß und Fieber einige Wochen vor der Lungenblutung auf. Diesen Symptomen schenkt man jedoch wenig Beachtung, sondern schreibt sie dem schlechten Gesundheitszustand der Patienten zu. Aber eines Tages oder in der Nacht empfindet der Kranke plötzlich wie ihm die Brust warm wird und ein übles Gefühl ihn überkommt. Und siehe da – ein heller Blutstrahl quillt aus seinem Munde. Eine sorgfältige Untersuchung wird die Ursache der Lungenblutung feststellen. Sie mag durch einen Schlag, durch Aufregung, eine Anstrengung, heftiges Husten, feuchte Witterung, heiße Jahreszeit, ein herzliches Lachen, oder



7. Figur.

Allgemeine (chronische) Lungen Tuberkulose.

In der oberen Hälfte der Lunge sind Miliartuberkel vorhanden und unregelmäßige, zusammenhängende Felder mit starker Ausbildung von elastischen Fasern. Das Rippenfell ist verdickt. Ein großer Teil des oberen Lungenlappens ist mit tuberkulösen Geweben und Exudate belegt, welches das Resultat der Lungenzerstörung ist. Diese Teile haben eine helle Farbe und sind dicht, fest und blutlos. Solche Zustände mögen einige Zeit anhalten bevor sie endlich weich werden, einfallen und Kavernen bilden.

ihres Zustandes erst bewußt, wenn sich eine mehr oder weniger starke Lungenblutung zeigt. Vor dieser Erscheinung befinden sich die Kranken längere oder kürzere Zeit in einem Zustande der Entkräftung. Sie haben weder Energie noch Tatkraft, ermuden leicht, sind nervös und werden durch Schlaf nicht erfrischt. In den meisten Fällen gehen Husten und ein wenig Heiserkeit der Lungenblutung voraus. Diese Symptome sind manchmal so unbedeutend und allgemein, daß sie nicht beachtet werden. In vielen dieser Fälle könnte man von [illegible] schwinden und häufigen Erkältungen erzählen, die sich schon Monate ja vielleicht Jahre vor der Lungenblutung gezeigt hatten. Manchmal treten Schweiß und Fieber einige Wochen vor der Lungenblutung auf. Diesen Symptomen schenkt man jedoch wenig Beachtung, sondern schreibt sie dem schlechten Gesundheitszustand oder dem Wetter zu. Aber eines Tages oder in der Nacht empfindet der Kranke plötzlich wie ihm die Brust warm wird und ein übles Gefühl ihn überkommt. Und siehe da – ein heller Blutstrahl quillt aus seinem Munde. Eine sorgfältige Untersuchung wird die Ursache der Lungenblutung feststellen. Sie mag durch einen Schlag, durch Aufregung, eine Anstrengung, heftiges Husten, feuchte Witterung, heiße Jahreszeit, ein herzliches Lachen, oder



eine plötzliche Bewegung hervorgebracht sein. Bei Frauen wird die Blutung auch manchmal durch die monatliche Menstruation verursacht.

Die erste Lungenblutung übt gewöhnlich auf das Gemüt des Kranken eine niederdrückende Wirkung aus, sodaß er glaubt, daß Alles vorbei sei und nichts ihn retten könne. Seltsamerweise ist der Patient später, wenn er seine Gemütsruhe wiedergefunden, nie wieder durch ähnliche Gefühle belästigt, wie viele Blutungen er auch haben mag. Er sieht bald ein, daß sie nicht gefährlich sind, daß der Blutverlust nur unbedeutend ist und das Symptom selbst in keiner Beziehung zu der Ernstlichkeit der Krankheit steht. Reichliche Lungenblutungen können vorkommen ohne daß die Lunge sehr angegriffen ist, während im entgegengesetzten Falle bei unbedeutendem oder gar keinem Blutverlust, große Teile der Lunge zerstört sein mögen.

Der Blutverlust beträgt selten mehr als zwei Unzen. Es scheint gewöhnlich mehr zu sein, weil Furcht dabei im Spiele ist, oder das gebrauchte Gefäß Wasser enthält. Es hat Fälle gegeben, wo ungeheurer Blutverlust berichtet wurde. Man hat verzeichnet, daß während vier und zwanzig Stunden vier und neunzig Unzen Blut ausgeworfen wurden. Smernow berichtet einen Blutver-

lust von sieben und neunzig Unzen, der in drei Tagen stattfand - mit Wiederherstellung! Diese Beispiele sind zwar abnorm, aber die gewöhnliche starke Blutung übt selten einen nachteiligen Einfluß auf den allgemeinen Gesundheitszustand des Patienten aus, wenn sie auch noch so schreckenerregend erscheint. Wahr ists und ich sage es gern, daß viele Patienten vom Tage der ersten Lungenblutung besser wurden, da diese die verstopften Zustände der angegriffenen Teile der Lunge erleichterte.

Merkwürdigerweise sind es nicht gerade die mageren, schwachen Leute, welche zu Lungenblutungen neigen, sondern gesund aussehende, wohlgenährte Menschen, die sich gerne Bewegung im Freien verschaffen. Dieser Umstand erscheint rätselhaft, ist aber der Tatsache zuzuschreiben, daß kräftige Menschen eine größere Spannkraft auf die Adern und Aterien ausüben. Die Blutungen kommen meistens im Frühling und bei Patienten im Alter von zwanzig bis dreißig Jahren vor. Diese beiden Umstände lassen sich ebenso wie die Blutungen kräftiger Menschen in einfacher Weise erklären. Der Frühling ist die Zeit des Entstehens, der Wirksamkeit der Natur, und der Zeitraum von zwanzig bis dreißig Jahren umfaßt die wirkungsvollsten Jahre des Menschen.

Die Lungenblutung ist ein so bedeutsames Zeichen der

Schwindsucht, daß es höchst wichtig ist, auszufinden, ob das Blut aus den Organen der Lungen oder aus andern Teilen des Körpers kommt. Manchmal zeigen sich auch bei der Lungenschwindsucht Blutungen, die aus dem Magen kommen. Indessen besteht ein bedeutender Unterschied zwischen der Lungenblutung und dem Blutbrechen. In letzterem hat das Blut eine dunkle, beinahe schwarze Farbe, ist von Magenschmerzen begleitet und es werden vorher wahrscheinlich einige Speiseteilchen ausgebrochen. Ein Blutbrechen hört ebenso plötzlich auf wie es sich einstellt.

Bei der Lungenblutung wird das Blut nicht ausgebrochen, sondern aufgehustet. Es hat eine hellere Farbe, ist schaumig und mit Luft vermischt, so daß es wie Blasen aussieht. Die Blutung endet nicht plötzlich, sondern ist gewöhnlich von Blutspucken gefolgt, welches oft Stunden, ja, sogar Tage anhält.

Die Natur macht oft ihre Rechte geltend und wird dem Patienten in der Stillung des Blutflußes, wenn von minderwertiger Bedeutung, zu Hilfe kommen, falls er sich niederlegt, einige Stunden der Ruhe pflegt und während dieser Zeit keine Nahrung zu sich nimmt.

Die Tuberkulose greift die Menschen in verschiedenartigster Weise an. Die einschleichende, verräterische Art

der Krankheit, sowie die von katarrhalischem Charakter, die wir schon erwähnt haben, und solche Fälle, wo sich Lungenblutungen zeigen, sind drei Arten der Krankheit, welche man am häufigsten findet. Daß Fälle, wo die so bedenklich erscheinenden Lungenblutungen vorkommen, leichter zu kurieren sind als die andern, ist vielleicht schwer zu glauben. Wenn man in einem solchen Falle den Appetit erhöhen, die Nerven beruhigen und den Körper in kräftigem Zustande erhalten kann, so ist die Prognose günstig; vorausgesetzt, daß der Patient während der Behandlung allen Anweisungen getreulich folgt und sich keiner Sorglosigkeit oder Vernachlässigung zu Schulden kommen läßt, wenn er sich der raschen Fortschritte zur Genesung bewußt wird. Wenn der Patient gleich am Anfang sieht, daß die Behandlung ihm gut tut und er sich bessert, wird er vielleicht zu zuversichtlich in seinen Hoffnungen und läßt die Behandlung fallen, ehe sie Zeit gehabt hat, die Krankheit gänzlich zu zerstören.

Um eine vollständige Heilung herbeizuführen, muß man in allen Fällen der Behandlung Zeit geben und alle Anordnungen des Arztes geduldig befolgen.

Da die Bazillen der Lunge auch andere Teile des Körpers anstecken können, so kommt es manchmal vor, daß

sich bei Lungenkeimen auch an anderen Teilen des Körpers Symptome davon zeigen. Ein solcher Fall kann recht bedenklich werden. Die Ausbreitung der Bazillen kann sich bei irgend einem Schwindsüchtigen zeigen, wie leicht der Fall auch sein mag.

Solange sich eine Kolonie von Bazillen im Körper befindet, kann zu jeder Zeit eine allgemeine Tuberkulose ausbrechen. Die Bazillen können durch Verschluckung des Auswurfs ins Blut gelangen oder ein Blutgefäß durchdringen. Auch können sie durch die Wirkung der Lymphe in die Lymphdrüsen gelangen. Sobald sie in die Cirkulation des Blutes eindringen, werden sie von den weißen Blutkörperchen angegriffen und von den wachsamen Soldaten des Körpersystems in die entferntesten Zweige der Arterien und zu den stumpfen Enden der Adern gebracht. Hier, wo sie von günstigen Zuständen umgeben sind, werden sie sich schnell vermehren, bis es dem Leucocytes gelingt, sie zu zerstören.

In den Gelenken setzen sich solche Bazillen ganz besonders gern fest, was eine sehr langsame, stete und beinahe schmerzlose Entkräftung der Bewegung verursacht, welche man unter dem Namen Gelenktuberkulose kennt. Die Gelenke schwellen an, vergrößern sich allmälig und können mit der Zeit ganz unbrauchbar werden.

In der Regel bricht die Eitergeschwulst, welche durch die Keime verursacht wird, früher oder später auf, und der Eiter bahnt sich seinen Weg zur Oberfläche, wo er ein häßliches und hartnäckiges Geschwür bildet. Diese Art der Krankheit setzt sich besonders in den Knochen der Hüft- oder Kniegelenke fest, und erstere verursachen, wenn die Krankheit schon in der Kindheit anfängt, die so allgemein bekannte Hüftgelenktuberkulose.

Da der Tuberkelbazillus, sobald er ins Blut übergeht, irgend ein Organ des Körpers wie Leber, Nieren, besondere Organe, die Gedärme oder das Gehirn angreifen kann, sollte man besondere Vorkehrungen, treffen um dieses zu verhindern, da jeder neue Brennpunkt die Ernstlichkeit der Krankheit erhöht. Wenn die Bazillen einmal die äußeren Lungengewebe erreicht haben, kann auch der Husten, dessen die Natur sich bedient, um die Keime auszuschneiden, nichts mehr ausrichten.

Es giebt kein Mittel, wodurch sich das System der Bazillen entledigen könnte, wenn sie sich in der Leber, den Nieren oder den Drüsen festgesetzt haben. Daher muß die Behandlung weitreichend und anti-tuberkulös sein, wenn man Fortschritte zur Wiederherstellung erzielen will. Es ist daher von größter Wichtigkeit, daß man sich einer systematischen Behandlung unterwirft und zwar

vorzugsweise einer, welche so auf das Blut einwirkt, daß er der Ernährung und weiten Verbreitung der Bazillen Widerstand leistet.

Die Resultate, welche durch das "Tuberculozyne System of Treatment'' erzielt worden sind, geben einen genügenden Beweiß, wie weitrechend und wirksam sich diese Behandlung erwiesen hat. Nachdem man die Behandlung nur wenige Wochen genommen hatte, zeigte sich in den kranken Gelenken und tuberkulösen Drüsen eine auffallende Besserung.

Wenn man bedenkt, daß tuberkulöse Gelenke gewöhnlich als hoffnungslos angesehen werden, sogar von denen, welche warme Anhänger der Theorie sind, daß Lungenschwindsucht geheilt werden kann, so ist dieser Erfolg des "Tuberculozyne System of Home Treatment'' ein außerordentlicher zu nennen.

Der Anhang, welcher dieses Buch begleitet, wird Aufschluß über Fälle geben, welche mit Erfolg durch das "Tuberculozyne System of Treatment'' behandelt wurden.

Man findet unter den Schwindsüchtigen mehr Frauen als Männer, was dem Umstand zuzuschreiben ist, daß das Nervensystem der Frauen unbeständiger ist, und die meisten dieses Geschlechts, auf das Haus angewiesen,

eine ungesundere Lebensweise führen und sich weniger im Freien bewegen. An die Kräfte der Frau werden fernerhin größere Anforderungen gestellt, wie z. B. durch wiederholtes Kindbett, durch lange anhaltende Pflege, u. s. w., was dem andern Geschlecht erspart ist. Die beiden letzten sind fruchtbringende und vorbereitende Ursachen zur Entstehung der Tuberkulose, da sie die Widerstandskraft des Körpers aufreiben. Als Ersatz für die weitere Verbreitung der Schwindsucht unter Frauen, tritt sie bei ihnen gewöhnlich leichter auf als bei Männern, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß die Sterblichkeit beider Geschlechter ungefähr gleichmäßig ist.

Die Wirkung der Tuberkulose zeigt sich beim weiblichen Geschlecht am auffallendsten in der Störung der Menstruation. Diese mag schon einige Monate ausgeblieben sein, ohne daß sich ein besonderes Merkmal dieser Krankheit gezeigt hat. Wenn sich mit dem Ausbleiben der monatlichen Menstration auch schwache Gesundheit verbindet, ist es für die Diagnose ein sehr wichtiges Zeichen, da wenn richtig verstanden, es dahin führen mag, daß man sich gerade in den ersten Stadien der Krankheit einer Behandlung unterzieht, wo sich am schnellsten und leichtesten zu kurieren ist.

Es kommen Fälle vor, wo die Menstruation gänzlich aufhört, sobald die Krankheit festen Fuß gefaßt hat, und durch nichts zurückzubringen ist, bis dem Lauf der Krankheit Einhalt getan wird. Es ist daher ein sehr günstiges Zeichen, wenn die Menstruation sich während der Behandlung wieder einstellt, da es darauf hindeutet, daß der Körper sich genügend gestärkt hat, um diesem vermehrten Andrang auf seine Kräfte zu wiederstehen.

Man glaubt allgemein, daß das Ausbleiben der Menstruation ein schlechtes Zeichen ist, und daß die darauf folgende Auszehrung des (gewöhnlich jungen) Weibes, dadurch verursacht werde, während tatsächlich das Gegengesetzte der Fall ist. Die Natur, welche wohl einsieht, daß sie einen hartnäckigen Feind zu bekämpfen hat, stellt die Menstruation ein, um die Kräfte des Körpersystems zu sparen, d. h. sie hält den monatlichen Andrang auf den Organismus zurück, weil die Kräfte zur Erhaltung der Patienten aufs äusserste gespart werden müssen.

Alle Frauen sollten sich stets der Tatsache bewußt sein, daß diese Funktion nur wiederhergestellt werden kann, wenn kräftiges, reichliches Blut vorhanden ist, sodaß die Menstruation ohne Gefahr wieder ihren Lauf nehmen kann.

Bei Frauen tritt die Lungenblutung während dieser Periode leichter auf als zu andern Zeiten und die Menstruation bewirkt oft Erhöhung des Fiebers. Tuberkulöses Fieber macht sich oft ein oder zwei Tage vor der Periode geltend und dauert zwei oder drei Tage nach dem Eintritt derselben. Es ist daher kein Wunder, daß die Natur sich dieser unnützen und belästigenden Bürde zu entledigen sucht.

Obgleich das Ausbleiben der Menstruation eines der Hauptsymptome der Tuberkulose bei Frauen ist, so kann es doch als kein bestimmtes Zeichen der Krankheit angesehen werden, und wenn nicht andere verdächtige Symptome vorhanden sind, darf man ihm nicht zuviel Wichtigkeit beilegen. Es giebt noch andere Ursachen der Auszehrung, an der viele junge Mädchen leiden, als Tuberkulose, wie z. B. Bleichsucht und Blutmangel. Was für eine Verwandschaft aber diese Krankheiten zur Tuberkulose haben, ist ein Punkt, über den viel gestritten wird. Man sollte daher dieses Symptom sorgfältig mit Bezug auf die begleitenden Symptome, die der Tuberkulose eigen und eine Charakteristik derselben sind, betrachten, da es leicht ersichtlich ist, daß es an Wichtigkeit für die Diagnose in demselben Grade zunimmt, wie die andern Symptome der Krankheit an Wahrscheinlichkeit

zunehmen. Wenn die Lungentuberkulose früh genug behandelt wird, darf man, wenn auch langsamen, doch steten Fortschritt zur Genesung erwarten. Da diese Krankheit jedoch sehr trügerisch ist, kommt es oft vor, daß ernste Fälle gute Fortschritte machen, während Patienten mit anscheinend guten Aussichten, sich nur langsam erholen.

Daß diese anscheinende Mannigfaltigkeit der Natur der Krankheit von der Gewissenhaftigkeit und Treue abhängt, mit der die Patienten die ihnen gegebenen Anweisungen befolgen, steht außer aller Frage. Es giebt Menschen, die nur ihren eigenen Neigungen fröhnen, was auch immer der Preis sein mag, und wenn die ärztlichen Vorschriften ihren Wünschen nicht entgegen kommen, steht es gewöhnlich schlimm um die Vorschriften.

Ein Abend der Ausschweifung und Sichgehenlassens hat manchen hoffnungsvollen Fall auf Wochen, ja, Monate, zurückgesetzt. Gerade die Fortschritte, welche der Patient bis zur der Zeit in seiner Genesung gemacht hatte, mögen oft dazu beitragen, daß er seinen Neigungen nachgeht. Er fühlt sich so wohl und kräftig, daß er glaubt, sich schon ein wenig Freiheit erlauben zu dürfen. Daher ist eine Behandlung, welche schnell wirkt, doppelt wünschenswert, da sie die Zeit der Entsagung abkürzt.

und jenen Waghalsigen, die sogar ihr Leben aufs Spiel setzen, um ihren Neigungen fröhnen zu können, bessere Aussichten auf Genesung giebt.

Leute mit hoffnungsvollem, enthusiastischem Temperament, Leute mit rötlichem oder blondem Haar, mit fein organisierten Konstitutionen, mit zart beseiteten Nerven, empfindlicher Natur und von glänzenden Geistesgaben, fallen nicht nur am häufigsten der Tuberkulose zum Opfer, sondern sind auch schwer zu lenkende Patienten, da sie ihren eigenen Willen haben und sehr impulsiver Natur sind. Diese unabhängigen Geister lehnen sich gegen jeden Zwang auf, ja, widerspruchsvoll wie es auch scheinen mag, sogar gegen den Zwang, der ihnen Unabhängigkeit verspricht. Mit solchen Leuten läßt sich nicht streiten. Man muß ihnen einfach die Wahl stellen, sich eine Zeit lang - vielleicht nicht so lange wie man glaubt - einem kleinen Zwang zu unterwerfen, oder die Folgen zu tragen.

Was man diesen nervösen, leicht gereizeten Patienten versprechen kann, ist eine tüchtiger Appetit, gesunder, erfrischender Schlaf, größere Widerstandskraft und ein besseres Aussehen, was man der größeren Wirksamkeit des Organismus zuschreiben kann. Wenn diese Eigenschaften, welche gewiß ein Segen sind, wieder erlangt und

aufrecht erhalten werden, so bieten sie gewiß reichlich Ersatz für unbedeutende Einschränkungen, welche die Behandlung auferlegt, und die oft als eine Störung der gewohnten Lebensweise, unangenehm empfunden wird. Eine schnell wirkende Behandlung macht es auch möglich, sogar ernste Fälle so herzustellen, daß die Patienten ihre gewöhnliche Lebensweise wieder aufnehmen können, ohne daß sie auf die fortgesetzte Behandlung schädlich einwirkt.

Bei mageren, biegsamen, aber energischen Personen werden gewöhnlich die besten Resultate erzielt. Man findet nur selten, daß die Tatkraft dieser Leute sehr gehemmt wird, und es ist bei ihnen gewöhnlich nicht schwer, den Appetit anzuregen und so auf die Verdauungsorgane einzuwirken, daß sie ihre Funktionen in bester Weise verrichten. Sie haben selten ein Herzleiden - was ein gutes Zeichen ist - und wenig oder gar kein Fieber, und die Lungen zeigen schon im Anfang eine Neigung zur Fibrosis, d. h. die Einzwängung der Keime in einen zähen, faserigen Sack.

Geistige Anstrengungen, Gemütsunruhen und Mutlosigkeit, halten in dieser Krankheit die Genesung auf. Beim "International Tuberculosis Congress", der kürzlich in Washington stattfand, und dem der Verfasser

dieses Buches beiwohnte, gaben die Professoren Charrin und Roger die Resultate ihrer Forschungen bezüglich dieses Punktes aus. Sie erklärten, daß lange enhaltende körperliche und geistige Anstrengungen, verbunden mit Gemütsunruhen, durch Verantwortlichkeit, Ueberarbeitung, und mutlosen Sorgen hervorgebracht, einen mächtigen Einfluß auf die Erzeugung der Tuberkulose ausübten. Sie bewiesen, daß übermäßige Anstrengung, besonders wenn unergiebiger, langweiliger Art, sehr dazu beitrage, den Körper für die Tuberkulose empfänglich zu machen.

Kein Behandlungsystem kann auf die Tuberkulose ihr Bestes wirken, wenn nicht die Gemütsstimmung des Kranken dazu beiträgt die Fortschritte zur Genesung zu beschleunigen.

Wenn der Patient sich unnützen Sorgen und manchmal der Verzweiflung hingiebt, wenn er sich in einer Gemütsstimmung befindet, wo ihm alles nutzlos erscheint, wird er nicht nur der Behandlung entgegen wirken, sondern auch seinen Zustand verschlimmern.

Die eigentümliche Gemütsverfassung des zu der Tuberkulose geneigten und des tuberkulösen Menschen, hat man einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und ausgefunden, daß die Krankheit in den ersten Stadien die gei-

stigen und seelischen Kräfte des Patienten beeinflußt. Der gutmütige Mensch wird leicht zänkisch, verdrießlich und eigen. Sein Gemüt leidet darunter und obgleich er nicht die Absicht hat, die Gefühle seiner Lieben zu verletzen, müssen sie doch unter seiner Launenhaftigkeit und Schwermut leiden.

In einigen Fällen kann man wahrnehmen, wie die Krankheit auf den Charakter des Menschen einen entnervenden Einfluß ausübt. Ein Mann, der früher Ehrgeiz und Ausdauer besaß, dem die Ordnung über alles ging, und der in allem, was er unternahm, systematisch vorging, wird auf einmal unordentlich und nachläßig. Man hat Beispiele, wo ein Mann, der früher in allen seinen Beziehungen mit andern Leuten, ob nun im geschäftlichen oder sozialem Leben, durchaus gewissenhaft und gerecht war, plötzlich gleichgültig, teilnahmslos und tadelnswert wird. Und zwar nicht aus dem Grunde, weil er seinen Verbindlichkeiten auszuweichen wünscht, sondern weil sein körperliches Leiden, den früher so regen Geist geschwächt und beinahe vernichtet hat.

Die Wirkung einer gesunden Behandlung macht sich in solchen Fallen oft in auffallender Weise geltend. Der Patient wird mit neuer Hoffnung erfüllt, die Furcht vor einem nahen Tode verschwindet und das Leben hat wie-

der neuen Wert für ihn. Von der Zeit an wird der Patient wieder hoffnungsvoll und sieht seiner Besserung entgegen. Unter solchen Umständen kann man beinahe mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß der Fall einen günstigen Ausgang nehmen wird.

Einige Gelehrte sind der Ansicht, daß die Tuberkulose nur die Unbrauchbaren und Entarteten zu ihren Opfern fordert, aber menschliche Erfahrung hat diese Meinung widerlegt. Scheint es nicht als ob diese Krankheit sich gerade die Tallentvollsten, die Besten und Liebenswürdigsten aussuche? Ein altes heidnisches Sprichwort sagt: "Wen Gott liebt, den nimmt er früh zu sich," aber Erfahrung lehrt uns, daß gerade die, welche nicht nur von Gott, sondern auch von den Menschen geliebt werden, ebenso häufig, wenn nicht noch häufiger von dieser allgemeinen Plage dahin gerafft werden als solche, die leicht zu entbehren sind.

Das Wesen des Kranken ist von großer Wichtigkeit, da man daraus schließen kann, was für Aussichten er auf Genesung hat. Patienten mit frohem Mut, leichtem Herzen und Unbekümmerheit des Gemüts der Krankheit gegenüber, haben eine große Aussicht wieder hergestellt zu werden. Der feste Wille zu leben, nicht nur schwaches Wünschen, sondern ruhige Entschlossenheit, leben zu



8. Figur.

Lungentuberkulose (chronisch) mit großen Hohlen. Die zerklüfteten unter sich verbundenen Höhlen nehmen einen großen Teil der Lunge ein und entstanden in den Luftröhren. Die bronchialen Lymphknoten sind vergrößert und das Brustfell ist verdickt durch Auflegung von dichtem, fibrösem Gewebe.

der neuen Wert für ihn. Von der Zeit an wird der Patient wieder hoffnungsvoll und sieht seiner Besserung entgegen. Unter solchen Umständen kann man beinahe mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß der Fall einen günstigen Ausgang nehmen wird.

Einige Gelehrte sind der Ansicht, daß die Tuberkulose nur die Unbrauchbaren und Entarteten zu ihren Opfern fordert, aber menschliche Erfahrung hat diese Meinung widerlegt. Scheint es nicht als ob diese Krankheit sich gerade die Tallentvollsten, die Besten und Liebenswürdigsten aussuche? Ein altes heidnisches Sprichwort sagt: Wen Gott liebt, den nimmt er früh zu sich, aber Erfahrung lehrt uns, daß gerade die, welche nicht nur von Gott, sondern auch von den Menschen geliebt werden, ebenso häufig, wenn nicht noch häufiger von dieser allgemeinen Plage dahin gerafft werden als solche, die leicht zu entbehren sind.

Das Wesen des Kranken ist von großer Wichtigkeit, da man daraus schließen kann, was für Aussichten er auf Genesung hat. Patienten mit frohem Mut, leichtem Herzen und Unbekümmertheit des Gemüts der Krankheit gegenüber, haben eine große Aussicht wieder hergestellt zu werden. Der feste Wille zu leben, nicht nur schwaches Wünschen, sondern ruhige Entschlossenheit, leben zu



wollen, können einen Menschen beinahe über irgend einen Krankheitsfall hinweg helfen. Jeder Arzt ist sich der Wahrheit dieser Aussage wohl bewußt, und da ihm das Wohl seines Patienten am Herzen liegt, weiß er stets diesen spartanischen Geist in ihm zu erwecken.

Es ist gewiß allen Lesern dieses Buches bekannt, daß der Geist eine wunderbare Herrschaft über die Materie ausübt, besonders wenn diese Materie aus körperlichen Geweben besteht. Wer hat nicht von Fällen gehört, wo nur der unbezwingliche Geist den Lebensfunken im Körper der Kranken anfachte bis die Krises vorüber war, und sie siegreich aus dem Schatten des Todes wieder ins lichte Leben traten.

Keine Art der Lungenkrankheit, ob nun tuberkulös oder nicht, sollte vernachläßigt werden, da es für den Schwindsüchtigen das größte Glück ist, wenn seine Krankheit sofort beachtet und in den ersten Stadien richtig behandlet wird.

Die Glaubwürdigkeit obiger Aussagen wird in jedem Werke über Tuberkulose, welches in den letzten zehn Jahren herausgegeben wurde, bestätigt. Sie sind der Gegenstand der Besprechung der Professoren aller Universitäten. Die täglichen Bulletins der städtischen Gesundheits Departments sind voll davon. Ein Bulletin,

welches von einem der letzteren an die Aerzte der Stadt New York gerichtet war, enthielt folgende Aussage: "Tuberkulose in den ersten Stadien kann geheilt werden.'' Husten, der länger als einige Wochen anhält, ist verdächtig, falls er nicht auf andere Weise erklärt werden kann. Eine erfolgreiche Behandlung erfordert eine möglichst frühzeitige Diagnose.

Letzterer Gedanke und auch das Verlangen, die Notwendigkeit einer frühzeitigen Behandlung hervorzuheben, hat mich veranlaßt, in den vorhergehenden Seiten, die Symptome dieser Krankheit so ausführlich zu besprechen.

Indem ich annehme, daß diese Seiten ihren Zweck erfüllt haben, und ich das Interesse aller derjenigen erweckt habe, die um den Zustand ihrer Lungen iu Sorge sind, ist die nächst folgende und wichtige Frage die der Behandlung.

Anmerkung.

Der Anhang, dessen in diesem Buche Erwähnung getan wird, ist unter besonderem Umschlag gedruckt und sollte zwecks weiterer Bezugnahme aufbewahrt werden. Falls der Anhang verloren oder verlegt sein sollte, wird Jedem auf Ersuchen eine andere Kopie kostenfrei zugesandt werden.

The Yonkerman Company,
Kalamazoo, Michigan. U. S. A.

3. Teil

Methode der Behandlung.
Behandlung in einer Heilanstalt.
Vergleichung dieser Methode mit derjenigen,
die im Hause stattfindet.
Ausführliche Beschreibung heutiger
Behandlungsmethoden.

Allen Patienten, welche die Tuberculozyne Behandlung an sich selbst zu Hause durchführen wollen, wird allgemeiner Rat erteilt in Bezug auf die Lebensweise, die Diät, das Baden, die Ruhe, Behandlung der Symptome und auf allgemeine Maßregeln. Man macht es ihnen klar, wie wohltuend der Aufenthalt im Freien auf die Krankheit wirkt, und giebt ihnen Anweisungen, wie sie die häusliche Umgebung der besten modernen Ideen und Gesundheitsregeln anpassen können. Auch wird man sie ohne extra Kosten mit allen Medizinen versehen, welche nach dem Urteil des behandelnden Arztes nötig sind, um ungünstigen Symptomen entgegen zu wirken, und sie einem gründlichen, medizinischen Behandlungsgang unterziehen.

In Verbindung mit der Medizin Tuberculozyne werden die Gesundheitsregeln, welche in dem "Tuberculozyne System of Treatment" mit eingeschlossen sind, von ungemein großem Nutzen sein.

Daß diese Gesundheitsregeln alle neuen Ideen umfassen, kann man aus Folgendem entnehmen: Der Patient genießt alle Vorteile jeder gesundhheitlichen Methode, durch welche das Blut mit Sauerstoff durchsättigt und den Lungen reine Luft zugeführt wird. Er erhält Anweisungen in Bezug auf die Diät, wie, wann und

was er essen soll. Die Behandlung giebt ihm Instruktionen bezüglich der Bewegung, der Ruhe und Gesundheitsregeln. Sie stärkt die Verdauung, reguliert den Stuhlgang, das Baden und giebt Anweisungen in Bezug auf geistige und körperliche Pflege. Alle Patienten müssen regelmäßig einen ausführlichen Bericht einsenden und sich verständigen Regeln fügen. Da die Anweisungen im eigenen Hause des Patienten ausgeführt werden können, sind sie gewiß nicht schwer zu befolgen.

Da das "Tuberculozyne System of Treatment" einfach eine häusliche Behandlung ist, gewinn der Beweis ihrer Wirksamkeit, welchen man in beiliegenden Anhang findet, für jeden tuberkulösen Menschen, sowie für die welche zur Tuberkulose geneigt sind, an Bedeutung und Wert. Es ist in den letzten Jahren soviel über die Heilkraft von andern Klimaten wie Arizona, Colorado, Aegypten, sowie von der Wirkung der Bergluft und Seereisen geschrieben worden, daß sobald jemand sich schwindsüchtig glaubt, er sofort aufpackt und nach einer fernen Heilanstalt reist. Man hat die allgemeine Idee, daß je weiter das Sanitärium und je schwieriger es zu erreichen ist, desto größer die Heilkraft desselben sein müsse.

Es ist nicht zu läugnen, daß die Behandlungsmethode

in einem Sanitärium ihren Wert hat, jedoch wird man bei einer näheren Untersuchung ausfinden, daß dieselbe aus gesunden Uebungen, reichlich frischer Luft und geeigneter Diät und Ruhe besteht. Wenn daher der Aufenthalt im Sanitärium dem Patienten gut tut, ist es nur, weil er gezwungen ist, eine gesunde Lebensweise zu führen und sich möglichst viel im Freien aufzuhalten.

Wenn ein Patient sich vier bis sechs Monate lang in einem Sanitärium aufhält, wird er gewöhnlich nicht nur gute Fortschritte machen, sondern auch in Bezug auf eine gesunde Lebensweise viel lernen. Daß jedoch eine solche Behandlung nicht alles in sich schließt, was nötig ist, wird durch die Tatsache bewiesen, daß die Besserung oft nur von kurzer Dauer ist.

Die Statistik des deutschen Kaiserlichen Gesundheitsamts weißt nach, daß nur 21 Prozent von denen, welche wie berichtet, in einer Heilanstalt kuriert wurden, imstande waren, noch vier Jahre darnach zu arbeiten, obgleich das eigentliche Verhältnis der als geheilt Entlassenen, sieben und achtzig aus Hundert betrug. Dieses zeigt, daß frische Luft und gesunde Methoden zwar wichtige Faktoren in der Behandlung der Krankheit sind, daß aber noch etwas Anderes nötig ist, um dauernde Resultate zu erzielen. Dr. West, eine der größten Autori-

täten Englands sagt; "Die Behandlung im Sanitärium kann den natürlichen Lauf der Krankheit nicht ändern. Sie wird die Krankheit nicht heilen, aber dem Kranken helfen, derselben zu widerstehen." Lindsay sagt in Bezug darauf, daß Klimawechsel wohl ein Mittel zum Zweck aber kein vollständiges Heilungssystem sei.

Seiner Ansicht nach ist das Klima - Behandlung im Sanitärium – nur dazu angetan, den Appetit anzuregen, die Ernährung zu stärken uud das Gemüt zu erheitern. Wenn dieses an irgend einem Orte erziehlt werden kann, ist ein Platz so gut wie ein anderer, um diese Krankheit mit Erfolg zu behandeln. Es giebt, wie wir wissen, Viele, die Klimawechsel als ein besonderes Heilmittel der Tuberkulose betrachten, doch wird diese Ansicht - ausgenommen in ungewöhnlichen und verhältnismässig seltenen Fällen-von Glaubwürdigen nicht mehr aufrecht erhalten.

Die Berichte über die Wirkung des "Tuberculozyne System of Home Treatment" dürften anzeigen, daß diese Resultate auch ohne einen Aufenthalt in einem Sanitärium erzielt werden können. Daher nehmen die Einwendungen welche man zur letzteren Art der Behandlung macht, an Gewicht zu.

Die Behandlung in einem Sanitärium ist für die

meisten Menschen kostspielig, was der Behandlung zum großen Nachteile gereicht. Das Zusammenleben mit so vielen tuberkulösen Menschen hat auf die meisten Patienten einen schlechten Einfluß. Das Hauptgespräch dreht sich in einem Sanitärium um Symptome und immer wieder Symptome, und viele Kranke sehen sich schon nach den ersten zwei oder drei Wochen nach der Heimat. Die beständige Erörterung der mannifachen Symptome und des sonstigen schlechten Befindens, übt auf alle Patienten einen sehr niederdrückenden Einflus. Viele denken schon Monate vorher mit Verlangen an die Rückkehr und regen sich und andere mit beständigem Heimweh auf.

Dadurch, daß der Patient von Heimweh gequält wird, und manchmal auch aus finanziellen Gründen, wird die Behandlung abgekürzt, und sobald sich ein wenig Besserung in seinem Zustand bemerkbar macht, rüstet er sich schnell zur Abreise.

In dem Gedanken, daß sie genesen sind, nehmen die Patienten schnell ihre frühere Lebensweise wieder auf, was bei Manchen, wie statistisch nachgewiesen ist, früher oder später einen Rückfall zur Folge hat.

Im eigenem Hause kann eine erfolgreiche Behandlung unter den günstigsten Umständen stattfinden. Der Pa-

tient braucht sich keine Sorgen wegen der Kosten zu machen, die er in vielen Fällen schlecht bestreiten kann. Mit einiger Mühe kann man das eigene Heim zu einem Luftkurort umgestalten, und es ist daher kein Grund vorhanden, warum der Patient nicht imstande sein sollte, die gesundheitlichen Methoden im eigenen Hause ebenso erfolgreich auszuführen wie in einem Sanitärium.

Wenn diesen Anforderungen genügt wird, kann der Patient alle Vorteile genießen, welche nur die heimatliche Stätte ihm bieten kann. Von seiner Familie und Freunden umgeben, genießt er all die zarte Sorge, welche frei von Gewinnsucht ist. Er wird sich auch nicht so allein fühlen wie es in einem Sanitärium der Fall sein würde.

Am eigenen Herd wird der Patient Gemütsruhe und Seelenfrieden finden, und die ausdauernde Treue und Zuversicht seiner Lieben, die mit ihm fühlen, wird seinen Mut beleben. Unter solchen Zuständen ist die Heimat der Ort, welcher am meisten zur Wiederherstellung des Kranken beitragen wird.

Leute in bescheidenen Verhältnissen ersparen sich durch eine häusliche Behandlung die Kosten, welche mit einem Aufenthalt in einen Heilanstalt verbunden sind, was sie in den Stand setzt, sich die nötige Kleidung und nahrhaf-

te Delikatessen zu kaufen, die wegen ihrer Mannigfaltigkeit und den ihnen enthaltenen Nahrungsstoffen, dazu angetan sind, den Patienten bei guter Stimmung zu erhalten und ihn zu kräftigen. Der Geschaftsmann hat zu Hause weniger Gelegenheit, sich über seine Geschäfte oder andere Beschäftigungen Sorgen zu machen, währ-end er fern von seinem Beruf, in einer Heilanstalt, wo der Arzt ihm vielleicht anrät, alle seine Gedanken vom Geschäft los zu machen, sich erst recht den Sorgen hingiebt. Wenn der Patient aber zu Hause bleibt, werden solchen Unruhen vermieden.

Die Behandlung der Heilanstalt bezweckt, den tuberkulösen Teilen vermittelst frischer Luft, reines Blut zuzuführen, die Verdauungsorgane wirksam zu machen, die Nerven neu zu beleben und durch geeignete Nahrung und Ruhe die Kräfte des Körpers zu stärken und zu kräftigen. Da aber alle diese Resultate im eigenen Hause des Patienten erzielt sind und jeden Tag erzielt werden, so ist eine Veränderung des Aufenthalts nicht unbedingt notwendig.

Ich bin überzeugt, daß es Vielen lieb sein wird, zu hören, daß die Notwendigkeit eines Klimawechsels sich nur auf verhältnismässig wenige Fälle beschränkt. Es giebt wenig Schwindsüchtige, die gerne ihre Häuslichkeit

und Familie verlassen. Diesen wird es eine angenehme Nachricht sein, daß es zur Wiederherstellung der Gesundheit nicht unbedingt nötig ist, daß man seine Heimat verläßt, eine lange Reise unternimmt und sich längere Zeit in einem kostspieligen Sanitarium aufhält.

Es ist die Aufgabe des Arztes, seinen Patienten soviel wie möglich mit Mut und Hoffnung zu beseelen und niemand ist dazu geeigneter als gerade der Arzt, da er oft aus den Berichten schließen kann, ob eine Besserung stattgefunden, die vielleicht vom Patienten ganz unbemerkt geblieben ist. Wenn Zeiten der Mutlosigkeit eintreten, bedarf der Patient eines verständigen, mitfühlenden Freundes wie der Arzt es sein sollte, um es ihm klar zu machen, wann und warum sein Zustand sich gebessert hat. Eine vertrauliche Aussprache, mündlich oder brieflich, wird zu solcher Zeit oft mehr dazu beitragen, den Mut des Kranken zu heben, als eine schablonenmässige, wöchentliche Behandlung.

Wenn nötig, sollte die geistige Tätigkeit des Kranken in die richtigen Bahnen gelenkt und angeregt werden. Der Körper ist dazu da, dem Geist zu dienen und ist zu jeder Zeit der Herrschaft desselben unterworfen. Wenn der Geist oder das Gemüt des Kranken bedrückt ist, verlieren die Gewebe ihre Kraft, und es ist bekannt, daß

unter dem Einfluß von Trübsinn, Aerger und andern Gefühlen, einige Absonderungen des Körpers vergiftet werden. Diese Tatsache beweißt, welche eine wunderbare Macht der Geist des Menschen über den Körper ausübt. Daher sollten Arzt und Patient zusammen wirken, um Geist und Gemüt des letzteren frisch und froh zu erhalten. Es ist eine schöne Aufgabe für den Arzt, dem Patienten ein Lebensziel zu geben, welches wieder Interesse am Leben und an der Arbeit in ihm erweckt und ihn mit frischer Kraft erfüllt. Unter Umständen ist es meiner Ansicht nach, ganz schicklich, wenn der Patient, falls es ihm gut dünkt, den Arzt - unter dem Siegel des Geheimnisses – in seine geschäftlichen und sozialen Verhältnisse einweiht, da dieser ihm Rat erteilen und ihm möglicherweise zur Erreichung größerer materiellen Erfolge behülflich sein kann. Glück und Erfolg im Leben üben eine wunderbar belebende Kraft auf den Körper des Menschen aus.

Es ist eine der ersten und wichtigsten Aufgaben des Aerztes, die Verdauung zu regulieren uud ihre Organe so zu kräftigen, und zu stärken, daß sie alle ihre Funktionen in zuverlässiger Weise verrichten.

Es ist merkwürdig, wie hartnäckig die Dyspesie sich erweist, wenn unrichtig behandelt, und wie schnell ein

geschickter Arzt sie durch geeignete Mittel und Diät zu vertreiben weiß. Sie verschwindet – wie alle wundervollen Dinge–beinahe wie durch Zauberkraft, hat jedoch nichts, wenn richtig verstanden, mit dunklen oder verborgenen Dingen zu tun, sondern offenbart einfach die Wirkungskraft wirklicher wissenschaftlicher Kenntnisse.

Bezüglich der Ernährung hat die Wissenschaft in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht, sodaß man auf systematische Weise die Kräfte des Körpers stärken, und ein geschickter Arzt gewöhnlich alle Zeichen der Dyspepsie bei einem tuberkulösen Patienten verbannen und die Ernährung des ganzen Körpersystems heben kann.

Der gewöhnliche Mensch wird in dem Speisezettel eines Tuberkulösen nichts Besonderes sehen, und auf den ersten Blick scheint er sich auch in keiner Weise von den gewöhnlichen Mahlzeiten zu unterscheiden, doch würde ein kemiker, der mit den Bestandteilen der Speisen bekannt ist, sogleich erkennen, daß die Speisen für den Tuberkulösen so ausgewählt sind, daß sie ihm nicht nur den größten Genuß bereiten, sondern ihm auch ein Maximum solcher Bestandteile zuführen, welche Wärme, Kraft und Fett bilden.

Wenn der Arzt den Speisezettel aufsetzt, weiß er ganz

genau, was diese Speisen für den Patienten tun sollen. Sie sind dazu bestimmt, ihm die nötige Kraft, das nötige Fett und einen gewissen Bestandteil neuer Gewebe zu geben. Der Arzt verordnet daher Speisen, welche dem Patienten diese organischen Qualitäten verleihen.

Für den gesunden Menechen hat die richtige Verteilung von Protein, Kohlenwasserstoff u. s. w., in seinen Speisen wenig Interesse, aber für die Tuberkulosen, welche einen stets wachsamen, erbarmungslosen Feind zu bekämpfen haben, der immerfort dadurch trachtet, die Grundlage ihrer Konstitution zu untergraben, ist die genaue Kenntnis der Nährwerte von großer Bedeutung, und wenn sie diese Kenntnis nicht selbst besitzen, sollten sie sich der Behandlung eines Arztes unterziehen, der damit vertraut ist.

Ein geschickter Arzt kann viel dazu beitragen, das Leben seines Patienten leichter und glücklicher zu machen. Falls sich gewisse belästigende, wenn auch unbedeutende Symptome zeigen, wie Sodbrennen, Kopfweh, u. s. w. kann er dem Patienten Anweisungen geben, auf welche Weise er dieselben durch einfache Hausmittel beseitigen kann. Auch kann er ihm angenehme Gerichte vorschlagen, wie man sie z. B. aus Eiern und Eiweiß zubereitet, welche trefflich munden. Es ist seine Aufgabe zu wissen,

wann rohes oder teilweise rohes Fleisch besser am Platze ist als gekochtes, oder fein zerhacktes Fleisch, wenn letzteres nährender wäre als ganze Bissen.

Gewöhnlich wird dem Tuberkulösen angeraten, viel zu essen, jedoch sollte eine gewisse Regelmäßigkeit beobachtet werden, Daher wird der hinzugezogene Arzt der Bequemlichkeit des Patienten angemessen, diesem eine Diät verordnen, welche ihn nicht nur reichlich nährt, sondern auch zugleich dem Magen in der Zwischenzeit die entsprechende und nötige Ruhe giebt.

Diese anscheinend so unbedeutenden Einzelheiten, wenn verständig geregelt, werden so zusamen wirken, daß die Lebenskraft des Körpers gehoben und der Fortschritt der Krankheit gehemmt wird. Wenn sich der Patient auch nicht der Tuberculozyne Behandlung unterzieht, so bin ich doch überzeugt, daß die Gesundheitsregeln und allgemeinen Ratschläge, welche in diesem Buch gegeben sind, von großem Wert für ihn sein werden.

Der tuberkulöse Patient hat Pflichten gegen seine Umgebung. Nicht nur aus Rücksicht gegen sich selbst, sondern auch gegen andere, sollte er sich beim Auswerfen nicht des Taschentuchs bedienen, da dadurch die Bazillen trocknen und sich im Futter seiner Tasche ansetzen können. Mancher Patient, der diese einfache Vorsicht

unterläßt, trägt in seiner Tasche nicht nur genügend Bazillen, um alle seine Freunde Verwandten und Bekannten anzustecken, sondern läuft auch Gefahr, sich selbst anzustecken

Falls man kein Gefäß zur Hand hat, welches Wasser enthält, sollte man sich für den Auswurf einer japanesischen Serviette oder sonst eines unbenutzten Papiers bedienen und dasselbe dann, in einem papiernen Beutel verborgen, in die Tasche stecken. Diese Papierservietten müssen von Zeit zu Zeit verbrannt werden. Unter keinen Umständen sollte es den Schwindsüchtigen erlaubt sein, nach Belieben an irgend einem Platze auszuwerfen. Sie sollten bedenken, daß sie dadurch nicht nur ihre Umgebung in Gefahr bringen, sondern sich auch selbst schaden, da der trockne Auswurf wieder in ihre eigenen Lungen zurück getragen werden und sie an einer andern Stelle anstecken kann.

Die Bazillen werden schnell durch Sonne und Luft zerstört. Doch sollten Schwindsüchtige niemals auf den Fußweg ausspeisen, da der Auswurf sich an den Schuhen oder am Anzug Vorübergehender festsetzen und auf diese Weise in ihre Wohnungen getragen werden kann.

Jedem Schwindsüchtigen fällt die Pflicht anheim, sein Haus gegen den Eindrang der Krankheit zu schützen.

Wenn jemand er versteht, die Keime, welche sich im Hause einer tuberkulösen Person angesammelt haben, zu zerstören, kann er das Haus, ohne den Bewohnern längere Unbequemlichkeiten zu bereiten, sanitär machen. Wenn dieses nicht getan wird, wenn das Haus eines Patienten nicht durch die nötigen Instruktionen eines geschickten Arztes medizinisch gereinigt wird, mag es sich fernerhin als ein Treibhaus für die Bazillen erweisen. Solch ein Haus ist nicht nur gefahrbringend für jeden, der über die Schwelle tritt, sondern auch für alle, die darin wohnen, den Patienten nicht ausgenommen.

Auf ersuchen werden wir kostenfrei volle Anweisungen senden, wie ein Haus disinfiziert werden kann.

Die medizinische Behandlung der Tuberkulose ist von großer Wichtigkeit. Wenn beim Schwindsüchtigen die Funktionen des Körpers unter dem schwächenden Einfluß der Krankheit, ihre Arbeit nicht verrichten können, müssen sie durch die Gesundheit fördernde und diätische Maßregeln gekräftigt und belebt werden. In gewissen Fällen bedarf man gewisser Heilmittel, um die Verdauung zu kräftigen. Durch Vernachlässigung und Unwissenheit können die Vedauungsorgane beinahe funktionel untätig werden. Es ist daher nötig, daß man diesem Zustand durch schnell wirkende, aber gesunde Medi=

zin entgegen wirkt. Es giebt Fälle, wo eine wesentliche Absonderung, wenigstens für eine Zeit lang, auf künstliche Weise ersetzt werden muß.

Ein guter Appetit ist für den Patienten durchaus notwendig, und er giebt Mittel, welche viel dazu beitragen, das Verlangen nach Nahrung zu erwecken, sodaß die Speisen mit Appetit verzehrt werden.

Wir haben kein Recht, Keime auszustreuen. Man sollte andere ebenso sorgfältig dagegen schützen, als ob der Auswurf tötliches Gift enthalte, was in Wirklichkeit auch der Fall ist.

Schwindsüchtige müssen einsehen lernen, daß die endliche Vertilgung dieser Krankheit von jedem Einzelnen abhängt. Der einzelne Patient sowohl, wie alle zusammen genommen, müssen dazu beitragen, die Verbreitung der Krankheit zu verhindern, - und wenn sie sich dieser Pflicht gewissenhaft unterziehen, stellen sie sich nicht nur in den Dienst der Menschheit, sondern erweisen sich auch selbst einen Wohltat.

Wenn ein geschickter Arzt die Tuberkulose behandelt, wird er nicht nur die Lebensweise der Wohlhabenden zu regeln wissen, sondern ist durch seine Berührung mit Leuten aller Stände imstande, allen denen, welche mit irdischen Gütern nicht reich gesegnet sind, gute Ratschläge

zu geben und sie anzuweisen, wie mit wenig Kosten sie sich warme Decken, Mittel zur Erhaltung frischer Luft und billige, aber wirksame Mittel, die ihre Häuser sanitär machen, verschaffen können. Für solche Leute ist die Tuberculozyne Behandlung von doppeltem Wert.

Man kann z. B. irgend eine Summe Geldes ausgeben, um dem Patienten ein Leben in frischer Luft und Schlafbequemlichkeiten zu verschaffen. Reiche Leute geben viele hundert Dollars dafür aus, während ein Mensch in bescheidenen Verhältnissen ein Mittell ausfindig machen muß, was wenig Geld kostet, oder noch besser, etwas, was er selbst anfertigen kann. Der Arzt sollte daher nicht nur geschickt in seiner Profession, sondern auch etwas wissen in der Anfertigung von Zelten und Fenstern sein. Es wird uns oft überlassen, Anweisungen zu geben, wie Fenster und Verandas den Bedürfnissen der Patienten angepaßt werden können. Viele haben keine Idee davon, wie ein Schlafraum im Freien oder halb im Freien einzurichten ist. Diesen können wir hilfreiche und praktische Anweisungen geben, die sich in den meisten Fällen leicht und mit wenig Kosten ausführen lassen. Durch einige praktische Fingerzeige wird es ihnen leicht werden, sich durch einige Veränderungen die Bequemlichkeiten einer Heilanstalt in schönster Weise zu

verschaffen, was ohne diesen Rat nicht möglich gewesen wäre.

Wenn Diarrhöe sich zeigt, ist Medizin unentbehrlich und die richtige Anwendung wird augenblicklich eine günstige Wirkung auf den Patienten ausüben. Die Diarrhöe ist eines der größten Hindernisse, welche sich dem Fortschritt zur Genesung entgegen stellt, und wenn sie nicht bekämpft wird, kann sie jede Mühe vereiteln.

Die besten Mittel zur Verbesserung dieser Zustände sind Medizin und Diät.

Die normale Zunahme in der Ernährung mag ein wenig langsam sein, was oft besonders bei Patienten der Fall ist, bei denen die körperlichen Kräfte so früh wie möglich entwickelt werden sollten. Wir bedürfen daher zuverlässiger, Gewebe bildender Heilmittel, und möglicherweise einiger, welche die Zerstörung der Gewebe verhindern.

Zur Linderung der Schmerzen ist die Medizin oft ein großer Segen. Dieses läßt sich besonders von der Halsschwindsucht sagen, Medizinen, welche die Nerven betäuben, sollten nur in Fällen der Notwendigkeit gebraucht werden. Schwache Nerven äußern sich oft durch Schmerz, und um diesem Zustand und dem dadurch verursachten Schmerz abzuhelfen, muß die Ernährung des Körpers

gehoben werden. Der Husten ist eine der quälendsten Symptome der Tuberkulose, von dem die meisten Patienten sich so schnell wie möglich zu befreien wünschen. Wie schon anderswo erwähnt, ist der Husten ein Sicherheits-Ventil, welches der Arzt nicht verschließen, wohl aber, wenn heftig, lindern und erleichtern darf.

Landerer sagt: "Unter gewissen Umständen und mit gewissen Heilmitteln ist es möglich, das Wachstum verbundener Gewebe über dem tuberkulösen Geschwür zu fördern, sodaß die Krankheit beschränkt nnd die Zustände zur schnellen Heilung günstig gemacht werden.''

In einigen Fällen ist es auch notwendig, den Auswurf oder Schleim lose zu machen. Manchmal ist dieser Schleim aber so festklebend, daß der Patient sich nur mühsam und unter Qualen einer kleinen Quantität desselben entledigen kann. Solchen Fällen sollte sofort Aufmerksamkeit geschenkt werden, da diese wiederkehrenden Anstrengungen des Systems die Kräfte des Körpers zu sehr erschöpfen, um die Krankheit mit Erfolg bekämpfen zu können.

Die Tuberculozyne Behandlung ist dazu bestimmt, die konstitutionelle Stärke zn erneuern und die geschwächten körperlichen Kräfte zu heben. Wenn frühzeitig begonnen, ehe die Krankheit ernstliches Unheil angerichtet hat,

sollte der gewissenhafte Gebrauch der Behandlung während einiger Wochen, gute Resultate erzeilen.

Das "Tuberculozyne System of Treatment'' ist von vielen hundert Patienten in jedem Stadium der Krankheit gebraucht worden. Viele Leute versuchten die Behandlung sogar, wenn sie ihren Fall beinahe als hoffnungslos betrachteten, und in diesen ernsten Fällen sind nicht nur in Bezug auf wiederkehrende Gesundheit, sondern auch auf die kurze Zeit, welche die Wiederherstellung erforderte, wunderbare Resultate erzielt worden. Daß bei den ersten Stadien der Krankheit oder in leichten Fällen, ein größerer Erfolg erziehlt wurde, ist nur natürlich. Wir empfehlen diese Behandlung daher besonders denen, welche sich in den ersten Stadien der Krankheit befinden, oder nur leicht von derselben berührt sind, denn wenn die hülflosen und hoffnungslosen, welche langsam dem Grabe zuwankten, durch die Tuberculozyne Behandlung Leben und Gesundheit fanden, darf man die Erwartung hegen, daß in weniger verzweifelten Fallen gleiche Resultate erzielt werden.

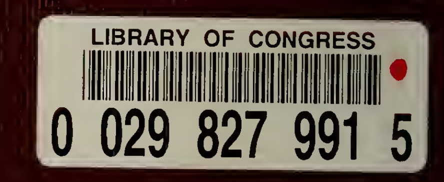
Daß die Behandlung eine gute Wirkung ausübt, was wohl bei jeder Behandlung die Hauptsache ist, wird meiner Ansicht nach, durch die Berichte in beiliegendem Anhang hinlänglich bewiesen.

Anmerkung.

Der Anhang, dessen in diesem Buche Erwähnung getan wird, ist unter besonderem Umschlag gedruckt und sollte zwecks weiterer Bezugnahme aufbewahrt werden.

Falls der Anhang verloren oder verlegt sein sollte, wird Jedem auf Ersuchen eine andere Kopie kostenfrei zugesandt werden.

The Yonkerman Company,
Kalamazoo, Michigan. U. S. A.


LIBRARY OF CONGRESS
0 029 827 991 5